C. III. 6
2172c
7'9'i
42

Shakspeare's
dramatische Werke,

übersetzt

von

August Wilhelm Schlegel.

S.C. BIBLIOTHEK
COBURG

Siebenter Theil.

Berlin,
bei Johann Friedrich Unger.
1801.
(Ladenpreis 1 Rthlr. 8 Gr.)

König Heinrich der Fünfte.

Personen.

König Heinrich der fünfte.

Herzog von Gloster, } Brüder des Königs.
Herzog von Bedford, }

Herzog von Exeter, Oheim des Königs.

Herzog von York, Vetter des Königs.

Graf von Salisbury.

Graf von Westmoreland.

Graf von Warwick.

Erzbischof von Canterbury.

Bischof von Ely.

Graf von Cambridge, } Verschworne gegen den König.
Lord Scroop, }
Sir Thomas Grey, }

Sir Thomas Erpingham, } Offiziere in Heinrichs Armee.
Gower, }
Fluellen, }
Monkmorris, }
Jamy, }

Bates, Court, Williams, Soldaten in derselben.

Nym, Bardolph, Pistol, ehemals Bediente Falstaffs, jetzt ebenfalls Soldaten in derselben.

Ein Bursch, der sie bedient.

Carl der sechste, König von Frankreich.
Louis, der Dauphin.
Herzog von Burgund.
Herzog von Orleans.
Herzog von Bourbon.
Der Connetable von Frankreich.
Rambures und Grandpré, französische Edelleute.
Befehlshaber von Harfleur.
Montjoye, ein französischer Herold.
Gesandte an den König von England.

Isabelle, Königin von Frankreich.
Catharina, Tochter Carls und Isabellens.
Alice, ein Fräulein im Gefolge der Prinzessin Catharina.
Wirthin Hurtig, Pistols Frau.

Herrn und Frauen von Adel, Offiziere, Französische und Englische Soldaten, Boten, und Gefolge.

Die Szene ist anfangs in England, nachher ununterbrochen in Frankreich.

Chorus tritt ein.

O eine Feuermuse, die hinan
Den hellsten Himmel der Erfindung stiege!
Ein Reich zur Bühne, Prinzen drauf zu spielen,
Monarchen, um der Szene Pomp zu schaun!
Dann käm', sich selber gleich, der tapfre Heinrich
In Marsgestalt; wie Hund' an seinen Fersen
Gekoppelt, würde Hunger, Feu'r und Schwert
Um Dienst sich schmiegen. Doch verzeiht, ihr Theuren,
Dem schwunglos seichten Geiste, ders gewagt,
Auf dieß unwürdige Gerüst zu bringen
Solch großen Vorwurf. Diese Hahnengrube
Faßt sie die Ebnen Frankreichs? stopft man wohl
In dieses O von Holz die Helme nur,
Wovor bey Agincourt die Luft erbebt?
O so verzeiht, weil ja in engem Raum
Ein krummer Zug für Millionen zeugt;
Und laßt uns, Nullen dieser großen Summe
Auf eure einbildsamen Kräfte wirken.

Denkt euch im Gürtel dieser Mauern nun
Zwey mächt'ge Monarchieen eingeschlossen,
Die, mit den hocherhobnen Stirnen, dräuend,
Der furchtbar enge Ocean nur trennt.
Ergänzt mit den Gedanken unsre Mängel,
Zerlegt in tausend Theile Einen Mann,
Und schaffet eingebildte Heereskraft.
Denkt, wenn wir Pferde nennen, daß ihr sie
Den stolzen Huf seht in die Erde prägen.
Denn euer Sinn muß unsre Kön'ge schmücken:
Bringt hin und her sie, überspringt die Zeiten,
Verkürzet das Eräugniß manches Jahrs
Zum Stundenglase. Daß ich dieß verrichte
Nehmt mich zum Chorus an für die Geschichte,
Der als Prolog euch bittet um Geduld:
Hört denn und richtet unser Stück mit Huld.

Erster Aufzug.

Erste Szene.

London. Ein Vorzimmer im Pallast des Königs.

Der Erzbischof von Canterbury und Bischof von Ely treten auf.

Canterbury.

Mylord, ich sag' euch, eben die Verordnung
Wird jezt betrieben, die im eilften Jahr
Von der Regierung des verstorbnen Königs
Beynahe wider uns wär' durchgegangen,
Wenn die verworrne unruhvolle Zeit
Aus weitrer Frage nicht verdrängt sie hätte.

Ely.

Doch sagt, Mylord, wie wehrt man jezt sie ab?

Canterbury.

Man muß drauf denken. Geht sie durch, so büßen
Wir unsrer Güter beßre Hälfte ein,

Denn all das weltlich Land, das fromme Menschen
Im Testament der Kirche zugetheilt,
Will man uns nehmen; nämlich so geschätzt:
So viel, um für des Königs Staat zu halten
An funfzehn Grafen, funfzehnhundert Ritter,
Sechs tausend und zwey hundert gute Knappen;
Zum Trost für Sieche dann und schwaches Alter,
Für dürft'ge Seelen, leiblich unvermögend,
Ein hundert wohlbegabte Armenhäuser;
Und sonst noch in des Königs Schatz, des Jahrs
Ein tausend Pfund: so lautet die Verordnung.

Ely.

Das wär' ein starker Zug.

Canterbury.

Der schlänge Kelch und alles mit hinab.

Ely.

Allein wie vorzubeugen?

Canterbury.

Der König ist voll Huld und milder Rücksicht.

Ely.

Und ein wahrhafter Freund der heil'gen Kirche.

Canterbury.

Sein Jugendwandel zwar verhieß es nicht,
Doch kaum lag seines Vaters Leib entseelt,
Als seine Wildheit auch, in ihm ertödtet,

Zu sterben schien: ja in dem Augenblick
Kam beßre Überlegung wie ein Engel,
Und peitscht' aus ihm den sünd'gen Adam weg,
Daß wie ein Paradies sein Leib nun blieb,
Das Himmelsgeister aufnimmt und umfaßt.
Nie ward so schnell ein Zögling noch gebildet;
Nie hat noch Besserung mit einer Flut
So raschen Stromes Fehler weggeschwemmt,
Und nie hat hydraköpf'ger Eigensinn
So bald den Sitz verlohren, und mit eins,
Als jetzt bey diesem König.

Ely.

Die Umwandlung ist segensvoll für uns.

Canterbury.

Hört ihn nur über Gottsgelahrtheit reden,
Und, ganz Bewundrung, werdet ihr den Wunsch
Im Innren thun, der König wär Prälat;
Hört ihn verhandeln über Staatsgeschäfte,
So glaubt ihr, daß er einzig das studirt;
Horcht auf sein Kriegsgespräch, und grause Schlachten
Vernehmt ihr vorgetragen in Musik.
Bringt ihn auf einen Fall der Politik,
Er wird desselben Gord'schen Knoten lösen,
Vertraulich wie sein Knieband; daß, wenn er spricht,

Die Luft, der ungebundne Wüstling schweigt,
Und stumm Erstaunen lauscht in Aller Ohren,
Die honigsüßen Sprüche zu erhaschen,
So daß des Lebens Kunst und praktisch Theil
Der Meister dieser Theorie muß seyn.
Ein Wunder, wie sie Seine Hoheit auflas,
Da doch sein Hang nach eitlem Wandel war,
Sein Umgang ungelehrt, und roh und seicht,
Die Stunden hingebracht in Saus und Braus,
Und man nie ernsten Fleiß an ihm bemerkt,
Auch kein Zurückziehn, keine Sonderung
Von freyem Zulauf und von Volksgewühl.

Ely.

Es wächst die Erdbeer unter Nesseln auf,
Gesunde Beeren reifen und gedeihn
Am besten neben Früchten schlecht'rer Art;
Und so verbarg der Prinz auch die Betrachtung
Im Schleyer seiner Wildheit; ohne Zweifel
Wuchs sie, wie Sommergras, bey Nacht am schnellsten,
Das ungesehn, doch kräft'gen Wachsthum hat.

Canterbury.

Es muß so seyn, denn Wunder giebts nicht mehr,
Deshalb muß man die Mittel eingestehn,
Wie was zu Stande kommt.

Ely.

Doch, bester Lord
Was nun zu thun zur Mildrung dieses Vorschlags,
Den die Gemeinen thun? Ist seine Majestät
Für oder wider?

Canterbury.

Er scheint unbestimmt
Doch neigt er mehr auf unsre Seite sich,
Als daß er wider uns den Antrag fördert.
Denn ein Erbieten that ich Seiner Majestät
Auf unsre geistliche Zusammenrufung,
Und in Betracht von jezt vorhandnen Gründen
Die seiner Hoheit näher ich eröffnet,
Anlangend Frankreich: eine größre Summe
Zu geben, als die Geistlichkeit noch je
Auf einmal seinen Vorfahrn ausgezahlt.

Ely.

Wie nahm man dieß Erbieten auf, Mylord?

Canterbury.

Es ward von Seiner Majestät genehmigt,
Nur war nicht Zeit genug um anzuhören
(Was Seine Hoheit, merkt' ich, gern gethan,)
Das Näh're, und die klare Ableitung
Von seinem Recht an ein'ge Herzogthümer

Und überhaupt an Frankreichs Kron' und Land,
Von Eduard, seinem Ältervater, her.

Ely.

Was war die Hindrung die dieß unterbrach?

Canterbury.

Den Augenblick bat Frankreichs Abgesandter
Gehör sich aus; die Stund' ist, denk' ich, da,
Ihn vorzulassen. Ist es nicht vier Uhr?

Ely.

Ja.

Canterbury.

Gehn wir hinein, die Botschaft zu erfahren,
Die ich jedoch gar leichtlich rathen wollte,
Eh der Franzose noch ein Wort gesagt.

Ely.

Ich folg' euch, mich verlangt sie anzuhören.

(ab.)

Zweyte Szene.

Ein Audienzsaal im Pallast.

König Heinrich, Gloster, Bedford, Exeter, Warwick, Westmoreland und Gefolge.

König Heinrich.

Wo ist der würd'ge Herr von Canterbury?

Exeter.

Nicht gegenwärtig.

König Heinrich.

Sendet nach ihm, Oheim.

Westmoreland.

Mein König, soll man den Gesandten rufen?

König Heinrich.

Noch nicht, mein Vetter; Dinge von Gewicht,
Betreffend uns und Frankreich, liegen uns
Im Sinne, über die wir Auskunft wünschen
Eh wir ihn sprechen.

Der Erzbischof von Canterbury und
Bischof von Ely treten auf.

Canterbury.

Gott samt seinen Engeln
Beschirme euren heil'gen Thron, und gebe
Daß ihr ihn lange ziert.

König Heinrich.

Wir danken euch.
Fahrt fort, wir bitten, mein gelehrter Herr,
Erklärt rechtmäßig und gewissenhaft,
Ob uns das Salische Gesetz in Frankreich
Von unserm Anspruch ausschließt oder nicht.
Und Gott verhüte, mein getreuer Herr,
Daß ihr die Einsicht drehn und modeln solltet,

Und schlau eur wissendes Gemüth beschweren,
Durch Vertrag eines mißerzeugten Anspruchs,
Deß eigne Farbe nicht zur Wahrheit stimmt.
Denn Gott weiß, wie so mancher, jetzt gesund,
Sein Blut zu deß Bewährung noch vergießt
Wozu uns Eur Hochwürden treiben wird.
Darum gebt Acht, wie ihr euch selbst verpfändet,
Wie ihr des Krieges schlummernd Schwert erweckt,
In Gottes Namen mahn' ich euch: gebt Acht!
Denn niemals stritten noch zwey solche Reiche,
Daß nicht viel Blut floß; deß unschuld'ge Tropfen
Ein jeglicher ein Weh und bittre Klage
Sind über den, der schuldig Schwerter wetzte,
Die so die kurze Sterblichkeit verheeren.
Nach' der Beschwörung sprecht, mein würd'ger Herr,
Wir wollens merken, und im Herzen glauben,
Das, was ihr sagt, sey im Gewissen euch
So rein wie Sünde bey der Tauf gewaschen.

Canterbury.

So hört mich gnädiger Monarch, und Pairs,
Die diesem Herrscherthron eur Leben, Treu
Und Dienste schuldig seyd: — nichts einzuwenden
Ist wider seiner Hoheit Recht an Frankreich,
Als dieß, was sie vom Pharamund ableiten:
In terram Salicam mulieres ne succedant.

Auf Weiber soll nicht erben Salisch
Land.
Dieß Sal'sche Land nun deuten die Franzosen
Als Frankreich fälschlich aus, und Pharamund
Als Stifter dieser Ausschließung der Frauen.
Doch treu bezeugen ihre eignen Schreiber,
Daß dieses Sal'sche Land in Deutschland liegt,
Zwischen der Sala und der Elbe Strömen,
Wo Karl der Große nach der Unterjochung
Der Sachsen, Franken angesiedelt ließ,
Die, aus Geringschätzung der Deutschen Frau'n
Als die in unehrbaren Sitten lebten,
Dort dieß Gesetz gestiftet, daß kein Weib
Je Erbin sollte seyn im Sal'schen Land,
Das wie ich sagte zwischen Elb' und Sala
In Deutschland heut zu Tage Meißen heißt.
So zeigt sichs klar, das Salische Gesetz
Ward nicht ersonnen für der Franken Reich;
Noch auch besaßen sie das Sal'sche Land,
Als bis vierhundert ein und zwanzig Jahre
Nach dem Hinscheiden König Pharamunds,
Den man den Stifter des Gesetzes wähnt.
Er starb im Jahr nach unsers Heilands Kunft
Vierhundert sechs und zwanzig, und Karl der
Große
Bezwang die Sachsen, setzte Franken ein

Jenseit des Flusses Sala, in dem Jahr
Achthundert fünf. Dann sagen ihre Schreiber,
König Pipin, der Childrich abgesetzt,
Gab Recht und Anspruch vor, an Frankreichs Krone
Als allgemeiner Erbe, von Blithilden
Der Tochter stammend Königes Clotar
Auch Hugo Capet, der die Kron entriß
Herzogen Karl von Lothring, einz'gen Erben
Vom ächten Haus und Mannsstamm Karls des Großen,
Mit ein'gem Schein den Anspruch zu beschönen,
Der doch in Wahrheit schlecht und nichtig war,
Gab sich als Erben aus von Frau Lingaren
Der Tochter Karlmanns, der von Kayser Ludwig
Der Sohn war, so wie Ludewig der Sohn
Von Karl dem Großen. Auch Ludewig der zehnte,
Des Usurpators Capet einz'ger Erbe,
Konnt' im Gewissen keine Ruhe haben,
Bey Frankreichs Krone, bis man ihm erwies
Daß Isabell', die schöne Königin
Von der er Enkel war in grader Reih
Abstamme von Frau Irmengard, der Tochter
Des vorerwähnten Herzog Karl von Lothring;
Durch welche Eh die Linie Karls des Großen
Mit Frankreichs Krone neu vereinigt ward.

So daß so klar wie Sonnenlicht erscheint:
Das Recht Pipins und Hugo Capets Verwand
Und Ludewigs Beruhigung, sie gründen
Sich auf der Frauen Recht und Anspruch alle;
Wie Frankreichs Kön'ge thun bis diesen Tag,
Wiewohl sie gern das Salische Gesetz
Behaupten möchten, Euer Hoheit Anspruch
Von Frauen Seite damit auszuschließen,
Und lieber sich verstricken in ein Netz,
Als die verdrehten Rechte bloß zu legen,
Von euch und euren Vordern angemaßt.

König Heinrich.

Kann ich nach Pflicht und Recht die Fordrung thun?

Canterbury.

Die Sünde auf mein Haupt, gestrenger Fürst!
Denn in dem Buch der Numeri steht geschrieben:
Der Tochter sey das Erbe zugewandt
Wenn der Sohn stirbt. Behauptet gnäd'ger Herr
Was euch gebührt; entrollt eur Blutpanier,
Schaut euch nach euren mächt'gen Ahnen um,
Geht, Herr, zu eures Ältervaters Gruft,
Auf den ihr euch mit eurer Fordrung stützt;
Ruft seinen tapfern Geist, und Eduards an,
Des schwarzen Prinzen, eures Großoheims,
Der dort auf Fränk'schem Grund ein Trauerspiel,

Die Macht von Frankreich schlagend, aufgeführt,
Indeß sein großer Vater lächelnd stand
Auf einer Höh, und seinen jungen Löwen
Sich weiden sah im Blut des Fränk'schen Adels.
O edle Englische, die trotzen konnten
Mit halbem Heere, Frankreichs ganzem Stolz,
Und lachend stand dabey die andre Hälfte,
Ganz unbeschäftigt und um Kampf verlegen.

Ely.

Weckt die Erinnrung dieser tapfern Todten,
Mit mächt'gen Arm erneuet ihre Thaten.
Ihr seyd ihr Erb', ihr sitzt auf ihrem Thron,
Das Blut, der Muth rinnt in den Adern euch,
Der sie erhob; mein dreymahl mächtger Fürst
Ist in dem Mayenmorgen seiner Jugend,
Zu That und großer Unternehmung reif.

Canterbury.

Die Herrn der Erde, eure Mitmonarchen,
Erwarten alle, daß ihr euch ermannt,
So wie die vor'gen Löwen eures Bluts.

Westmoreland.

Sie wissen, ihr habt Grund, und Macht, und Mittel;
Die hat Eur Hoheit auch: kein König Englands
Hat einen reichern Adel je gehabt,
Noch treure Unterthanen, deren Herzen

Die Leiber hier in England heim gelassen,
Und sich in Frankreichs Feldern schon gelagert.

Canterbury.

O laßt die Leiber folgen, bester Fürst,
Gewinnt eur Recht mit Blut und Feur und Schwert,
Wozu wir von der Geistlichkeit Eur Hoheit
Solch eine starke Summ' erheben wollen,
Als nie die Klerisey mit Einem Mal
Noch einem eurer Ahnen zugebracht.

König Heinrich.

Man muß nicht bloß sich wider die Franzosen
Zum Angriff rüsten, auch zum Widerstand
Die Vorkehrungen gegen Schottland treffen,
Das einen Zug sonst wider uns wird thun
Mit allem Vortheil.

Canterbury.

Die an den Marken dort, mein gnäd'ger Fürst
Sind stark genug zur Maur, das innre Land
Vor Plünderern der Gränze zu beschützen.

König Heinrich.

Wir meynen nicht die leichten Streifer bloß,
Die Hauptgewalt des Schotten fürchten wir,
Der stets für uns ein wilder Nachbar war.
Denn ihr könnt lesen, daß mein Ältervater
Mit seinen Truppen nie nach Frankreich zog,

Daß nicht der Schott' ins unbewehrte Reich
Hereinbrach, wie die Flut in einen Riß
Mit reicher Überfülle seiner Kraft,
Das leere Land mit heißem Angriff plagend,
Die Städt' und Burgen mit Belagrung gürtend
Daß unsre Landschaft, aller Wehr entblößt
Gebebt vor solcher üblen Nachbarschaft.

Canterbury.

Sie hatte dann mehr Schreck als Schaden, Herr,
Denn hört sie nur bewähret durch sich selbst:
Als ihre Ritterschaft in Frankreich war,
Und sie betrübte Witwe ihrer Edlen,
Hat sie nicht bloß sich selber gut vertheidigt;
Sie fing der Schotten König, sperrt ihn ein,
Sandt' ihn nach Frankreich dann, um Eduards Ruhm
Zu füllen mit gefangner Kön'ge Zahl,
Und eure Chronik reich an Preis zu machen
Wie Meeres Schlamm und Boden ist an Trümmern
Gesunkner Schiff und Schätzen ohne Maß.

Westmoreland.

Doch giebt es einen Spruch, sehr alt und wahr:
So du Frankreich willt gewinnen,
Mußt mit Schottland erst beginnen.
Denn ist der Adler England erst auf Raub,

So kommt das Wiesel Schottland angeschlichen
Zu seinem unbewachten Nest, und saugt
Ihm so die königlichen Eyer aus;
Er spielt die Maus, die, wenn die Katze fort,
Besudelt, und verdirbt was sie nicht frißt.

Exeter.

Die Katze muß demnach zu Hause bleiben,
Allein verwünscht sey diese Nöthigung!
Giebts Schlösser doch, den Vorrath zu verwahren,
Und feine Fallen für die kleinen Diebe.
Indeß die Hand bewaffnet, auswärts ficht,
Wehrt sich zu Hause das berathne Haupt;
Dein Regiment, zwar hoch, und tief und tiefer
Vertheilt an Glieder, hält den Einklang doch,
Und stimmt zu einem vollen reinen Schluß,
So wie Musik.

Canterbury.

Sehr wahr: drum theilt der Himmel
Des Menschen Stand in mancherley Beruf
Und setzt Bestrebung im beständ'gen Gang,
Dem als zum Ziel, Gehorsam ist gestellt.
So thun die Honigbienen, Creaturen,
Die durch die Regel der Natur uns lehren
Zur Ordnung fügen ein bevölkert Reich.
Sie haben einen König, und Beamte
Von unterschiednem Rang, wovon die einen,

Wie Obrigkeiten, Zucht zu Hause halten,
Wie Kaufleut' andre auswärts Handel treiben,
Noch andre wie Soldaten, mit den Stacheln
Bewehrt, die sammtnen Sommerknospen plündern,
Und dann den Raub mit lust'gem Marsch nach
Haus
Zum Hauptgezelte ihres Kaysers bringen;
Der emsig in der Majestät, beachtet
Wie Maurer singend goldne Dächer baun;
Die stillen Bürger ihren Honig knäten;
Wie sich die armen Tagelöhner drängen
Mit schweren Bürden an dem engen Thor;
Wie, mürrisch summend, der gestrenge Richter
Die gähnende und faule Drohne liefert
In bleicher Henker Hand. Ich folgre dieß:
Daß viele Dinge, die zusammenstimmen
Zur Harmonie, verschieden wirken können,
Wie viele Pfeile da und dorther fliegen
Zu einem Ziel;
Wie viel verschiedne Weg' in Eine Stadt,
Wie viele frische Ström' in Einen See,
Wie viele Linien in den Mittelpunkt
An einer Sonnenuhr zusammenlaufen:
So, erst im Gang kann tausendfaches Wirken
Zu Einem Zweck gedeihn, wohl durchgeführt
Und ohne Mangel. Drum nach Frankreich Herr!

Theilt euer glücklich England in vier Theile,
Ein Viertel nehmt davon nach Frankreich hin
Ihr könnt damit ganz Gallien zittern machen.
Wenn wir mit dreymal so viel Macht zu Haus
Die eigne Thür dem Hund nicht wehren können,
So laßt uns zausen, und dieß Volk verliere
Den Ruhm der Tapferkeit und Politik.

König Heinrich.

Ruft die vom Dauphin hergesandten Boten.

(Einer vom Gefolge ab. Der König besteigt den Thron.)

Wir sind entschlossen, und, mit Gottes Hülfe
Und eurer (unsrer Stärke edlen Sehnen)
Da Frankreich unser, wollen wir vor uns
Es beugen, oder ganz in Stücke brechen;
Wir wollen dort entweder waltend sitzen
In weiter hoher Herrschaft über Frankreich
Und die fast königlichen Herzogthümer;
Sonst ruhe dieß Gebein in schlechter Urne
Grablos, und ohne Denkmal über ihm.
Wenn die Geschichte nicht mit vollen Mund
Kühn meine Thaten spricht, so sey mein Grab
Gleich einem Türkschen Stummen ohne Zunge
Nicht mit papiernem Epitaph geehrt.

Die französischen Gesandten treten auf.

Wir sind bereit, was unserm Vetter Dauphin
Beliebt, nun zu vernehmen; denn wir hören
Von ihm ist euer Gruß, vom König nicht.

Gesandter.

Geruhn Eur Majestät, uns zu erlauben
Frey zu bestellen, was der Auftrag ist,
Wie, oder sollen schonend wir von fern
Des Dauphins Meynung, unsre Botschaft zeigen?

König Heinrich.

Nicht ein Tyrann, ein christlicher Monarch
Sind wir, und unsre Leidenschaft der Gnade
So unterworfen, wie in unsern Kerkern
Verbrecher angefesselt; darum sagt
Mit freyer ungehemmter Offenheit,
Des Dauphins Meynung aus.

Gesandter.

Dann kürzlich so.
Eur Hoheit neulich hin nach Frankreich sendend,
Sprach dort gewisse Herzogthümer an,
Kraft eures großen Vorfahrn Eduard des Dritten,
Zur Antwort nun sagt unser Herr, der Prinz,
Daß ihr zu sehr nach eurer Jugend schmeckt,
Und heißt euch wohl bedenken, daß in Frankreich
Mit muntern Tänzen nichts gewonnen wird;
Ihr könnt euch nicht in Herzogthümer schwärmen.
Drum schickt er angemeßner eurem Geist

Euch dieser Tonne Schatz, begehrt dafür
Ihr wollet fernerhin die Herzogthümer
Nicht von euch hören lassen. So der Dauphin.

König Heinrich.

Der Schatz, mein Oheim?

Exeter.

Federbälle, Herr.

König Heinrich.

Wir freun uns daß der Dauphin mit uns scherzt,
Habt Dank für eure Müh und sein Geschenk.
Wenn wir zu diesen Bällen die Raquetten
Erst ausgesucht, so wollen wir in Frankreich
Mit Gottes Gnad' in einer Spielpartie
Des Vaters Kron' ihm in die Schanze schlagen;
Sagt ihm, er ließ sich ein mit solchem Streiter,
Daß alle Höfe Frankreichs ängsten wird
Der Bälle Sprung. Und wir verstehn ihn wohl,
Wie er uns vorhält unsre wildern Tage,
Und nicht ermißt, wozu wir sie benutzt.
Wir schätzten niemals diesen armen Sitz
Von England hoch, drum in der Ferne lebend,
Ergaben wir uns wilder Ausschweifung,
Wie Menschen immer es zu halten pflegen,
Daß sie am lustigsten vom Hause sind.
Doch sagt dem Dauphin, daß ich meinen Rang
Behaupten will, gleich einem König seyn

Und meiner Größe Segel will entfalten,
Erheb' ich mich auf meinem Fränk'schen Thron.
Ich legte meine Majestät bey Seit,
Und plagte mich gleich einem Werktags-Mann;
Doch dort steh ich in voller Glorie auf,
Die alle Augen Frankreichs blenden soll,
Ja auch den Dauphin selbst mit Blindheit schlagen.
Und sagt dem muntern Prinzen, dieß Gespött
Verwandle seine Käll' in Büchsensteine,
Und seine Seele lade schwer auf sich
Die Schuld verheerungsvoller Rache, die
Mit ihnen ausfliegt: denn viele tausend Witwen
Wird dieß Gespött üm werthe Gatten spotten,
Um Söhne Mütter, Burgen niederspotten,
Und mancher jetzt noch ungebohrne Sohn
Wird künftig fluchen auf des Dauphins Hohn.
Doch dieß beruht in Gottes Willen alles,
Auf den ich mich beruf', und in deß Namen
Sagt ihr dem Dauphin, daß ich komme, mich
Zu rächen wie ich kann, und auszustrecken
In heil'ger Sache den gerechten Arm.
So zieht in Frieden hin, und sagt dem Dauphin
Sein Spaß wird nur wie schaler Witz erscheinen,
Wenn tausend mehr als lachten, drüber weinen. —
Gebt ihnen sicheres Geleit. — Lebt wohl! —

(Gesandten ab.)

Exeter.

Gar eine lust'ge Botschaft.

König Heinrich.

Wir hoffen ihren Sender roth zu machen.

(Er steigt vom Thron.)

Drum, Lords, versäumet keine günst'ge Stunde
Die unser Unternehmen fördern mag.
Denn mein Gedank ist einzig Frankreich nun,
Nur der an Gott geht dem Geschäfte vor.
Laßt denn zu diesem Krieg bald unsre Mittel
Versammelt seyn, und alles wohl bedacht,
Was Federn unsern Schwingen leihen kann
Zu weiser Schnelligkeit: denn, Gott voraus,
Straf ich den Dauphin in des Vaters Haus.
Drum strenge jeder seinen Geist nun an,
Dem edlen Werk zu schaffen freye Bahn.

(Alle ab.)

Zweyter Aufzug

Chorus tritt auf

Chorus.

Nun ist die Jugend Englands ganz in Glut,
Und seidne Buhlschaft liegt im Kleiderschrank;
Die Waffenschmiede nun gedeihn, der Ehre
Gedanke herrscht allein in aller Brust.
Sie geben um das Pferd die Weide feil,
Dem Spiegel aller Christen-Kön'ge folgend,
Beschwingten Tritts, wie Englische Merkure.
Denn jetzo sitzt Erwartung in der Luft,
Und birgt ein Schwert vom Griff bis an die Spitze
Mit Kayserkronen, Herrn- und Grafen-Kronen,
Heinrich und seinen Treuen zugesagt.
Die Franken, welche gute Kundschaft warnt
Vor dieser Schreckens-Rüstung, schütteln sich
In ihrer Furcht, und bleiche Politik
Bemüht sich, Englands Zwecke abzulenken.
O England! Vorbild deiner innern Größe,

Gleich einem kleinen Leib mit mächt'gem Herzen,
Was könntest du nicht thun, was Ehre will,
Wär jedes deiner Kinder gut und ächt!
Doch sieh nur! Frankreich fand in dir ein Nest
Von hohlen Busen, und das füllt er an
Mit falschen Kronen. Drey verderbte Männer:
Der eine, Richard Graf von Cambridge, dann
Heinrich, Lord Scroop von Masham, und der dritte
Sir Thomas Grey, Northumberlandscher Ritter,
Sie sind um fränk'schen Sold (o Schuld, nicht Sold)
Eidlich verschworen mit dem bangen Frankreich.
Und dieser Ausbund aller Kön'ge muß
Von ihren Händen sterben, (wenn ihr Wort
Verrath und Hölle halten) eh' er sich
Nach Frankreich eingeschifft, und in Southampton.
Verlängt noch die Geduld, so ordnen wir
Der Ferne Misbrauch nach des Spieles Zwang.
Die Summe ist bezahlt; die Frevler einig;
Der König fort von London, und die Szene
Ist nun verlegt, ihr Theuren, nach Southampton.
Da ist das Schauspielhaus, da müßt ihr sitzen,
Von da geleiten wir nach Frankreich euch,
Und bringen sicher euch zurück, beschwörend
Die schmale See, daß sanfte Überfahrt

Sie euch gewährt; denn gehn nach uns die Sachen
So soll dieß Spiel nicht Einen seekrank machen.
Doch wenn der König kommt und nicht zuvor,
Rückt unsre Szene nach Southampton vor.

(ab.)

Erste Szene.

London, Straße in Eastcheap.

Nym und Bardolph begegnen einander.

Bardolph.

Willkommen, Corporal Nym.

Nym.

Guten Morgen, Lieutenant Bardolph.

Bardolph.

Sagt, seyd ihr und Fähndrich Pistol wieder gute Freunde?

Nym.

Ich für mein Theil frage nicht darnach, ich sage wenig, aber wenn die Zeit kommt, kann es freundlich zugehen; doch das mag seyn wie es will. Fechten mag ich nicht, aber ich kann die Augen zuthun und meinen Spieß vorhalten. Er ist nur ganz einfältig, aber was thuts? Man kann Käse daran rösten, und er hält die Kälte aus, so gut

wie andrer Menschen Degen auch, und das ist der Humor davon.

Bardolph.

Ich will ein Frühstück daran wenden, euch zu guten Freunden zu machen, und dann wollen wir alle als geschworne Brüder nach Frankreich ziehn. Bietet dazu die Hand, guter Corporal Nym.

Nym.

Mein Treu, ich will so lange leben als es geht, das ist ausgemacht, und wenn ich nicht länger leben kann, so will ich sehen wie ichs mache. Das ist mein Schluß, das ist das laus deo dabey.

Bardolph.

Es ist gewiß, Corporal, daß er mit Lene Hurtig verheyrathet ist, und gewißlich er that euch Unrecht, denn ihr wart mit ihr versprochen.

Nym.

Ich weiß es nicht: die Sachen müssen gehn wie sie können; es kann kommen daß Leute schlafen, und daß sie zu der Zeit ihre Gurgel bey sich haben, und etliche behaupten, Messer haben Schneiden. Es muß gehen wie es kann. Ist Geduld schon eine abgetriebne Mähre, so schleppt sie sich doch fort. Es muß eine Endschaft werden. Nun, ich weiß es nicht.

Pistol und Frau Hurtig kommen.

Bardolph.

Da kommt Fähndrich Pistol und seine Frau. Guter Corporal, nun haltet euch ruhig. — Nun, wie stehts, Herr Wirth?

Pistol.

Du Zecke, nennst mich Wirth?
Bey dieser Hand, das ist für mich kein Name,
Noch herbergt meine Lene.

Frau Hurtig.

Wenigstens nicht lange, meiner Treu, denn wir können nicht ein Dutzend Frauenzimmer oder was drüber in Wohnung und Kost haben, die sich ehrbar vom Stich ihrer Nadeln ernähren, ohne daß man gleich denkt, wir hielten ein liederliches Haus. (Nym zieht den Degen.) O Herr! da ist Corporal Nym seiner — nun haben wir hier vorsätzlichen Ehebruch und Mord. Guter Corporal Nym, zeige dich als einen tüchtigen Mann und steck den Degen ein. Guter Lieutenant — guter Corporal, nehmt nichts vor!

Nym.

Pah!

Pistol.

Pah dir, Isländ'scher Hund! Du kecker Spitz von
Island!

Nym.

Willst du abziehn? ich möchte dich solus haben.

(steckt den Degen in die Scheide.)

Pistol.

Solus, du ungemeiner Hund? O Viper!
Das solus in dein seltsamlich Gesicht,
Das solus in die Zähn' und Kehle dir,
In deine schnöde Lunge, ja in deinen Magen
Und was noch schlimmer, in den garst'gen Mund!
Dein solus schleudr' ich dir ins Eingeweide:
Denn reden kann ich und der Hahn Pistols
Ist schon gespannt und blitzend Feuer folgt.

Nym.

Ich bin nicht Barbason, ihr könnt mich nicht beschwören. Ich bin im Humor euch leidlich derb auszupochen; wenn ihr mir Schimpf anthut, so will ich euch mit meinem Rappier fegen, wie ich in allen Ehren thun darf; wollt ihr davon gehn, so möchte ich euch ein bischen in die Gedärme prickeln, wie ich nach guter Sitte thun darf, und das ist der Humor davon.

Pistol.

O Prahler feig, verdammter grimm'ger Wicht!
Es gähnt das Grab, und Tod ist ächzend nah;
Drum hohl heraus!

(Pistol und Nym ziehen.)

Bardolph (zieht.)

Hört mich an, hört an was ich sage: wer den ersten Streich thut, dem renn' ich den Degen bis ans Gefäß in den Leib, so wahr ich ein Soldat bin.

Pistol.

Ein Schwur von sondrer Kraft, und legen soll
sich Wuth.
Gieb deine Faust, den Vorderfuß mir gieb:
Dein Muth ist kernhaft stark.

Nym.

Ich will dir die Kehle abschneiden, über kurz oder lang, in allen Ehren, das ist der Humor davon.

Pistol.

So heißt es, coupe le gorge? — Ich trotze dir
aufs neu.
O Hund von Creta, hoffst du auf mein Weib?
Nein; geh in das Spital,
Und hohl vom Pökelfaß der Schande dir
Den eklen Gey'r von Cressida's Gezücht
Genannt mit Namen Dortchen Lakenreißer;
Die nimm zur Eh: ich hab und will behaupten
Die quondam Hurtig als die einz'ge Sie;
Und pauca, damit gut!

Der Bursch kommt.

Bursch.

Herr Wirth Pistol, ihr müßt zu meinem Herrn kommen, — ihr auch Wirthin; — er ist sehr krank und will zu Bett. — Guter Bardolph steck die Nase zwischen seine Bettlaken, und verrichte den Dienst eines Bettwärmers; wahrhaftig ihm ist sehr schlimm.

Bardolph.

Fort, du Schelm.

Hurtig.

Meiner Treu, er wird nächster Tage den Krähen eine fette Mahlzeit geben; der König hat ihm das Herz gebrochen. — Lieber Mann, komm gleich nach Hause.

(Frau Hurtig und der Bursch ab.)

Bardolph.

Kommt, soll ich euch beyde zu Freunden machen? Wir müssen zusammen nach Frankreich: Was Teufel sollen wir Messer führen einander die Gurgeln abzuschneiden?

Pistol.

Die Flut schwell' an, die Hölle heul' um Raub!

Nym.

Wollt ihr mir die acht Schillinge bezahlen die ich euch in einer Wette abgewann?

Pistol.

Ein schnöder Knecht bezahlt.

Nym.

Die will ich jetzo haben, das ist der Humor davon.

Pistol.

Wie Mannheit Ausspruch thut. Stoß zu!

Bardolph.

Bey diesem Schwert! wer den ersten Stoß thut, den bring ich um; bey diesem Schwert! das thu' ich.

Pistol.

Schwert ist ein Schwur, und Recht der Schwüre gilt.

Bardolph.

Corporal Nym, willst du gut Freund seyn, so sey gut Freund; willst du nicht, nun so mußt du auch mit mir Feind seyn. Bitte, steck ein.

Nym.

Soll ich meine acht Schillinge haben, die ich euch in einer Wette abgewann?

Pistol.

Sollst einen Nobel haben, und das baar,
Und will Getränk dir gleichermaßen geben,
Und Freundschaft sey vereint und Brüderschaft;
Ich lebe nun bey Nym, und Nym bey mir.
Ists so nicht recht? — Denn ich will Marketender

Dem Lager seyn, und Vortheil fließt mir zu.
Gieb mir die Hand.

Nym.

Ich soll meinen Nobel haben?

Pistol.

In Baarschaft wohl bezahlt.

Nym.

Gut denn, das ist der Humor davon.

(Frau Hurtig kommt zurück.)

Frau Hurtig.

So wahr ihr von Weibern hergekommen seyd, kommt hurtig zu Sir John herein. Ach die arme Seele! ein brennendes Quotidian-Tertian Fieber rüttelt ihn so zusammen, daß es höchst kläglich anzusehen ist. Herzensmänner, kommt zu ihm.

Nym.

Der König hat üble Humore mit ihm gespielt, das ist das Wahre von der Sache.

Pistol.

Nym, du hast wahr geredt,
Gebrochen ist sein Herz und restaurirt.

Nym.

Der König ist ein guter König, aber man muß es nehmen wie es kommt. Er nimmt allerley Humore und Sprünge vor.

Pistol.

Klagt um den Ritter weh; wir leben nun als Lämmer.

(Alle ab.)

Zweyte Szene.

Southampton. Ein Raths-Saal.

Exeter, Bedford und Westmoreland treten auf.

Bedford.

Wie traut nur Seine Hoheit den Verräthern!

Exeter.

In kurzem werden sie verhaftet seyn.

Westmoreland.

Wie gleißnerisch und glatt sie sich gebehrden,
Als säß' Ergebenheit in ihrem Busen
Mit Treu gekrönt und fester Biederkeit.

Bedford.

Der König weiß von ihrem ganzen Anschlag
Durch Kundschaft die sie sich nicht träumen lassen.

Exeter.

Nein, aber daß sein Bettgenoß, der Mann
Den er mit Fürstengunst hat überhäuft

Um fremdes Gold das Leben seines Herrn
So dem Verrath und Tod verkaufen konnte!

Trompeten. König Heinrich, Scroop, Cambridge, Grey, Lords und Gefolge.

König Heinrich.

Der Wind ist günstig, laßt uns nun an Bord.
Mylord von Cambridge, und bester Lord von Masham,
Und ihr mein werther Ritter, gebt uns Rath:
Denkt ihr nicht, daß die Truppen, so wir führen
Durch Frankreichs Macht den Weg sich bahnen werden,
Der That und der Vollführung Gnüge leistend,
Wozu wir sie in Heereskraft vereint?

Scroop.

Kein Zweifel Herr, thut nur das seine jeder.

König Heinrich.

Das zweifl' ich nicht; denn wir sind überzeugt
Wir nehmen nicht ein Herz mit uns von hinnen,
Das nicht in Einstimmung mit unserm lebt,
Und lassen keins dahinten, das nicht wünscht
Daß uns Erfolg und Sieg begleiten mag.

Cambridge.

Kein Fürst ward mehr gefürchtet und geliebt
Als Eure Majestät; kein einz'ger Unterthan

So denk ich, sitzt in Unruh und Verdruß
Im süßen Schatten eures Regiments.

Grey.

Selbst die, so eures Vaters Feinde waren,
Die Gall' in Honig tauchend, dienen euch
Mit Herzen, ganz aus Treu und Pflicht gebaut.

König Heinrich.

So haben wir viel Grund zur Dankbarkeit,
Und werden eh die Dienste unsrer Hand
Vergessen, als Vergeltung des Verdienstes
Zufolge seiner Größ' und Würdigkeit.

Scroop.

So wird der Dienst gestählte Sehnen spannen,
Und Mühe wird mit Hoffnung sich erfrischen,
Eur Gnaden unablässig Dienst zu thun.

König Heinrich.

Man hofft nicht minder. — Oheim Exeter,
Laßt frey den Mann der gestern ward gesetzt,
Der wider uns geschmäht hat; wir erwägen
Daß Übermaß von Wein ihn angereizt,
Und da er sich besinnt, verzeihn wir ihm.

Scroop.

Das ist zwar gnädig, doch zu sorgenlos.
Laßt ihn bestrafen, Herr: daß nicht das Beyspiel
Durch seine Duldung mehr dergleichen zeugt.

König Heinrich.

O laßt uns dennoch gnädig seyn!

Cambridge.

Das kann Eur Hoheit, und doch strafen auch.

Grey.

Ihr zeigt viel Gnade schenkt ihr ihm das Leben,
Nachdem er starke Züchtigung erprobt.

König Heinrich.

Ach, eure große Lieb' und Sorg um mich
Sind schwere Bitten wider diesen Armen.
Darf man ein klein Versehn aus Trunkenheit
Nicht übersehn, wie muß der Blick es rügen,
Erscheint vor uns, gekäut, verschluckt, verdaut,
Ein Hauptverbrechen? — Wir lassen doch ihn frey;
Ob Cambridge, Scroop und Grey, aus theurer Sorge
Und wacher Hütung unserer Person,
Gestraft ihn wünschen. Nun zu der fränkschen Sache:
Wem wurde letzthin Vollmacht zugetheilt?

Cambridge.

Mir eine, gnäd'ger Herr,
Ihr hießt mich, heute sie von euch begehren.

Scroop.

Mich auch, mein Fürst.

Grey.

Mich auch, mein königlicher Herr.

König Heinrich.

Da, Richard Graf von Cambridge, habt ihr
eure; —
Da ihr Lord Scroop von Masham; — und Herr
Ritter
Grey von Northumberland, das hier ist eure: —
Les't, und erkennt, ich kenne euren Werth.
Mylord von Westmoreland, und Oheim Exeter,
Wir gehn zu Nacht an Bord. — Wie nun, ihr
Herrn
Was steht in den Papieren, daß ihr euch
So gar entfärbt? — Seht, wie sie sich verwan-
deln!
Die Wangen sind Papier. — Was les't ihr nur
Das euer feiges Blut so hat verjagt
Aus eurem Antlitz?

Cambridge.

Ich gesteh die Schuld
Und beuge mich vor Eurer Hoheit Gnade.

Grey und Scroop.

An die wir all' uns wenden.

König Heinrich.

Die Gnade die noch eben in uns lebte,
Hat euer Rath erdrückt und umgebracht.

Schämt euch, und wagt von Gnade nicht zu sprechen:
Es fallen eure Gründ' auf euch zurück,
Wie Hunde, die den eignen Herrn zerfleischen. —
Seht, meine Prinzen und ihr edlen Pairs,
Den Abschaum Englands! Mylord von Cambridge. —
Ihr wißt wie willig unsre Liebe war,
Mit allem Zubehör ihn zu versehn,
Das seiner Ehre zukam; und der Mann
Hat, leichtgesinnt, um wenig leichte Kronen
Mit Frankreichs Ränken sich verschworen, uns
In Hampton hier zu morden! was mit ihm
Der Ritter dort, nicht wen'ger meiner Güte
Als jener schuldig, auch beschwor. — Doch, o!
Was sag' ich erst von dir, Lord Scroop? du wilde,
Grausame, undankbare Creatur!
Du, der die Schlüssel meines Rathes trug,
Der meiner Seele sah bis auf den Grund,
Der mich beynah in Gold ausprägen mochte,
Hättst du um Vortheil dich bey mir bemüht:
Ists möglich, daß aus dir die fremde Löhnung
Nur einen Funken Übels konnte ziehn,
Den Finger mir zu kränken? 'S ist so seltsam,
Daß, sticht die Wahrheit gleich so derb hervor,

Wie schwarz auf weiß, mein Aug sie kaum will
sehn.
Verrath und Mord, sie hielten stets zusammen,
Wie ein Gespann von einverstandnen Teufeln,
So plump auf ein natürlich Ziel gerichtet,
Daß die Verwundrung über sie nicht schrie;
Du aber wider alles Ebenmaß,
Läss't dem Verrath und Mord Erstaunen folgen.
Und was es für ein schlauer Feind auch war,
Der so verkehrt auf dich hat eingewirkt,
Die Hölle hat den Preis ihm zugesprochen;
Denn andre Teufel, die Verrath eingeben,
Staffiren, stutzen die Verdammniß auf
Mit Flicken, falschen Farben, Schaugepränge
Vom Gleißnerschein der Frömmigkeit entlehnt;
Doch er, der dich gemodelt, hieß dich aufstehn,
Gab keinen Grund dir, den Verrath zu thun,
Als weil er nur dich zum Verräther schlug.
Wenn dieser Dämon, der dich so berückt
Mit seinem Löwenschritt die Welt umginge,
Zum öden grausen Tartarus zurück
Würd' er sich wenden, um den Legionen
Zu sagen: Keine Seele werd' ich je
So leicht als dieses Englischen gewinnen.
O wie hast du vergällt mit Eifersucht
Die Süßigkeit des Zutrauns! Zeigt sich jemand
treu?

Nun wohl, du auch. Scheint er gelehrt und ernst?
Nun wohl, du auch. Stammt er aus edlem Blut?
Nun wohl, du auch. Scheint er voll Andacht?
Nun wohl, du auch. Ist er im Leben mäßig,
Von wildem Ausbruch frey in Lust und Zorn,
Von Geiste fest, nicht schwärmend mit dem Blut;
Geziert, bekleidet mit bescheidnen Gaben,
Dem Aug nicht folgend, ohne das Gehör,
Und ohne reifes Urtheil, keinem trauend?
So, und so fein gesichtet, schienest du,
So ließ dein Fall auch einen Fleck zurück,
Den völl'gen bestbegabten Mann zu zeichnen
Mit ein'gem Argwohn. Ich will um dich weinen,
Denn dieses dein Empören dünket mich
Ein zweyter Sündenfall. — Die Schuld ist klar,
Verhaftet sie zum Stehen vor Gericht,
Und spreche Gott sie ihrer Ränke los!

Exeter.

Ich verhafte dich um Hochverrath bey dem Namen Richard Graf von Cambridge.

Ich verhafte dich um Hochverrath bey dem Namen Heinrich Lord Scroop von Masham.

Ich verhafte dich um Hochverrath bey dem Namen Thomas Grey, Ritter von Northumberland.

Scroop.

Gerecht hat unsern Anschlag Gott entdeckt,
Es reut mein Fehler mehr mich als mein Tod;
Ich bitt' Eur Hoheit mir ihn zu verzeihn,
Obschon mein Leib den Lohn dafür bezahlt.

Cambridge.

Mich hat das Gold von Frankreich nicht verführt,
Wiewohl als Antrieb ich es gelten ließ,
Was ich entworfen, schneller auszuführen.
Doch Gott sey Dank für die Zuvorkommung,
Der ich mich herzlich will im Leiden freun,
Anflehend Gott und euch mir zu vergeben.

Grey.

Nie freut ein treuer Unterthan sich mehr
Weil man gefährlichen Verrath entdeckt,
Als ich in dieser Stunde über mich,
Gehindert am verruchten Unternehmen.
Verzeiht, Herr, meiner Schuld, nicht meinem Leib.

König Heinrich.

Gott sprech' euch gnädig los! Hört euren Spruch.
Ihr habt auf unsre fürstliche Person
Verschwörung angestiftet, euch verbündet
Mit dem erklärten Feind, und habt aus seinen Kisten
Das goldne Handgeld unsers Tods empfangen.
Ihr wolltet euren Herrn dem Mord verkaufen,

Der Knechtschaft seine Prinzen, seine Pairs
Der Schmach, dem Drucke seine Unterthanen,
Und der Verheerung sein ganz Königreich.
Wir suchen keine Rache für uns selbst,
Doch liegt uns so das Heil des Reiches ob,
Deß Fall ihr suchtet, daß wir dem Gesetz
Euch überliefern müssen. Drum macht euch fort,
Elende arme Sünder, in den Tod,
Wovon den Schmack euch Gott aus seiner Gnade
Geduld zu kosten geb', und wahre Reu
Für eure Missethaten! — Schafft sie fort.

(Die Verschwornen werden mit Wache abgeführt.)

Nun Lords, nach Frankreich, welches Unternehmen
Für euch wie uns wird eben glorreich seyn.
Wir zweifeln nicht an einem günst'gen Krieg;
Da Gott so gnädig an das Licht gebracht
Den Hochverrath, an unserm Wege lauernd
Um den Beginn zu stören, zweifl' ich nicht,
Daß jeder Anstoß nicht geschlichtet sey.
Wohl auf denn, liebe Landgenossen! Laßt
In Gottes Hand uns geben unsre Macht,
Indem wir gleich sie zur Vollstreckung führen.
Fröhlich zur See! Die Fahnen fliegen schon;
Kein König Englands ohne Frankreichs Thron.

(Alle ab.)

Dritte Szene.

London. Vor dem Hause der Frau Hurtig in Eastcheap.

Pistol, Frau Hurtig, Nym, Bardolph und der Bursch kommen.

Frau Hurtig.

Ich bitte dich mein honigsüßer Mann, laß mich dich bis Staines begleiten.

Pistol.

Nein, denn mein männlich Herz klopft weh.
Bardolph getrost! Nym, weck' die Prahler-Ader!
Bursch, krause deinen Muth! denn Falstaff der ist todt,
Und uns muß weh drum seyn.

Bursch.

Ich wollte ich wäre bey ihm, wo er auch seyn mag, im Himmel oder in der Hölle.

Frau Hurtig.

Nein, gewiß, er ist nicht in der Hölle; er ist in Arthurs Schooß, wenn jemals einer in Arthurs Schooß gekommen ist. Er nahm ein so schönes Ende, und schied von hinnen, als wenn er ein Kind im Westerhemdchen gewesen wäre. Just zwischen zwölf und eins fuhr er ab, grade wie es zwischen Flut und Ebbe stand; denn wie ich ihn

die Bettlaken zerknüllen sah, und mit Blumen spielen, und seine Fingerspitzen anlächeln, da wußte ich, daß ihm der Weg gewiesen wäre; denn seine Nase war so spitz wie eine Schreibfeder, und er faselte von grünen Feldern. Nun, Sir John? sagte ich; ey Mann, seyd gutes Muths! damit rief er aus: Gott! Gott! Gott! ein Stücker drey- oder viermal. Ich sagte, um ihn zu trösten, er möchte nicht an Gott denken, ich hoffte es thäte ihm noch nicht Noth, sich mit solchen Gedanken zu plagen. Damit bat er mich ihn mehr Decken auf die Füße zu legen. Ich steckte meine Hand in das Bett und befühlte sie, und sie waren so kalt wie ein Stein, darauf befühlte ich seine Knie, und so immer weiter und weiter hinauf, und alles war so kalt wie ein Stein.

Nym.

Sie sagen, er hätte über den Sekt einen Ausruf gethan.

Frau Hurtig.

Ja, das that er auch.

Bardolph.

Und über die Weibsbilder.

Frau Hurtig.

Ne, das that er nicht.

Bursch.

Ja, das that er wohl, und sagte, sie wären eingefleischte Teufel.

Frau Hurtig.

Ja was ins Fleisch fiel, das konnte er nicht leiden; die Fleischfarbe war ihm immer zuwider.

Bursch,

Er sagte einmal, der Teufel würde ihn noch wegen der Weibsbilder habhaft werden.

Frau Hurtig.

Auf gewisse Weise handthierte er freylich mit Weibsbildern: aber da war er rheumatisch und sprach von der Hure von Babylon.

Bursch.

Erinnert ihr euch nicht, wie er einen Floh auf Bardolphs Nase sitzen sah, daß er sagte: es wäre eine schwarze Seele, die im höllischen Feuer brennte?

Bardolph

Nun, das Brennholz ist zu Ende, das dieß Feuer unterhielt, das ist der ganze Reichthum, den ich in seinem Dienst erworben habe.

Nym.

Sollen wir abziehn? Der König wird von Southampton schon weg seyn.

Pistol.

Kommt, laßt uns fort. — Mein Herz, gieb mir
die Lippen.
Acht' auf den Hausrath und mein fahrend Gut.
Laß Sinne walten; »zecht und zahlt!« so heißts.
Trau keinem:
Ein Eid ist Spreu, und Treu und Glaube Waffeln,
Pack an, das ist der wahre Hund mein Täubchen;
Drum laß caveto dir Rathgeber seyn.
Geh, trockne deine Perlen. — Waffenbrüder,
Laßt uns nach Frankreich! Wie Blutigel, Kinder,
Zu saugen, saugen, recht das Blut zu saugen.

Bursch.

Und das ist eine ungesunde Nahrung, wie sie sagen.

Pistol.

Rührt ihren sanften Mund noch, und marschirt.

Bardolph.

Leb wohl, Wirthin.

(küßt sie.)

Nym.

Ich kann nicht küssen, und das ist der Humor davon, aber lebt wohl.

Pistol.

Laß walten Hauswirthschaft! halt fest, gebiet ich dir!

Frau Hurtig.

Lebt wohl! adieu!

(ab.)

Vierte Szene.

Frankreich. Ein Saal im Pallast des Königs.

König Carl mit Gefolge, der Dauphin, Herzog von Burgund, der Connetable und Andre.

König Carl.

So nahn die Englischen mit Heereskraft,
Und über alle Sorgen liegt uns ob,
Zu unsrer Wehr uns königlich zu stellen.
Drum soll Herzog von Berry, von Bretagne
Von Orleans und Brabant, ziehn ins Feld,
Und ihr Prinz Dauphin, mit der schnellsten Eil,
Um unsre Kriegesplätze neu zu rüsten,
Mit tapfern Männern, und mit wehrbar'm Zeug.
Denn England ist in seinem Andrang rasch,
Wie Wasser das ein Wirbel in sich saugt.
Es ziemt uns denn die Vorsicht so zu üben,

Wie Furcht uns lehrt an manchem frischen Beyspiel,
Das Englands heillos und versäumtes Volk
Auf unsern Feldern ließ.

Dauphin.

Großmächt'ger Vater,
Es ist gar recht uns auf den Feind zu rüsten;
Denn Friede selbst muß nicht ein Königreich
So schläfrig machen, (wenn auch nicht die Rede
Von Kriege wär' und ausgemachtem Streit)
Daß Landwehr, Musterung und Rüstung nicht
Verstärkt, gehalten und betrieben würde,
Als wäre die Erwartung eines Kriegs.
Drum heiß' ichs billig, daß wir alle ziehn,
Die schwachen Theile Frankreichs zu besehn;
Das laßt uns thun mit keinem Schein von Furcht,
Ja, mit nicht mehr, als hörten wir daß England
Sich schick' auf einen Mohrentanz zu Pfingsten.
Denn, bester Herr, so eitel prangt sein Thron,
Und seinen Zepter führet so fantastisch
Ein wilder, seichter, launenhafter Jüngling,
Daß ihm kein Schrecken folgt.

Connetable.

O still, Prinz Dauphin!
Ihr irrt euch allzusehr in diesem König.
Frag' Eure Hoheit die Gesandten nur,

Mit welcher Würd' er ihre Botschaft hörte,
Wie wohl mit edlen Räthen ausgestattet,
Wie ruhig im Erwiedern, und zugleich
Wie schrecklich in entschloßner Festigkeit:
Ihr werdet sehn, sein vorig eitles Wesen
War nur des Röm'schen Brutus Aussenseite,
Vernunft in einen Thorenmantel hüllend,
Wie oft mit Koth der Gärtner Wurzeln deckt,
Die früh und zart vor allen treiben sollen.

Dauphin.

Herr Connetable, ey, dem ist nicht so,
Doch nehmen wir's so an, es schadet nicht.
Im Fall der Gegenwehr ist es am besten
Den Feind für mächt'ger halten als er scheint;
So füllet sich das Maß der Gegenwehr,
Die sonst, bey schwachem kärglichen Entwurf,
Gleich einem Filz, ein wenig Tuch zu sparen
Den Rock verdirbt.

König Carl.

Gut, halten wir den König Heinrich stark,
Und Prinzen rüstet stark euch wider ihn.
Denn sein Geschlecht hat unser Fleisch gekostet,
Und er stammt ab von dieser blut'gen Reih,
Die auf den heim'schen Pfaden uns verfolgt.
Deß zeugt der zu gedächtnißwürd'ge Tag,
Als Cressy's Schlacht verderblich ward geschlagen

Und unsre Prinzen alle in die Hände
Dem schwarzen Namen Eduard fielen,
Dem schwarzen Prinz von Wales, indeß sein
Vater,
Des Berges Fürst auf einem Berge stehend,
Hoch in der Luft, gekrönt von goldner Sonne,
Den Heldensprößling sah, und ihn mit Lächeln
Die Werke der Natur verstümmeln sah,
Und Bildnisse verlöschen, welche Gott
Und Fränk'sche Väter zwanzig Jahr hindurch
Geschaffen hatten. Dieser ist ein Zweig
Von jenem Siegerstamm, und laßt uns fürchten
Die angebohrne Kraft und sein Geschick.

(Ein Bote tritt auf.)

Bote.

Gesandte Heinrichs, Königes von England,
Begehren Zutritt zu Eur Majestät.

König Carl.

Wir geben ihnen gleich Gehör. — Geht, hohlt sie.

(Bote und einige Herrn vom Hofe ab.)

Ihr seht die Jagd wird heiß betrieben, Freunde.

Dauphin.

Macht Halt, und bietet Stirn! denn feige Hände
Sind mit dem Maul am freysten, wenn ihr Wild
Schon weit vorausläuft. Bester Fürst seyd kurz
Mit diesen Englischen, und laßt sie wissen

Von welcher Monarchie das Haupt ihr seyd.
Selbstliebe, Herr, ist nicht so schnöde Sünde
Als Selbstversäumniß.

(Die Herren kommen mit Exeter und Gefolge zurück.)

König Carl.

Von unserm Bruder England?

Exeter.

Von ihm; so grüßt er Eure Majestät.
Er heischt in des Allmächt'gen Gottes Namen,
Daß ihr euch abthun und entkleiden sollt
Erborgter Hoheit, die durch Gunst des Himmels,
Durch der Natur und Völker Recht ihm zusteht,
Und seinen Erben; namentlich die Krone,
Und aller Ehren weiten Kreis, den Sitte
Und Anordnung der Zeiten zugetheilt
Der Krone Frankreichs. Daß ihr wissen mögt,
Dieß sey kein loser ungereimter Anspruch,
Entdeckt im Wurmfraß längst verschwundner Tage,
Vom Staube der Vergessenheit gescharrt,
Schickt er euch diese höchst denkwürd'ge Reih,

(überreicht ein Papier.)

In jedem Zweige wahrhaft überzeugend,
Und heißt euch diesen Stammbaum überschaun.
Und wenn ihr grade abgestammt ihn findet

Vom rühmlichsten der hochberühmten Ahnen,
Eduard dem Dritten, heißt er euch Verzicht
Auf Kron' und Reich thun, die ihr unrechtmäßig
Ihm als gebornen Eigner vorenthaltet.

König Carl.

Sonst, was erfolgt?

Exeter.

Der blut'ge Zwang, denn wenn ihr selbst die Krone
In euren Herzen bürg't, er stört nach ihr.
Deswegen kommt er an in wildem Sturm,
In Donner und Erdbeben, wie ein Zeus,
Auf daß er nöth'ge wenn kein Mahnen hilft;
Und heißt euch beym Erbarmen Gott des Herrn,
Die Krone abstehn, und der armen Seelen,
Für welche dieser gier'ge Krieg den Rachen
Schon öffnet, schonen; und auf euer Haupt
Wälzt er der Waisen Schrey, der Wittwen Thränen,
Der Todten Blut, verlaßner Mädchen Ächzen
Um Gatten, Väter, und um Anverlobte,
Die diese Zwistigkeit verschlingen wird.
Dieß ist sein Ruf, sein Drohn, und meine Botschaft,
Wo nicht der Dauphin gegenwärtig ist,
Den ich ausdrücklich zu begrüßen habe.

König Carl.

Was uns betrifft, wir wollen dieß erwägen;
Wir geben morgen den Bescheid euch mit
An unsern Bruder England.

Dauphin.

Was den Dauphin,
So steh ich hier für ihn: was schickt ihm England?

Exeter.

Des Trotzes, der Verachtung und des Hohns
Und alles deß, was nicht mißziemen mag
Dem großen Sender, schätzet er euch werth.
So spricht mein Fürst; wenn eures Vaters Hoheit
Nicht durch Gewährung aller Foderungen
Den bittern Spott versüßt, den ihr an ihn gesandt,
Wird er zu heißer Rechenschaft euch ziehn,
Daß Frankreichs bauchige Gewölb' und Höhlen
Euch schelten sollen, und den Spott zurück
In seiner Stücke zweytem Hall euch geben.

Dauphin.

Sagt, wenn mein Vater freundlich Antwort giebt
Sey's wider meinen Willen, denn mir liegt
An nichts als Zwist mit England: zu dem Ende,
Als seiner eitlen Jugend angemessen,
Sandt' ich ihm die Pariser Bälle zu.

Exeter.

Dafür wird eur Pariser Louvre zittern,

Wärs auch Europa's hoher Oberhof.
Und glaubt, ihr werdet einen Abstand finden,
(Wie wir, sein Volk, erstaunt gefunden haben)
Von der Verheissung seiner jüngern Tage,
Und denen, die er jetzt zu meistern weiß.
Er wägt die Zeit jetzt auf ein Körnchen ab,
Was ihr in euren eigenen Niederlagen
Erfahren sollt, wenn ihr in Frankreich bleibt.

König Carl.

Auf morgen sollt ihr unsre Meinung wissen.

Exeter.

Entlaßt uns eilig, daß nicht unser König
Nach dem Verzug zu fragen selber komme,
Denn Fuß hat er im Lande schon gefaßt.

König Carl.

Ihr sollt entlassen werden alsobald
Mit einem bill'gen Antrag; eine Nacht
Ist nur ein Odemzug und kurze Frist,
Um auf so wicht'ge Dinge zu erwiedern.

Dritter Aufzug.

Chorus tritt auf.

Chorus.

So fliegt auf eingebildten Fittigen
Die rasche Szene mit nicht minder Eil
Als der Gedanke. Stellt euch vor, ihr saht
Am Hampton-Damm den wohlverseh'nen König
Sein Königthum einschiffen, sein Geschwader
Den jungen Tag mit seidnen Wimpeln fächeln.
Spielt mit der Fantasie, und seht in ihr
Am hänfnen Tauwerk Schifferjungen klettern;
Die helle Pfeife hört, die Ordnung schafft
Verwirrten Lauten; seht die Leinensegel,
Die unsichtbare Winde schleichend heben,
Durch die gefurchte See die großen Kiele,
Den Fluten trotzend, ziehn. O, denket nur,
Ihr steht am Strand und sehet eine Stadt
Hintanzen auf den unbeständgen Wogen;
Denn so erscheint die majestät'sche Flotte,
Den Lauf nach Harfleur wendend. Folgt ihr!
folgt ihr!

Hakt euch im Geist an dieser Flotte Steuer,
Verlaßt eur England, still wie Mitternacht,
Bewacht von Greisen, Kindern, alten Frau'n,
Wo Mark und Kraft noch fehlt und schon verging;
Denn wer, dem nur ein einzig keimend Haar
Das Kinn begabt, ist nicht bereit nach Frankreich
Der auserles'nen Ritterschaft zu folgen?
Auf, auf, im Geist! Seht einer Stadt Belagrung,
Seht das Geschütz auf den Laffetten stehn,
Auf Harfleur mit den Mündern tödtlich gähnend.
Denkt, der Gesandt' aus Frankreich sey zurück,
Und meld' an Heinrich, daß der König ihm
Antrage seine Tochter Catharina,
Mit ihr zum Brautschatz ein paar Herzogthümer,
So klein und unersprießlich. Das Erbieten
Gefällt nicht, und der schnelle Kanonier
Rührt mit der Lunte nun die höll'schen Stücke

(Getümmel. Es werden Kanonen abgefeuert.)

Die alles niederschmettern. Bleibt geneigt!
Eur Sinn ergänze, was die Bühne zeigt.

(ab.)

Erste Szene.

Frankreich. Vor Harfleur.

Getümmel. König Heinrich, Exeter, Bedford, Gloster und Soldaten mit Sturmleitern.

König Heinrich.

Noch einmal stürmt, noch einmal, lieben Freunde!
Sonst füllt mit todten Englischen die Mauer.
Im Frieden kann so wohl nichts einem Mann
Als Demuth und bescheidne Stille kleiden,
Doch bläst des Krieges Wetter euch ins Ohr,
Dann ahmt den Tiger nach in seinem Thun;
Spannt eure Sehnen, ruft das Blut herbey,
Entstellt die liebliche Natur mit Wuth,
Dann leiht dem Auge einen Schreckensblick,
Und laßt es durch des Hauptes Bollwerk spähn
Wie ehernes Geschütz; die Braue schatt' es
So furchtbarlich, wie ein zerfreßner Fels
Weit vorhängt über seinen schwachen Fuß,
Vom wilden wüsten Ocean umwühlt.
Nun knirscht die Zähne, schwellt die Nüstern auf,
Den Athem hemmt, spannt alle Lebensgeister
Zur vollen Höh. — Auf, Englische von Adel!
Das Blut von Kriegbewährten Vätern hegend,
Von Vätern, die, wie so viel Alexander,

Von früh bis Nacht in diesen Landen fochten,
Und, nur weil Stoff gebrach, die Schwerter bargen!
Entehrt nicht eure Mütter; nun bewährt,
Daß, die ihr Väter nanntet, euch erzeugt.
Seyd nun ein Vorbild Menschen gröbern Bluts,
Und lehrt sie kriegen. — Ihr auch, wackres Landvolk,
In England groß gewachsen, zeigt uns hier
Die Kraft genoßner Nahrung; laßt uns schwören
Ihr seyd der Pflege werth, was ich nicht zweifle:
Denn so gering und schlecht ist euer keiner,
Daß er nicht edlen Glanz im Auge trüg'.
Ich seh' euch stehn, wie Jagdhund' an der Leine,
Gerichtet auf den Sprung; das Wild ist auf,
Folgt eurem Muthe, und bey diesem Sturm
Ruft: Gott mit Heinrich! England! Sankt Georg!

(Alle ab. Getümmel und Kanonenschüsse.)

Zweyte Szene.

Ebendaselbst.

Truppen marschiren über die Bühne; dann kommen Nym, Bardolph, Pistol und Bursch.

Bardolph.

Zu, zu, zu, zu! in die Bresche! in die Bresche!

Nym.

Ich bitte dich, Corporal, halt! Die Püffe sind zu hitzig, und ich für mein Theil habe nicht ein Paar Leben; der Humor davon ist zu hitzig, das ist die wahre Litaney davon.

Pistol.

Die Litaney ist recht: Humore sind im Schwang,
Gehn Püff' und kommen, Gottes Knechte sterben,
Und Schwert und Schild
Im Blutgefild
Erwirbt sich ew'gen Ruhm

Bardolph.

Ich wollte, ich wäre in einer Bierschenke in London! Ich wollte meinen ganzen Ruhm für einen Krug Bier und Sicherheit geben.

Pistol.

Ich auch:
Wenn Wünsche könnten helfen mir,
An Eifer sollt's nicht fehlen mir,
Ich eilte stracks dahin.

Bursch.

So klar doch nicht so wahr, wie Vöglein auf dem Zweige singt.

Fluellen kommt.

Fluellen.

Gotts Plitz! — Hinauf in die Presche, ihr Schufte! wollt ihr nicht hinauf in die Presche?

(treibt sie vorwärts.)

Pistol.

Sey Erdensöhnen gnädig, großer Herzog!
Laß nach mit Wüten! laß dein männlich Wüten!
Laß, großer Herzog, nach!
Mein Männchen, keine Wuth! mit Milde, liebstes Kind!

Nym.

Das sind gute Humore! So 'ne Ehre bringt schlechte Humore ein.

(Nym, Pistol und Bardolph ab, Fluellen ihnen nach.)

Bursch.

So jung ich bin, habe ich diese Schwadronirer doch schon beobachtet. Ich bin Bursch bey allen dreyen, aber alle drey, wenn sie mir aufwarten wollten, könnten doch nicht mein Kerl seyn: denn wahrhaftig, drey solche Fratzen machen zusammen keinen Kerl aus. Was Bardolph betrifft, der ist weiß von Leber und roth von Gesicht, vermöge dessen er verwegen drein sieht, aber nicht ficht. Pistol, der hat eine wilde Zunge und einen stillen Degen, vermöge deren er Worten den Hals bricht

und seine Waffen heil erhält. Nym, der hat gehört, daß Männer von wenig Worten die besten sind, und deswegen schämt er sich sein Gebet herzusagen, damit man ihn nicht für eine feige Memme halte. Aber seine wenigen schlechten Worte sind mit eben so wenigen guten Thaten gepaart, denn er schlug nie keines Menschen Kopf entzwey als seinen eignen, und das geschah gegen einen Pfosten als er betrunken war. Sie stehlen was ihnen vorkommt, und das nennen sie Handel und Wandel. Bardolph stahl einen Lautenkasten, trug ihn zwölf Stunden weit und verkaufte ihn für drey Kreuzer. Nym und Bardolph sind geschworne Brüder im Mausen, und in Calais stahlen sie eine Feuerschaufel: ich sah wohl an diesem Probestücke, daß die Kerle Herumstörer wären. Sie wollen mich so vertraut mit andrer Leute Taschen haben als ihre Handschuhe oder Schnupftücher, was meiner Mannheit sehr entgegen ist, wenn ich aus der Tasche eines andern nehmen sollte, um es in meine zu stecken: das hieße geradezu Unrecht einstecken. Ich muß sie verlassen und mir einen bessern Dienst suchen: ihre Schelmerey ist meinem schwachen Magen zuwider, ich muß sie von mir geben.

(Bursch ab.)

Fluellen kommt zurück, und Gower nach ihm.

Gower.

Capitän Fluellen, ihr müßt unverzüglich zu den Minen kommen: der Herzog von Gloster will mit euch sprechen.

Fluellen.

Zu den Minen? Sagt ihr dem Herzog, daß es nicht gar zu gut ist, zu den Minen zu kommen; denn, seht ihr, die Minen seyn nicht der Kriegsdisciplin gemäß, die Concavität derselben seyn nicht hinreichend; denn, seht ihr, der Feind, wie ihr dem Herzoge erläutern könnt, seht ihr, ist vier Ellen tief unter die Conterminen eingegraben. Bey Jeßus, ich denke er werden alles in die Luft sprengen, wenn da keine bessere Directionen seyn.

Gower.

Der Herzog von Gloster, der den Befehl bey der Belagerung führt, wird ganz von einem Irländer geleitet; einem sehr braven Manne, wahrhaftig.

Fluellen.

Es ist der Capitän Macmorris, nicht wahr?

Gower.

Ich denke, der ist's.

Fluellen.

Bey Jeßus, er seyn ein Esel, wie einer in der Welt, das will ich ihm in seinen Bart hinein be-

zeugen. Er hat nicht mehr Ordonanz in der wahren Kriegsdisciplin, seht ihr, was Römische Disciplinen seyn, als ein Gelbschnabel haben thut.

Macmorris und Jamy treten in der Entfernung auf.

Gower.

Da kommt er, und der Schottische Capitän, Capitän Jamy, mit ihm.

Fluellen.

Capitän Jamy ist ein erstaunendlich prafer Mann, das ist gewiß, und von großer Fertigkeit und Wissenschaft in den alten Kriegen, nach meiner absonderlichen Wissenschaft seiner Ordonanzen; bey Jeßus, er behauptet sein Argument so gut als irgend ein Kriegesmann, was Disciplinen aus den vormaligen Kriegen der Römer seyn.

Jamy.

Ich saye, guoten Tag, Cäpitän Fluellen.

Fluellen.

Gott grüße euer Edlen, Capitän Jamy.

Gower.

Wie steht's, Capitän Macmorris? Habt ihr die Minen verlassen? Haben es die Schanzgräber aufgegeben?

Macmorris.

Bey Chrischtus, 's ischt übel gethan: die Arbeit

ischt aufgegeben, die Trompeten blasen zum Rückzuge. Bey meiner Hand schwöre ich, und bey meines Vaters Seele, die Arbeit ischt übel gethan, sie ischt aufgegeben: ich hätte die Stadt in die Luft gesprengt, so mir Chrischtus helfe, binnen einer Stunde. O, 's ischt übel gethan, 's ischt übel gethan, bey meiner Hand, 's ischt übel gethan.

Fluellen.

Capitän Macmorris, ich ersuche euch nun, wollt ihr mir, seht ihr, einige wenige Disputationen mit euch erlauben, als zum Theil betreffend oder angehend die Disciplin des Krieges, was Römische Kriege seyn; auf dem Wege des Argumentirens, seht ihr, und freundlichen Communizirens: theils um meine Meynung zu rechtfertigen, und theils, seht ihr, zur Rechtfertigung meiner Gesinnung, was die Ordonanz der Kriegesdisciplin anlangt; das ist der wahre Punkt.

Jamy.

Das wird sehr guot seyn, ihr guoten Capitäns beide, und ich will auch mainen Verlaub nehmen, wenns die Gelegenheit giebt, das will ich, mainer Treu.

Macmorris.

Es ist keine Zeit zum Reden, so mir Chrischtus helfe, der Tag ist heiß, und das Wetter, und der

Krieg, und der König, und die Herzoge; es ist keine Zeit zum Reden. Die Stadt wird berannt, und die Trompete ruft uns zur Bresche, und wir sprechen, und thun, bey Chrischtus, gar nichts; 's ischt Schande für uns alle, so mir Gott helfe, 's ischt Schande still zu stehn, 's ischt Schande, bey meiner Hand: und da hat sichs Kehlen abzuschneiden, und Arbeiten zu thun, und es wird nischt gethan, so mir Chrischtus helfe.

Jamy.

Beym Sakrament, eher diese maine Augen in Schlaf fallen, will ich guoten Dienst verrichten, oder ich will davor im Ärdboden liegen, ja, oder zum Tode gehen; und ich will es so tapfer bezahlen wie ich kann, das ist das kurze und das lange davon. Main Treu, ich hätte gern ein Gespräch zwischen euch baiden angehört.

Fluellen.

Capitän Macmorris, ich denke, seht ihr, unter eurer Genehmhaltung, es seyn nicht viele von eurer Nation —

Macmorris.

Meiner Nation? Was ischt meine Nation? Ischt ein Hundsfott, und ein Bastard, und ein Schelm und ein Schurke? Was ischt meine Nation? wer spricht von meiner Nation?

Fluellen.

Seht ihr, wenn ihr die Sache anders nehmt, als sie gemeynt war, Capitän Macmorris, so werde ich unmaßgeblich denken, daß ihr mir nicht mit der Leutseligkeit begegnet, als ihr mir vernünftiger Weise begegnen solltet, seht ihr, da ich ein eben so guter Mann als ihr bin, sowohl was die Kriegesdisciplin, als die Abkunft meiner Geburt und andre Absonderlichkeiten betrifft.

Macmorris.

Ich weiß nicht, daß ihr ein so guter Mann seyd als ich; so mir Chrischtus helfe, ich will euch den Kopf abhauen.

Gower.

Ihr Herren beyde, ihr werdet einander misverstehen.

Jamy.

Ay, das ist ein garstiger Fehler.

(Es wird zur Unterhandlung geblasen.)

Fluellen.

Capitän Macmorris, wenn einmal besser gelegnere Zeit verlangt wird, seht ihr, so werde ich so dreist seyn euch zu sagen, daß ich die Kriegesdisciplin verstehe, und damit gut.

Dritte Szene.

Ebendaselbst.

Der Befehlshaber und einige Bürger auf den Mauern; die Englischen Truppen unten. König Heinrich und sein Zug treten auf.

König Heinrich.

Was hat der Hauptmann dieser Stadt beschlossen?
Wir lassen kein Gespräch nach diesem zu,
Darum ergebt euch unsrer besten Gnade,
Sonst ruft wie Menschen auf Vernichtung stolz,
Uns auf zum ärgsten; denn, so wahr ich ein Soldat,
(Ein Nam', der, denk' ich, mir am besten ziemt)
Fang' ich noch einmal das Beschießen an,
So lass' ich nicht das halb-zerstörte Harfleur,
Bis es in seiner Asche liegt begraben.
Der Gnade Pforten will ich alle schließen,
Der eingefleischte Krieger rauhes Herzens
Soll schwärmen, sein Gewissen höllenweit,
In Freyheit blut'ger Hand, und mähn wie Gras
Die holden Jungfraun und die blühnden Kinder.
Was ist es mir denn, wenn ruchloser Krieg,
Im Flammenschmucke, wie der Bösen Fürst,
Beschmiert im Antlitz, alle grausen Thaten
Der Plünderung und der Verheerung übt?
Was ist es mir, wenn ihr es selbst verschuldet,

Daß eure reinen Jungfraun in die Hand
Der zwingenden und glühnden Nothzucht fallen?
Was für ein Zügel hält die freche Bosheit,
Wenn sie bergab in wildem Laufe stürmt?
So fruchtlos wendet unser eitles Wort
Beym Plündern sich an die ergrimmten Krieger,
Als man dem Leviathan anbeföhle
Ans Land zu kommen. Darum, ihr von Harfleur,
Habt Mitleid mit der Stadt und eurem Volk,
Weil noch mein Heer mir zu Gebote steht,
Weil noch der kühle sanfte Wind der Gnade
Das ekle giftige Gewölk verweht
Von starrem Morde, Raub und Büberey.
Wo nicht, erwartet augenblicks besudelt
Zu sehn vom blinden blutigen Soldaten
Die Locken eurer gellend schreynden Töchter;
Am Silberbart ergriffen eure Väter,
Ihr würdig Haupt geschmettert an die Wand;
Gespießt auf Piken eure nackten Kinder,
Indeß der Mütter rasendes Geheul
Die Wolken theilt, wie dort der Jüd'schen Weiber
Bey der Herodes-Knechte blut'ger Jagd.
Was sagt ihr? gebt ihr nach und wollt dieß meiden?
Wo nicht, durch Widerstand das ärgste leiden?

Befehlshaber.

An diesem Tage endet unsre Hoffnung.

Der Dauphin, den um Hülfe wir ersucht,
Erwiedert, zu so wichtigem Ersatz
Sey er noch nicht bereit. Drum, großer König
Ergeben wir die Stadt und unser Leben
In deine milde Gnade; zieh herein,
Schalt' über uns und was nur unser ist,
Denn wir sind nun nicht länger haltbar mehr.

König Heinrich.

Öffnet die Thore. — Oheim Exeter,
Geht und besetzet Harfleur; bleibt daselbst,
Befestigt stark es gegen die Franzosen,
Seyd allen gnädig. — Wir, mein theurer Oheim,
Da sich der Winter naht, und Krankheit zunimmt
In unserm Heer, ziehn nach Calais zurück.
Heut Nacht sind wir in Harfleur euer Gast,
Auf Morgen schon sind wir zum Marsch gefaßt.

(Trompetenstoß. Der König, sein Gefolge und Truppen ziehn in die Stadt.)

Vierte Szene.

Rouen. Ein Zimmer im Pallast.

Catharina und Alice treten auf.

Catharina.

Alice, tu as été en Angleterre, et tu parles bien la langue du païs.

Alice.

Un peu, madame.

Catharina.

Je te prie, enseignes la moi; il faut, que j'apprenne à parler. Comment apellez vous la main en Anglois?

Alice.

La main? Elle est apellée *de hand.*

Catharina.

De hand. Et les doigts?

Alice.

Les doigts? Ma foi, j'ai oublié les doigts, mais je m'en souviendrai. Les doigts? Je pense, qu'ils sont apellés *de fingres*; oui, *de fingers.*

Catharina.

La main, *de hand*, les doigts, *de fingres.* Je pense, que je suis bonne écoliere: j'ai gagné deux mots d'Anglois assez vîte. Comment apellez vous les ongles?

Alice.

Les ongles? On les appelle *de nails.*

Catharina.

De nails. Ecoutez! dites moi, si je parle bien: *de hand, de fingres, de nails.*

Alice.

C'est bien dit, madame, c'est du fort bon Anglois.

Catharina.

Dites moi en Anglois, le bras,

Alice.

De arm, madame.

Catharina.

Et le coude?

Alice.

De elbow.

Catharina.

Je me fais la répétition de tous les mots, que vous m'avez apris dés à present.

Alice.

C'est trop difficile, madame, comme je pense.

Catharina.

Excusez moi, Alice; écoutez: *de hand, de fingres, de nails, de arm, de bilbow.*

Alice.

De elbow, Madame.

Catharina.

O seigneur Dieu, je l'oublie: *de elbow.* Comment apellez vous le cou?

Alice.

De neck, madame.

Catharina.

De neck, et le menton?

Alice.

De chin.

Catharina.

De sin. Le cou, *de neck*; le menton, *de sin.*

Alice.

Oui. Sauf votre honneur, en vérité, vous prononcez les mots aussi juste, que les natifs d'Angleterre.

Catharina.

Je ne doute point, que je n'aprendrai par la grace de Dieu, et en peu de tems.

Alice.

N'avez vous pas deja oublié ce que je vous enseigné?

Catharina.

Non, je le vous reciterai promptement. *De hand, de fingres, de mails,* —

Alice.

De nails, madame.

Catharina.

De nails, de arme, de ilbow, —

Alice.

Sauf votre honneur, *de elbow.*

Catharina.

C'est ce que je dis: *de elbow, de neck et de sin.* Comment apellez vous le pié et la robe?

Alice.

De foot, madame, et *de con*.

Catharina.

De foot et *de con*? O seigneur Dieu! Ce sont des mots d'un son mauvais, corrompu, grossier et impudique, et dont les dames d'honneur ne sauroient se servir; je ne voudrois prononcer ces mots devant les seigneurs de France pour tout au monde. Il faut *de foot* et *de con* néanmoins. Je reciterai encore une fois ma leçon ensemble: *de hand, de fingre, de nails, de arm, de elbow, de neck, de sin, de foot, de con.*

Alice.

Excellent, madame!

Catharina.

C'est assez pour une fois: allons nous en á dîner.

(ab.)

Fünfte Szene.

Ein andres Zimmer im Pallast.

König Carl, der Dauphin, Herzog von Bourbon, der Connetable von Frankreich und Andre treten auf.

König Carl.

Man weiß, er ist die Somme schon herüber.

Con-

Connetable.

Und ficht man nicht mit ihm, Herr, laßt uns nicht
In Frankreich leben; stehn wir ab von allem,
Und geben unser Weinland den Barbaren.

Dauphin.

O Dieu vivant! daß ein paar unsrer Sprossen.
Der Auswurf von den Lüsten unsrer Väter,
Propfreiser, in den wilden Stamm gesetzt,
So plötzlich in die Wolken konnten schießen,
Um ihre Impfer nun zu übersehn!

Bourbon.

Normannen nur! Bastarde von Normannen!
Mort de ma vie! wenn sie unbestritten
Einherziehn, biet' ich feil mein Herzogthum,
Und kaufe einen kleinen Meyerhof
In der gezackten Insel Albions.

Connetable.

Dieu des batailles! woher käm' ihr Feuer?
Ist nicht ihr Klima neblicht, rauh und dumpf,
Worauf die Sonne bleich sieht, wie zum Hohn,
Mit finstern Blicken ihre Früchte tödtend?
Kann ihre Gerstenbrüh, gesottnes Wasser,
Ein Trank für überrittne Mähren nur,
Ihr kaltes Blut zu tapfrer Hitze kochen?
Und unser reges Blut, vom Wein begeistert,
Scheint frostig? O, zu unsers Landes Ehre,

Laßt uns nicht hängen, zäh wie Eises Zacken
An unsrer Häuser Dach, indeß ein frost'ger Volk
Die Tropfen aufgeweckter Jugend schwitzt
In unsern reichen Feldern, arm allein
In ihren angebohrnen Herrn zu nennen.

Dauphin.

Bei Treu und Glauben! unsre Damen haben
Zum besten uns, und sagen grad' heraus
Dahin sey unser Feuer, und sie wollen
Der Jugend Englands ihre Leiber bieten,
Mit Bastard-Kriegern Frankreich zu bevölkern.

Bourbon.

Sie weisen uns auf die Tanzböden Englands,
Dort hurt'ge Volten und Couranten lehren;
Sie sagen, unser Ruhm sey in den Fersen,
Und wir sey'n Läufer von der ersten Größe.

König Carl.

Wo ist Montjoye der Herold? Schickt ihn fort.
Mit unserm scharfen Trotze grüß' er England.
Auf, Prinzen, und ins Feld, mit einem Geist,
Den Ehre schärfer wetzt als eure Degen!
Carl De la Bret, Groß-Connetable Frankreichs,
Ihr Herrn von Orleans, Bourbon und Berry,
Alençon, Brabant, Bar, und von Burgund,
Jaques Chatillon, Rambures, Vaudemont,
Beaumont, Grandpré, Roussi und Fauconberg,

Foix, Lestrale, Bouciqualt und Charolois,
Herzöge, große Prinzen und Barone,
Und Herrn und Ritter! für die großen Lehn
Befreyt euch nun von solcher großen Schmach.
Hemmt Heinrich England, der durch unser Land
Mit Fähnlein zieht, mit Harfleurs Blut bemahlt;
Stürzt auf sein Heer, wie der geschmolzne Schnee
Ins Thal, auf dessen niedern Dienersitz
Die Alpen ihre Feuchtigkeiten speyn.
Zieht — ihr habt Macht genug — zu ihm hinab,
Und bringt auf einem Wagen ihn gebunden
Gefangen nach Rouen.

Connetable.

So ziemt es Großen.
Mir thuts nur leid, daß seine Zahl so klein,
Sein Volk vom Marsch verhungert ist und krank.
Denn ich bin sicher, sieht er unser Heer,
So sinkt sein Herz in bodenlose Furcht,
Statt Thaten wird er seine Lösung bieten.

König Carl.

Drum eilet den Montjoye, Herr Connetable,
Laßt ihn an England sagen, daß wir senden
Zu sehn, was er für will'ge Lösung giebt. —
Prinz Dauphin, ihr bleibt bey uns in Rouen.

Dauphin.

Nicht so, ich bitt' Eur Majestät darum.

König Carl.

Seyd ruhig, denn ihr bleibt zurück mit uns. —
Auf, Connetable, und ihr Prinzen all!
Und bringt uns Nachricht bald von Englands Fall!

(Alle ab.)

Sechste Szene.

Das Englische Lager in der Picardie.

Gower und Fluellen treten auf.

Gower.

Wie stehts, Capitän Fluellen? kommt ihr von der Brücke?

Fluellen.

Ich versichre euch, es wird bey der Prücke gar fürtrefflicher Dienst ausgerichtet.

Gower.

Ist der Herzog von Exeter in Sicherheit?

Fluellen.

Der Herzog von Exeter ist so heldenmüthig wie Agamemnon, und ein Mann, den ich liebe und verehre mit meiner Seele, und meinem Herzen, und meinem Eifer, und meinem Leben, und meinen Lebtagen, und meinem äußersten Vermögen; er ist, Gott sey Lob und Dank, nicht im gering-

sten in der Welt verwundet, sondern behauptet die Prücke gar tapfer mit fürtrefflicher Disciplin. Es ist da ein Fähndrich bey der Prücke, ich denke in meinem besten Gewissen er ist ein so tapfrer Mann wie Mark Anton: und er ist ein Mann von keiner Achtbarkeit in der Welt, aber ich sah ihn wackern Dienst verrichten.

Gower.

Wie nennt ihr ihn?

Fluellen.

Er heißt Fähndrich Pistol.

Gower.

Ich kenne ihn nicht.

Pistol kommt.

Fluellen.

Kennt ihr ihn nicht? Da kommt unser Mann.

Pistol.

Hauptmann, ich bitte dich, mir Gunst zu thun:
Der Herzog Exeter ist dir geneigt.

Fluellen.

Ja, Gott sey gelobt, und ich habe auch einige Liebe seinerseits verdient.

Pistol.

Bardolph, ein Krieger, fest und stark von Herzen,
Von munterm Muthe, hat durch grausam Schicksal,

Und tollen Glückes grimmig wechselnd Rad,
Der blinden Göttin,
Die auf dem rastlos roll'nden Steine steht, —

Fluellen.

Mit eurem Verlaub, Fähndrich Pistol. Fortuna wird plind gemahlt, mit einer Binde vor ihren Augen, um euch anzudeuten, daß das Glück plind ist. Ferner wird sie auch mit einem Rade gemahlt, um euch anzudeuten, was die Moral daraus ist, daß sie wechselnd und unbeständig ist, und Veränderung, und Wankelmüthigkeiten; und ihr Fuß, seht ihr, ist auf einen kugelförmigen Stein gestellt, der rollt und rollt und rollt. In wahrem Ernste, von den Poeten seyn gar fürtreffliche Beschreibung der Fortuna gemacht; Fortuna, seht ihr, ist eine fürtreffliche Moral.

Pistol.

Fortun' ist Bardolphs Feind, und zürnt mit ihm:
Er stahl nur ein' Monstranz, und muß gehangen seyn.
Verdammter Tod!
Der Mensch sey frey, der Galgen gähne Hunden,
Und Hanf erssticke nicht die Luftröhr' ihm.
Doch Exeter hat Todesspruch ertheilt
Um nichtige Monstranz.
Drum geh und sprich, der Herzog hört dein Wort,

Laß Bardolphs Lebensfaden nicht zerschneiden
Mit scharfem Pfennigsstrick und niederm Schimpf.
Sprich, Hauptmann für sein Heil, und ich vergelt' es dir.

Fluellen.

Fähndrich Pistol, ich verstehe gewissermaßen eure Meynung.

Pistol.

Nun denn, so freu dich deß.

Fluellen.

Gewißlich, Fähndrich, es ist keine Sache um sich darüber zu freun; denn, seht ihr, wenn er mein Pruder wäre, so wollte ich den Herzog bitten nach bestem Belieben mit ihm zu verfahren, und die Execution an ihm auszuüben, denn Disciplin muß gehandhabt werden.

Pistol.

So stirb und sey verdammt, und figo dir
Für deine Freundschaft!

Fluellen.

Es ist gut.

Pistol.

Die Span'sche Feige.

(Pistol ab.)

Gower.

Ey, das ist ein erzbetrügerischer Schelm, jetzt er-

innre ich mich seiner; ein Kuppler, ein Beutelschneider.

Fluellen.

Ich versichre euch, er gab bey der Prücke so prafe Worte zu vernehmen, wie man sie nur an einem Festtage sehen kann. Aber es ist sehr gut, ich stehe euch dafür, wenn die Zeit dienlich kommt.

Gower.

Ey, er ist ein Gimpel, ein Narr, ein Schelm, der dann und wann in den Krieg geht, um bey seiner Zurückkunft in London in der Gestalt eines Soldaten zu prangen. Und dergleichen Gesellen sind fertig mit den Namen großer Feldherrn, und sie lernen auswendig, wo Dienste geleistet worden sind; bey der oder der Feldschanze, bey dieser Bresche, bey jener Bedeckung; wer rühmlich davon kam, wer erschossen ward, wer sich beschimpfte, welche Lage der Feind behauptete. Und dieß lernen sie vollkommen in der Soldatensprache, die sie mit Flüchen aufstutzen; und was ein Bart nach dem Schnitte des Generals und ein rauher Feldanzug unter schäumenden Flaschen, und witzigen Köpfen in Bier getaucht, vermögen, das ist erstaunlich zu denken. Aber ihr müßt solche Mißzierden des Zeitalters kennen lernen, sonst könnt ihr euch außerordentlich betrügen.

Fluellen.

Ich will euch was sagen, Capitän Gower: ich merke schon, er ist nicht der Mann, als den er sich gern bey der Welt möchte gelten lassen. Wenn ich ein Loch in seinem Rocke finde, so will ich ihm meine Meynung sagen.

(Man hört Trommeln.)

Hört ihr, der König kommt, und ich muß mit ihm von wegen der Prücke reden.

König Heinrich, Gloster und Soldaten treten auf.

Fluellen.

Gott segne Eure Majestät!

König Heinrich.

Nun, Fluellen kommst du von der Brücke?

Fluellen.

Ja, zu Euer Majestät Befehl. Der Herzog von Exeter hat die Prücke sehr tapfer behauptet, die Franzosen seyn davon gegangen, und es giebt daselbst prafe und gar tapfre Vorfälle. Meiner Treu, der Feind that die Prücke in Besitz nehmen, aber er ist genöthigt sich zurück zu ziehn, und der Herzog von Exeter ist Meister von der Prücke; ich kann Euer Majestät sagen, der Herzog ist ein prafer Mann.

König Heinrich.

Was habt ihr für Leute verlohren, Fluellen?

Fluellen.

Die Schadhaftigkeit des Feindes ist gar groß gewesen, gar ansehnlich groß; aber ich denke für mein Theil, der Herzog hat keinen einzigen Mann verlohren, außer einen der vermuthlich hingerichtet wird, weil er eine Kirche beraubt hat, ein gewisser Bardolph, wenn Eure Majestät den Mann kennt: sein Gesicht ist nichts wie Pusteln, Finnen, Knöpfe und Feuerflammen, und seine Lippen plasen ihm an die Nase, und sie seyn wie feurige Kohlen, manchmal plau und manchmal roth; aber seine Nase ist hingerichtet, und sein Feuer ist aus.

König Heinrich.

Wir wollen alle solche Verbrecher ausgerottet wissen; und wir ertheilen ausdrücklichen Befehl, daß auf unsern Märschen durch das Land nichts von den Dörfern erzwungen werde, nichts genommen ohne zu bezahlen, daß kein Franzose geschmäht, oder mit verächtlichen Reden mishandelt werde: denn wenn Milde und Grausamkeit um ein Königreich spielen, so wird der gelindeste Spieler am ersten gewinnen.

Trompeten. Montjoye tritt auf.

Montjoye.

Ihr wißt an meiner Tracht, wer ich bin.

König Heinrich.

Nun gut, ich weiß es: was soll ich von dir wissen?

Montjoye.

Meines Herrn Willen.

König Heinrich.

Erkläre ihn.

Montjoye.

So sagt mein König: Sage du an Heinrich von England, ob wir schon todt schienen, schliefen wir doch nur; Vortheil ist ein besserer Soldat als Übereilung. Sagt ihm, wir hätten ihn bey Harfleur zurückweisen können, aber wir fanden nicht für gut, eine Beleidigung aufzustoßen, bis sie völlig reif wäre; jetzt reden wir auf unser Stichwort und unsre Stimme ist gebietend: England soll seine Thorheit bereun, seine Schwäche sehn, und unsre Geduld bewundern. Heiß ihn also sein Lösegeld bedenken, welches, nach dem Verlust den wir ertragen haben, nach den Unterthanen die wir eingebüßt, nach der Erniedrigung die wir uns gefallen lassen, abgemessen werden muß: was nach vollem Gewicht zu vergüten, seine Kleinheit erdrücken würde. Für unsern Verlust ist seine Schatz-

kammer zu arm, für die Vergießung unsers Bluts das Aufgebot seines Königreichs eine zu schwache Zahl, und für unsre Erniedrigung würde seine eigne Person, zu unsern Füßen kniend, nur eine schwache und unwürdige Genugthuung seyn. Hierauf laß Herausfoderung folgen, und sag' ihm zum Schlusse, er habe seine Leute verrathen, deren Verdammniß ausgesprochen ist. So weit mein Herr und Meister, so viel umfaßt mein Auftrag.

König Heinrich.

Wie ist dein Nam'? Ich kenne schon dein Amt.

Montjoye.

Montjoye.

König Heinrich.

Du führst den Auftrag wacker aus. Zieh heim,
Sag deinem Herrn, ich such' ihn jetzo nicht;
Und möchte lieber ohne Hinderniß
Zurückziehn nach Calais; denn, wahr zu reden,
(Wiewohl es keine Weisheit ist, so viel
Dem schlauen Feind im Vortheil zu bekennen)
Durch Krankheit abgemattet ist mein Volk,
Die Zahl verringert, und der kleine Rest
Beynah nicht besser als so viel Franzosen;
Da in gesundem Stand, ich sag' dirs, Herold,
Ein Englisch Paar von Beinen drey Franzosen
Mir schien zu tragen. — Doch verzeih mir Gott

Daß ich so prahle: eure Fränk'sche Luft
Weht mir dieß Laster an, das ich bereue.
Drum geh, sag' deinem Meister, ich sey hier,
Mein Lös'geld dieser schwache nicht'ge Leib,
Mein Heer nur eine matte kranke Wacht,
Doch, Gott voran, sag' ihm wir wollen kommen,
Ob Frankreich selbst und noch ein solcher Nachbar
Im Weg' uns stände. Hier für deine Müh:
Geh, heiße deinen Herrn sich wohl bedenken.
Kann ich vorbeyziehn, gut; werd' ich gehindert,
So soll eur rothes Blut den braunen Grund
Verfärben; und somit, Montjoye, leb' wohl.
Der Inhalt unsrer Antwort ist nur dieß:
Wir suchen, wie wir sind, ein Treffen nicht,
Noch wollen wir es meiden, wie wir sind.
Sagt eurem Herrn das.

Montjoye.

Ich will's bestellen. Dank sey Euer Hoheit!
(Montjoye ab.)

Gloster.

Sie werden, hoff' ich, jetzt nicht auf uns fallen.

König Heinrich.

Wir sind in Gottes Händen, Bruder, nicht in ihren.
Marschirt zur Brücke; jetzo naht die Nacht,

Jenseit der Brücke wollen wir uns lagern,
Und morgen weiter fort sie heißen ziehn.

(Alle ab.)

Siebente Szene.

Das Französische Lager bey Agincourt.

Der Connetable, Rambures, Herzog von Orleans, der Dauphin und Andre treten auf.

Connetable.

Pah! ich habe die beste Rüstung von der Welt. Wollte, es wär' Tag!

Orleans.

Ihr habt eine vortreffliche Rüstung, aber laßt auch meinem Pferde Gerechtigkeit widerfahren.

Connetable.

Es ist das erste Pferd von Europa.

Orleans.

Will es denn niemals Morgen werden?

Dauphin.

Mein Prinz von Orleans, und Herr Connetable, ihr redet von Pferden und Rüstung, —

Orleans.

Ihr seyd mit beyden so wohl versehen, als irgend ein Prinz von der Welt.

Dauphin.

Was das für eine lange Nacht ist! — Ich tausche mein Pferd gegen keines, das nur auf vier Pfoten geht. Ah ça! Er springt von der Erde, als ob er mit Haaren ausgestopft wäre, le cheval volant, der Pegasus, qui a les narines de feu. Wenn ich ihn reite, so schwebe ich in Lüften, ich bin ein Falke, er trabt auf der Luft die Erde singt, wenn er sie berührt; das schlechteste Horn seines Hufes ist musikalischer als die Pfeife des Hermes.

Orleans.

Er ist von der Farbe der Muskatennuß.

Dauphin.

Und von der Hitze des Ingwers. Er ist ein Thier für den Perseus: nichts wie Feuer und Luft, und die trägen Elemente der Erde und des Wassers zeigen sich niemals in ihm, außer in seiner geduldigen Stille, während sein Reiter ihn besteigt. Er ist in der That ein Pferd, und alle andern Mähren kann man Vieh nennen.

Connetable.

In der That, gnädiger Herr, es ist ein ganz vollkommnes und vortreffliches Pferd.

Dauphin.

Es ist der Fürst der Gäule; sein Wiehern ist wie

das Gebot eines Monarchen, und sein Anstand nöthigt Huldigung ab.

Orleans.

Nicht weiter, Vetter.

Dauphin.

Ey, der Mensch hat keinen Witz, der nicht vom Aufsteigen der Lerche bis zum Einpferchen des Lammes mit verdientem Lobe auf meinen Gaul abwechseln kann. Es ist ein Thema, überfließend wie die See, verwandelt den Sand in beredte Zungen, und mein Pferd giebt ihnen allen zu thun. Er ist würdig, daß ein Souverän darüber rede, und daß der Souverän eines Souveräns darauf reite; daß die Welt, sowohl die uns bekannte als unbekannte, ihre besondern Geschäfte bey Seit lege, und ihn bewundre. Ich schrieb einmal ein Sonett zu seinem Ruhm und fing so an: »O Wunder der Natur,« —

Orleans.

Ich habe ein Sonett an eine Geliebte so anfangen hören.

Dauphin.

Dann hat man das nachgeahmt, was ich auf meinen Renner dichtete: denn mein Pferd ist meine Geliebte.

Or-

Orleans.

Eure Geliebte weiß gut zu tragen.

Dauphin.

Mich wohl, was das ausgemachte Lob und die Vollkommenheit einer guten und ausschließlich eignen Geliebten ist.

Connetable.

Ma foi! mich dünkt, neulich schüttelte eure Geliebte euch tüchtig den Rücken zusammen.

Dauphin.

Das that eure vielleicht auch.

Connetable.

Meine war nicht gezäumt.

Dauphin.

O so war sie vielleicht alt und sanftmüthig, und ihr rittet wie ein Irländischer Kerne, ohne eure Französischen Pluderhosen, bloß in euren knappen Beinkleidern.

Connnetable.

Ihr versteht euch gut auf Reiterey.

Dauphin.

So laßt euch von mir warnen. Die so reiten, und nicht vorsichtig reiten, fallen in garstige Sümpfe: ich will lieber mein Pferd zur Geliebten haben.

Connetable.

Ich möchte eben so gern, daß meine Geliebte eine Mähre wäre.

Dauphin.

Ich sage dir, Connetable, meine Geliebte trägt ihr eignes Haar.

Connetable.

Das könnte ich eben so wahrhaft rühmen, wenn ich eine Sau zur Geliebten hätte.

Dauphin.

Le chien est retourné à son propre vomissement, et la truie lavée au bourbier; du brauchst alles, was es auch sey.

Connetable.

Doch nicht mein Pferd zur Geliebten, noch irgend so ein Sprichwort, das so wenig zur Sache paßt.

Rambures.

Herr Connetable, die Rüstung, die ich heute Nacht in eurem Zelte sah: sind das Sonnen oder Sterne, was ihr darauf habt?

Connetable.

Sterne.

Dauphin.

Einige davon werden morgen fallen, hoffe ich.

Connetable.

Und doch wird mein Himmel voll seyn.

Dauphin.

Das mag seyn, denn ihr tragt ihrer viel überflüßige, und es würde euch mehr Ehre bringen, wenn einige weg wären.

Connetable.

Gerade so, wie euer Pferd eure Lobpreisungen trägt; es würde eben so gut traben, wenn einige eurer Prahlereyen aus dem Sattel geworfen wären.

Dauphin.

Ich wollte, ich wär' fähig ihm sein Verdienst aufzuladen. — Will es denn niemals Tag werden? Ich will morgen eine Meile traben, und mein Weg soll mit Englischen Gesichtern gepflastert seyn.

Connetable.

Das will ich nicht sagen, aus Furcht, der Weg möchte mir Gesichter schneiden. Aber ich wollte es wäre Morgen, denn ich möchte die Engländer gern bey den Ohren haben.

Rambures.

Wer will sich mit mir an einen Wurf um zwanzig Englische Gefangne wagen?

Connetable.

Ihr müßt euch selbst daran wagen, ehe ihr sie habt.

Dauphin.

Es ist Mitternacht, ich will gehn und meine Waffen anlegen.

ab.)

Orleans.

Der Dauphin verlangt nach dem Morgen.

Rambures.

Er verlangt die Englischen aufzuessen.

Connetable.

Ich denke, er wird alle aufessen, die er umbringt.

Orleans.

Bey der weißen Hand meiner Dame, er ist ein braver Prinz.

Connetable.

Schwört bey ihrem Fuße, damit sie den Schwur austreten kann.

Orleans.

Er ist ohne Frage der geschäftigste Herr in Frankreich.

Connetable.

Vordrängen ist Geschäftigkeit, und er drängt sich immer vor.

Orleans.

Ich habe nicht gehört, daß er jemals einem was zu Leide that.

Connetable.

Er wird es auch morgen nicht, er wird diesen guten Namen behaupten.

Orleans.

Ich weiß, daß er tapfer ist.

Connetable.

Mir hat es jemand gesagt, der ihn besser kennt als ihr.

Orleans.

Wer war das?

Connetable.

Ey, er sagte es mir selbst; und er sagte, er kümmerte sich nicht darum, wer es erführe.

Orleans.

Das braucht er auch nicht, es ist keine versteckte Tugend an ihm.

Connetable.

Ja, meiner Treu, das ist sie: niemand hat sie je gesehn, außer sein Lakai. Es ist eine verkappte Tapferkeit, und wenn sie ans Tageslicht kömmt, wird sie die Augen zudrücken.

Orleans.

Übler Wille führt keine gute Nachrede.

Connetable.

Auf dieß Sprichwort setze ich ein andres: Freundschaft ist eine Schmeichlerin.

Orleans.

Und das nehme ich auf, mit: Auch dem Teufel kein Unrecht thun.

Connetable.

Gut angebracht: euer Freund steht da für den Teufel, und um eurem Sprichworte recht zu Leibe zu gehn, sage ich: ich frage den Teufel darnach.

Orleans.

Ihr seyd stärker in Sprichwörtern, aber: eines Narren Bolzen sind bald verschossen.

Connetable.

Ihr habt über das Ziel hinausgeschossen.

Orleans.

Es ist nicht das erstemal, das über euch hinausgeschossen wird.

Ein Bote tritt auf.

Bote.

Herr Connetable, die Englischen liegen nur funfzehnhundert Schritte weit von eurem Zelte.

Connetable.

Wer hat das Feld gemessen?

Bote.

Der gnädige Herr Grandpré.

Connetable.

Ein wackrer und erfahrner Herr. — Ich wollte,

es wäre Tag! — Ach, der arme Heinrich von England! Er verlangt nicht nach der Morgendämmerung wie wir.

Orleans.

Was für ein armseliger und einfältiger Geselle ist dieser König von England, daß er mit seinen grützköpfigen Leuten so ganz durchhinkömmt!

Connetable.

Wenn die Engländer nur die geringste Besinnung hätten, so würden sie davon laufen.

Orleans.

Daran fehlt's ihnen: denn hätten ihre Köpfe irgend eine geistige Rüstung, so könnten sie nicht so schwere Sturmhauben tragen.

Rambures.

Dieß Inselland erzeugt sehr tapfre Creaturen: ihre Bullenbeißer sind von unvergleichlichem Muthe.

Orleans.

Einfältige Hunde! die blindlings einem Russischen Bären in den Rachen laufen, und sich die Köpfe wie faule Äpfel zerquetschen lassen. Ihr könntet eben so gut sagen, es sey ein tapfrer Floh, der sein Frühstück auf der Lippe eines Löwen verzehrt.

Connetable.

Ganz recht, und die Menschen sympathisiren mit den Bullenbeißern im kräftigen und rauhen Angreifen, sie lassen ihren Witz bey ihren Frauen zurück, und dann gebt ihnen große Mahlzeiten von Rindfleisch, und Eisen und Stahl, so werden sie fressen wie Wölfe, und fechten wie Teufel.

Orleans.

Ja, aber diesen Englischen ist das Rindfleisch verzweifelt ausgegangen.

Connetable.

Dann werden wir morgen finden, daß sie bloß Appetit zum Essen aber nicht zum Fechten haben. Jetzt ist es Zeit die Waffen anzulegen: kommt, sollen wir daran gehn?

Orleans.

Jetzt ist es zwey; eh noch zehn Uhr vergangen,
Hat jeder hundert Englische gefangen.

(ab.)

Vierter Aufzug.

Chorus tritt auf.

Chorus.

Nun lasset euch gemahnen eine Zeit,
Wo schleichend Murmeln und das späh'nde Dunkel
Des Weltgebäudes weite Wölbung füllt.
Von Lager hallt zu Lager, durch der Nacht
Unsaubern Schooß, der Heere Summen leise,
Daß die gestellten Posten fast vernehmen
Der gegenseit'gen Wacht geheimes Flüstern.
Die Feu'r entsprechen Feuern, und es sieht
Durch ihre bleichen Flammen ein Geschwader
Des andern bräunlich überfärbt Gesicht.
Roß droht dem Roß, ihr stolzes Wiehern dringt
Ins dumpfe Ohr der Nacht; und von den Zelten,
Den Rittern helfend, geben Waffenschmide,
Die Rüstung nietend mit geschäft'gem Hammer,
Der Vorbereitung grauenvollen Ton.
Des Dorfes Hähne krähn, die Glocken schlagen
Des schlafbetäubten Morgens dritte Stunde.

Stolz auf die Zahl und sichern Muths verspielen
Die muntern selbstvertrauenden Franzosen
Die nichtsgeacht'ten Englischen in Würfeln,
Und schmähn den krüppelhaften Gang der Nacht,
Die, einer schnöden garst'gen Hexe gleich,
Hinweg so zögernd hinkt. Die armen Englischen,
Wie Opfer, sitzen sie bey wachen Feuern
Geduldig, und erwägen innerlich
Die morgende Gefahr; die trübe Miene
Auf hohlen Wangen, und, vom Krieg vernutzt,
Die Röcke, stellen sie dem schau'nden Mond
Wie grause Geister dar. O, wer nun sehen mag
Den hohen Feldherrn der verlohrnen Schaar
Von Wacht zu Wacht, von Zelt zu Zelte wandeln,
Der rufe: Preis und Ruhm sey seinem Haupt!
Denn er geht aus, besucht sein ganzes Heer,
Beut mit bescheidnem Lächeln guten Morgen,
Und nennt sie Brüder, Freunde, Landesleute.
Auf seinem königlichen Antlitz ist
Kein Merkmal, welch ein furchtbar Heer ihn drängt,
Noch widmet er ein Tüttelchen von Farbe
Der schläfrigen und ganz durchwachten Nacht;
Nein, er sieht frisch, und übermannt die Schwäche
Mit frohem Schein und holder Majestät,
Daß jeder Arme, bleich gehärmt zuvor,

Ihn sehend, Trost aus seinen Blicken schöpft:
Und allgemeine Gaben wie die Sonne
Ertheilet jedem sein freygebig Auge,
Aufthauend kalte Furcht. Drum, Hoh' und Niedre,
Seht, wie Unwürdigkeit ihn zeichnen mag,
Den leichten Abriß Heinrichs in der Nacht.
So muß zum Treffen unsre Szene fliegen,
Wo wir (o Schmach!) gar sehr entstellen werden
Mit vier bis fünf zerfetzten schnöden Klingen,
Zu lächerlichem Balgen schlecht geordnet,
Den Namen Agincourt. Doch sitzt und seht,
Das Wahre denkend, wo sein Scheinbild steht.

(ab.)

Erste Szene.

Das Englische Lager zu Agincourt.

König Heinrich, Bedford und Gloster.

König Heinrich.

Wahr ist es, Gloster, die Gefahr ist groß,
Um desto größer sey denn unser Muth. —
Guten Morgen, Bruder Bedford. — Großer Gott!
Es ist ein Geist des Guten in dem Übel,
Zög' ihn der Mensch nur achtsam da heraus.
Früh aufstehn lehren uns die schlimmen Nachbarn,

Was theils gesund, und gute Wirthschaft ist;
Dann sind sie unser äußerlich Gewissen,
Und Prediger uns allen, die uns warnen,
Daß wir zu unserm End' uns wohl bereiten.
So können wir vom Unkraut Honig lesen,
Und machen selbst den Teufel zur Moral.

Erpingham tritt auf.

Guten Morgen, guter Thomas Erpingham!
Ein sanftes Küssen für das weiße Haupt
Wär' besser als der harte Rasen Frankreichs.

Erpingham.

Nicht so, mein Fürst; dieß Lager dünkt mir besser:
Ich liege wie ein König, sag' ich nun.

König Heinrich.

'S ist gut, daß Beyspiel gegenwärt'ge Plagen
Uns lieben lehrt: so wird der Geist erleichtert;
Und, lebt erst das Gemüth auf, so erstehn
Auch die zuvor erstorbenen Organe
Aus dumpfem Grab, und regen sich auf's neu
Mit abgestreifter Hüll' und frischem Schwung.
Sir Thomas, leih mir deinen Mantel. — Brüder,
Empfehlt den Prinzen unsers Lagers mich;
Bringt meinen guten Morgen, und sogleich
Bescheidet alle hin zu meinem Zelt.

Gloster.

Das wollen wir, mein Fürst.

(Gloster und Bedford ab.)

Erpingham.

Begleit' ich Eure Hoheit?

König Heinrich.

Nein, mein wackrer Ritter,
Mit meinen Brüdern geh zu Englands Herrn.
Ich und mein Busen müssen uns berathen,
Da wünsch' ich andere Gesellschaft nicht.

Erpingham.

Dich segne Gott im Himmel, edler Heinrich!

(Erpingham ab.)

König Heinrich.

Gott dank' dir's, edles Herz! du sprichst erfreulich.

Pistol tritt auf.

Pistol.

Qui va là?

König Heinrich.

Gut Freund.

Pistol.

Erläutre mir: bist du ein Offizier?
Wie? oder schlecht, gering und aus dem Volk?

König Heinrich.

Ich bin der Führer einer Companie.

Pistol.

Schleppst du den mächt'gen Speer?

König Heinrich.

Ja wohl: was seyd ihr?

Pistol.

Ein Edelmann, so gut als wie der Kaiser.

König Heinrich.

So seyd ihr ja vornehmer als der König.

Pistol.

Der König ist ein Goldherz und ein Schatz,
Ein Wonnejung' und Ruhmessproß,
Von guten Eltern und höchst tapfrer Faust.
Ich küsse seinen schmutz'gen Schuh, und liebe
Den lieben Eisenfresser ganz und gar
Von meines Herzens Grund. Wie ist dein Name?

König Heinrich.

Heinrich le Roi.

Pistol.

Le Roi? Ein Corn'scher Nam': stammst du aus
Cornwalls Brut?

König Heinrich.

Nein, ich bin ein Wäl'scher.

Pistol.

Kennst du Fluellen?

König Heinrich.

Ja.

Pistol.

Sag' ihm, ich will sein Lauch ihm um den Kopf
Am Davids-Tage schlagen.

König Heinrich.

So tragt nur euren Dolch nicht an der Mütze, damit er den nicht um den eurigen schlägt.

Pistol.

Bist du sein Freund?

König Heinrich.

Auch sein Verwandter.

Pistol.

So biet' ich figo dir.

König Heinrich.

Ich dank' euch: Gott geleit' euch!

Pistol.

Mein Name heißt Pistol.

(ab.)

König Heinrich.

Er paßt gut zu eurem Trotz.

Fluellen und Gower kommen von verschiedenen Seiten.

Gower.

Capitän Fluellen!

Fluellen.

Nun, im Namen Jeßu Christi, sprecht doch leiser! Es ist das aller verwunderlichste in der sämtlichen Welt, wenn die wahren und uralten Prifilergien und Gesetze des Krieges nicht beobachtet seyn.

Wenn ihr euch nur die Mühe nehmen wolltet, die Kriege von Pompejus dem großen zu untersuchen, so werdet ihr finden, dafür stehe ich euch, daß im Lager des Pompejus kein Schnickschnack und Wischewasche ist; ich stehe euch dafür, ihr werdet finden, daß die Cärimonien des Krieges, und die Sorgfalt in selbigem, und die Sitten in selbigem, und die Nüchternheit in selbigem, und die Bescheidenheit in selbigem ganz anders seyn.

Gower.

Ey, der Feind ist laut, man hat ihn die ganze Nacht hören können.

Fluellen.

Wenn der Feind ein Esel ist, und ein Narr, und ein plappernder Hasenfuß, denkt ihr, es sey schicklich, daß wir auch, seht ihr, ein Esel und ein Narr und ein plappernder Hasenfuß seyn? Ich frage euch auf euer Gewissen.

Gower.

Ich will leiser sprechen.

Fluellen.

Ich bitte euch, und ersuche euch, daß ihr's thut.

(Gower und Fluellen ab.)

König Heinrich.

Erscheint es gleich ein wenig aus der Mode,
Der Wäl'sche hat viel Sorgsamkeit und Muth.

Bates, Court und Williams kommen.

Court.

Bruder Johann Bates, ist das nicht der Morgen, was da anbricht?

Bates.

Ich denke er ist's, aber wir haben nicht viel Grund, die Annäherung des Tages u verlangen.

Williams.

Wir sehen dort den Anbruch des Tages, aber ich denke, wir werden niemals sein Ende sehn. — Wer geht da?

König Heinrich.

Gut Freund.

Williams.

Unter welchem Hauptmann dient ihr?

König Heinrich.

Unter Sir Thomas Erpingham.

Williams.

Ein guter alter Anführer, und ein sehr lieber Herr. Ich bitte euch, wie denkt er von unserm Zustande?

König Heinrich.

Grade wie Menschen, die auf einer Sandbank gescheitert sind, und erwarten von der nächsten Flut weggewaschen zu werden.

Bates.

Hat er seinen Gedanken dem Könige nicht gesagt?

König Heinrich.

Nein, und er muß es auch nicht thun. Denn, ob ich es euch schon sage, ich denke der König ist nur ein Mensch wie ich bin. Die Viole riecht ihm wie sie mir thut, das Firmament erscheint ihm wie mir, alle seine Sinne stehen unter menschlichen Bedingungen; seine Cärimonien bey Seite gesetzt, erscheint er in seiner Nacktheit nur als ein Mensch, und wiewohl seine Neigungen einen höheren Schwung nehmen als unsre, so senken sie sich doch mit demselben Fittig, wenn sie sich senken. Daher wenn er Ursache zur Furcht sieht, wie wir thun, so ist seine Furcht ohne Zweifel von derselben Beschaffenheit wie unsre; doch sollte vernünftiger Weise kein Mensch ihn mit einem Schein von Furcht einnehmen, damit er nicht, indem er sie verräth, seine Armee muthlos macht.

Bates.

Er mag äußerlich so viel Muth zeigen als er will, aber ich glaube, so eine kalte Nacht wie es ist, könnte er sich doch bis an den Hals in die Themse wünschen, und ich wollte auch, daß er drin säße und ich bey ihm, auf alle Gefahr, wenn wir nur hier los wären.

König Heinrich.

Bey meiner Treu, ich will nach meinem Gewissen von dem Könige reden: ich denke, er wünscht sich nirgend anderswo hin, als wo er ist.

Bates.

Dann wollte ich, er wäre allein hier, so wäre er gewiß ausgelöst zu werden, und manches armen Menschen Leben würde gerettet.

König Heinrich.

Ich darf sagen, ihr wollt ihm nicht so übel, daß ihr ihn hier allein wünschen solltet, wiewohl ihr so sprechen mögt, um andrer Menschen Gesinnungen zu prüfen. Mich dünkt, ich könnte nirgends so zufrieden sterben, als in des Königs Gesellschaft, da seine Sache gerecht und sein Zwist ehrenvoll ist.

Williams.

Das ist mehr als wir wissen.

Bates.

Ja, oder mehr als wonach wir fragen dürfen, denn wir wissen genug, wenn wir wissen daß wir des Königs Unterthanen sind: wenn seine Sache schlecht ist, so reinigt unser Gehorsam gegen den König uns von aller Schuld dabey.

Williams.

Aber wenn seine Sache nicht gut ist, so hat der

König selbst eine schwere Rechenschaft abzulegen; wenn alle die Beine und Arme und Köpfe, die in einer Schlacht abgehauen sind, sich am jüngsten Tage zusammenfügen, und schreyen alle: Wir starben da und da; einige fluchend, einige um einen Feldscheer schreyend, einige über ihre Frauen, die sie arm zurückgelassen, einige über ihre unbezahlten Schulden, einige über ihre unerzognen Kinder. Ich fürchte es sterben nur wenige gut, die in einer Schlacht umkommen: denn wie können sie irgend was christlich anordnen, wenn sie bloß auf Blut gerichtet sind? Wenn nun diese Menschen nicht gut sterben, so wird es ein böser Handel für den König seyn, der sie dahin geführt, da, ihm nicht zu gehorchen, gegen alle Ordnung der Unterwürfigkeit laufen würde.

König Heinrich.

Also, wenn ein Sohn, der von seinem Vater zum Handel ausgesandt wird, sündlich auf der See verunglückt, so müßte man die Schuld seiner Ruchlosigkeit nach eurer Regel auf den Vater wälzen, der ihn aussandte. Oder wenn ein Bedienter, der unter den Befehlen seines Herrn eine Summe Geldes wohin bringt, von Räubern angefallen wird, und in vielen unversöhnten Ungerechtigkeiten stirbt, so könnt ihr das Geschäft des Herrn

den Urheber von der Verdammniß des Bedienten nennen. — Aber dem ist nicht so: der König ist nicht gehalten, für das besondre Ende seiner Soldaten einzustehn, der Vater für das seines Sohnes, und der Herr für das seines Bedienten, denn sie wollen ja nicht ihren Tod, wenn sie ihre Dienste wollen. Außerdem giebt es keinen König, sey seine Sache auch noch so fleckenlos, der, wenn es zur Entscheidung des Schwertes kommt, sie mit ganz unbefleckten Soldaten ausmachen kann. Einige haben vielleicht die Schuld überlegten und vorsätzlichen Mordes auf sich geladen; einige, daß sie Jungfrauen durch die gebrochnen Siegel des Meineides hintergangen; einige machen den Krieg zu ihrem Bollwerk, die zuvor den sanften Busen des Friedens mit Plündern und Räuberey wund gerissen. Wenn nun diese Menschen das Gesetz vereitelt haben, und der natürlichen Strafe entronnen sind, können sie schon den Menschen entlaufen, so haben sie doch keine Flügel um Gott zu entfliehen. Krieg ist seine Geißel, Krieg ist sein Werkzeug der Rache, so daß hier die Menschen für den vorherigen Bruch der Gesetze des Königs im gegenwärtigen Streit des Königs gestraft werden; wo sie den Tod fürchten, haben sie das Leben davon gebracht, und wo sie sich zu

sichern dachten, kommen sie um. Wenn sie daher unvorbereitet sterben, so ist der König nicht mehr an ihrer Verdammniß schuldig, als er es vorher an den Ruchlosigkeiten war, derentwegen sie nun heimgesucht werden. Jedes Unterthanen Pflicht gehört dem König, jedes Unterthanen Seele ist sein eigen. Darum sollte jeder Soldat im Kriege es wie jeder kranke Mann in seinem Bette machen, jedes Stäubchen aus seinem Gewissen waschen, und wenn er so stirbt, ist der Tod für ihn ein Gewinn; oder wenn er nicht stirbt, so war die Zeit segensvoll verlohren, worin eine solche Vorbereitung gewonnen ward; und bey dem, welcher davon kömmt, wäre es keine Sünde zu denken, daß, da er Gott ein so freyes Anerbieten macht, dieser ihn den Tag überleben läßt, um seine Größe einzusehen, und andern zu lehren, wie sie sich vorbereiten sollen.

Williams.

Es ist gewiß, wenn jemand übel stirbt, so fällt das Übel auf sein eignes Haupt; der König hat nicht dafür einzustehen.

Bates.

Ich verlange nicht, daß er für mich einstehen soll, und doch bin ich entschlossen, wacker für ihn zu fechten.

König Heinrich.

Ich hörte den König selbst sagen, er wolle sich nicht auslösen lassen.

Williams.

Ja, das sagte er, damit wir gutes Muths fechten möchten; aber wenn uns die Kehlen abgeschnitten sind, so kann er ausgelöst werden, und wir sind dann um nichts klüger.

König Heinrich.

Wenn ich das erlebe, so will ich seinem Worte niemals wieder trauen.

Williams.

Teufel, da spielt ihr ihm einen rechten Streich! Das ist ein gefährlicher Schuß aus einer alten Büchse, den die Unzufriedenheit eines armen Einzelnen gegen einen Monarchen thun kann. Ihr könntet eben so gut damit umgehn, die Sonne dadurch in Eis zu verwandeln, daß ihr mit einer Pfauenfeder ihr ins Gesicht fächelt. Ihr wollt ihm niemals wieder trauen! Geht, es ist eine alberne Rede.

König Heinrich.

Ihr verweist es mir ein wenig zu rund heraus, ich würde böse auf euch seyn, wenn sich die Zeit dazu schickte.

Williams.

Laßt uns den Streit mit einander ausmachen, wenn ihr am Leben bleibt.

König Heinrich.

Ich gehe es ein.

Williams.

Wie soll ich dich wieder kennen?

König Heinrich.

Gieb mir irgend ein Pfand, und ich will es an meiner Mütze tragen: wenn du es je anzuerkennen wagst, so will ich den Streit ausfechten.

Williams.

Hier ist mein Handschuh, gieb mir einen von deinen.

König Heinrich.

Da.

Williams.

Den will ich auch an meiner Mütze tragen. Wenn du jemals nach dem morgenden Tage zu mir kommst und sagst: »Dieß ist mein Handschuh;« bey dieser Hand, ich gebe dir eine Ohrfeige.

König Heinrich.

Wenn ich es erlebe, so will ich ihn gewiß zurückfodern.

Williams.

Du läss'st dich eben so gern hängen.

König Heinrich.

Schon gut, ich thu' es, und wenn ich dich in des Königs Gesellschaft fände.

Williams.

Halt dein Wort, leb' wohl.

Bates.

Seyd Freunde, ihr Englischen Narren, seyd Freunde: wir haben Französische Händel genug, wenn ihr nur zu rechnen wüßtet.

König Heinrich.

In der That, die Franzosen können zwanzig Französische Kronen gegen eine setzen, daß sie uns schlagen werden, denn sie tragen sie auf ihren eignen Schultern. Aber es ist für einen Engländer keine Verrätherey, Französische Kronen zu beschneiden, und morgen wird der König selbst ein Kipper und Wipper seyn.

(Die Soldaten ab.)

Nur auf den König! Legen wir dem König
Leib, Seele, Schulden, bange Weiber, Kinder
Und Sünden auf, — wir müssen alles tragen.
O harter Stand! der Größe Zwillingsbruder,
Dem Odem jedes Narren unterthan,
Deß Sinn nichts weiter fühlt als eigne Pein!
Wie viel Behagen muß ein König missen,
Deß sich der Einzle freut?

Was hat ein König, das dem Einzlen fehlt,
Als allgemeine Cärimonie nur?
Und was bist du, du Götze Cärimonie?
Was bist du für ein Gott, der mehr erleidet
Von ird'scher Noth, als deine Diener thun?
Was ist dein Jahrsertrag? was deine Renten?
O Cärimonie, zeig mir deinen Werth!
Was ist die Seele deiner Anbetung?
Bist du was sonst als Stufe, Rang und Form,
Die Scheu und Furcht in andern Menschen schafft?
Wo du, gefürchtet, minder glücklich bist,
Als sie im Fürchten.
Was trinkst du oft statt süßer Huldigung
Als gift'ge Schmeicheley? O Größe, sieche,
Und heiß dich deine Cärimonie heilen!
Denkst du, das glühnde Fieber werde gehn
Vor Titeln, zugeweht von Schmeicheley?
Wird es vielleicht dem tiefen Bücken weichen?
Steht mit des Bettlers Knie auch seine Stärke
Dir zu Gebote? Nein, du stolzer Traum,
Der listig spielt mit eines Königs Ruh!
Ich, der ich's bin, durchschau' dich, und ich weiß,
Es ist der Balsam nicht, der Ball und Zepter,
Das Schwert, der Stab, die hohe Herrscherkrone,
Das eingewirkte Kleid mit Gold und Perlen,
Der Titel, strotzend vor dem König her,

Der Thron, auf dem er sitzt, des Pompes Flut,
Die anschlägt an den hohen Strand der Welt:
Nicht alles dieß, auf majestät'schem Bett,
Was so gesund schläft als der arme Sklav,
Der mit gefülltem Leib und led'gem Muth
Zur Ruh sich fügt, gestopft mit saurem Brod,
Die grause Nacht, der Hölle Kind, nie sieht,
Weil er wie ein Trabant von früh bis spät
Vor Phöbus Augen schwitzt, die ganze Nacht
Dann in Elysium schläft; am nächsten Tag
Von neuem aufsteht mit der Dämmerung,
Und hilft Hyperion zu seinen Pferden.
So folgt er dem beständ'gen Lauf des Jahrs
Mit vortheilhafter Müh bis in sein Grab:
Und wäre Cärimonie nicht, so hätte
Ein solcher Armer, der mit Plackerey
Die Tage abrollt, und mit Schlaf die Nächte,
Vor einem König Vorrang und Gewinn.
Der Sklav, ein Glied vom Frieden seines Lands,
Genießt ihn, doch sein rohes Hirn weiß wenig,
Wie wach der König ist zum Schirm des Frie-
dens,
Deß Tag' am besten doch dem Bauer frommen.

Erpingham tritt auf.

Erpingham.

Herr, eure Edlen, voller Sorglichkeit
Um euer Abseyn, suchen euch im Lager.

König Heinrich.

Mein guter alter Ritter, rufe sie
Bey meinem Zelt zusammen: ich will dort
Noch vor dir seyn.

Erpingham.

Ich werd es thun, mein Fürst.
(ab.)

König Heinrich.

O Gott der Schlachten! stähle meine Krieger,
Erfüll sie nicht mit Furcht, nimm ihnen nun
Den Sinn des Rechnens, wenn der Gegner Zahl
Sie um ihr Herz bringt. — Heute nicht, o Herr,
O heute nicht, gedenke meines Vaters
Vergehn mir nicht, als er die Kron' ergriff!
Ich habe Richards Leiche neu beerdigt,
Und mehr zerknirschte Thränen ihr geweiht,
Als Tropfen Bluts gewaltsam ihr entflossen.
Fünfhundert Armen geb' ich Jahresgeld,
Die zweymal Tags die welken Händ' erheben
Zum Himmel, um die Blutschuld zu verzeihn;
Auch zwey Kapellen hab' ich auferbaut,
Wo ernste feyerliche Priester singen
Für Richards Seelenruh. Mehr will ich thun,

Doch alles was ich thun kann, ist nichts werth,
Weil meine Reue noch nach allem kommt,
Verzeihung flehend.

Gloster tritt auf.

Gloster.

Mein Fürst?

König Heinrich.

Die Stimme meines Bruders Gloster? — Ja.
Ich weiß die Botschaft, ich begleite dich,
Der Tag', die Freund' und alles harrt auf mich.

(Beide ab.)

Zweyte Szene.

Das Französische Lager.

Der Dauphin, Orleans, Rambures und Andre treten auf.

Orleans.

Der Sonnenschein vergoldet unsre Waffen:
Wohlauf, ihr Herrn!

Dauphin.

Montez a cheval! Mein Pferd! valet! laquai! ha

Orleans.

O wackrer Muth!

Dauphin.

Via! — les eaux et la terre —

Orleans.

Et puis? l'air et le feu —

Dauphin.

Ciel! Vetter Orleans!

Der Connetable tritt auf.

Nun, Herr Connetable?

Connetable.

Horcht, wie die Rosse wiehern auf den Sprung!

Dauphin.

Besteigt sie, und zerschneidet ihre Haut,
Daß ihr heiß Blut in Feindes Augen spritze,
Und lösche sie mit überflüß'gem Muth.

Rambures.

Wie? soll er Blut von unsern Pferden weinen?
Wie säh' man seine eignen Thränen denn?

Ein Bote tritt auf.

Bote.

Die Feinde stehn in Reihn, ihr Fränk'schen Pairs.

Connetable.

Zu Pferd, ihr wackern Prinzen! Flugs zu Pferd!
Seht nur die hungrige und arme Schaar,
Eur schöner Schein saugt ihre Seelen weg,

Und läßt von Männern ihnen nur die Hülsen.
Für unsre Händ' ist nicht genug zu thun,
Kaum Blut genug in ihren kranken Adern
Um jeden nackten Säbel zu beflecken,
Die unsre Fränk'schen Braven heute ziehn,
Und weil's an Beute fehlt, einstecken werden.
Laßt uns nur auf sie hauchen, und es stürzt
Der Dunst von unsrer Tapferkeit sie um.
'S ist ausgemacht ohn' alle Frage, Herrn,
Daß unser überflüß'ger Troß und Bauern,
Die, unnütz thätig, unsre Schlachtgeschwader
Umschwärmen, gnügen würden, dieses Feld
Von solchem jämmerlichen Feind zu säubern,
Wenn wir auch auf des Berges Grund bey an
Zu müß'gem Zuschaun Posten fassen wollten,
Was Ehre nicht erlaubt. Was soll ich sagen?
Ein kleines, kleines wenig laßt uns thun,
Und alles ist gethan. Laßt die Trompeten,
Daß aufgesessen werde, lustig blasen:
Denn unser Nahn soll so das Feld erschrecken,
Daß England sich in Furcht soll niederstrecken.

Grandpré tritt auf.

Grandpré.

Was wartet ihr so lang, ihr Fränk'schen Edlen?
Die Insel-Äser dort, an ihrer Haut

Verzweifelnd, stehn dem Felde scheuslich an;
Die lump'gen Fahnen hängen ärmlich los,
Und höhnend schüttelt unsre Luft sie durch.
Mars scheint bankrott in ihrem Bettelheer,
Und blickt nur matt durch rostige Visiere.
Die Reiter scheinen aufgesteckte Leuchter
Mit Kerzen in der Hand; es hängt der Kopf,
Und schlottert Hüft' und Haut den armen Mähren,
Aus den erstorbnen Augen thränt der Schleim,
Und in den bleichen schlaffen Mäulern liegt
Das Kettgebiß, von dem zerkäuten Grase
Beschmutzet, ruhig und bewegungslos.
Und ihre Henker fliegen über ihnen,
Die frechen Krähn, die Stunde kaum erwartend.
Beschreibung kann sich nicht in Worte fügen,
Das Leben solcher Schlachtordnung zu schildern,
Im Leben leblos, wie sie selbst sich zeigt.

Connetable.

Sie haben ihr Gebet schon hergesagt,
Und sind zum Tod bereit.

Dauphin.

Sagt, soll'n wir ihnen Kost und frische Kleider,
Und Füttrung für die magern Pferde senden,
Und dann mit ihnen fechten?

Connetable.

Ich wart' auf meine Wacht nur; fort, ins Feld!

Ich nehme 'ner Trompet' ihr Fähnlein ab,
Und brauchs in meiner Eil. Kommt, macht euch auf!
Die Sonn' ist hoch, versäumt nicht ihren Lauf.
(Alle ab.)

Dritte Szene.

Das Englische Lager.

Englische Truppen, Gloster, Bedford, Exeter, Salisbury und Westmoreland.

Gloster.

Wo ist der König?

Bedford.

Er ritt hinaus, die Schlachtordnung zu sehn.

Westmoreland.

Sie haben volle sechszigtausend Streiter.

Exeter.

Fünf gegen einen, auch sind alle frisch.

Salisbury.

Gott sey mit uns! Die Übermacht ist schrecklich.
Lebt, Prinzen, wohl! Ich will an meinen Posten.
Wenn wir im Himmel erst uns wieder treffen,
Dann, freudevoll, — mein edler Herr von Bedford,
Ihr theuren Herrn von Gloster und von Exeter,
Und liebster Vetter, — lebt, ihr Krieger, wohl!

Bedford.

Fahr wohl, mein guter Salisbury! und Heil
Begleite dich!

Exeter.

Leb wohl, du biedrer Lord, ficht heute tapfer:
Doch thu' ich Schmach dir, dich daran zu mahnen;
Du hegst den ächten Kern der Tapferkeit.

(Salisbury ab.)

Bedford.

Er ist so voll von Tapferkeit als Güte,
In beyden fürstlich.

König Heinrich tritt auf.

Westmoreland.

O hätten wir nun hier
Nur Ein Zehntausend von dem Volk in England,
Das heut' ohn' Arbeit ist!

König Heinrich.

Wer wünschte so?
Mein Vetter Westmoreland? — Nein, bester Vetter:
Zum Tode ausersehn, sind wir genug
Zu unsers Lands Verlust; und wenn wir leben,
Je klein're Zahl, je größres Ehrentheil.
Wie Gott will! Wünsche nur nicht einen mehr.
Beym Zeus, ich habe keine Gier nach Gold,
Noch frag' ich, wer auf meine Kosten lebt,
Mich kränkts nicht, wenn sie meine Kleider tragen;

Mein Sinn steht nicht auf solche äußre Dinge:
Doch wenn es Sünde ist, nach Ehre geizen,
Bin ich das schuldigste Gemüth, das lebt.
Nein, Vetter, wünsche keinen Mann von England:
Bey Gott! ich geb' um meine beste Hoffnung
Nicht so viel Ehre weg, als Ein Mann mehr
Mir würd' entziehn. O wünsch nicht Einen mehr!
Ruf lieber aus im Heere, Westmoreland,
Daß jeder, der nicht Lust zu fechten hat,
Nur hinziehn mag; man stell' ihm seinen Paß,
Und stecke Reisegeld in seinen Beutel:
Wir wollen nicht in deß Gesellschaft sterben,
Der die Gemeinschaft scheut mit unserm Tod.
Der heut'ge Tag heißt Crispianus Fest:
Der, so ihn überlebt, und heim gelangt,
Wird auf den Sprung stehn, nennt man diesen Tag,
Und sich beym Namen Crispianus rühren.
Wer heut' am Leben bleibt und kommt zu Jahren,
Der giebt ein Fest am heil'gen Abend jährlich,
Und sagt: Auf Morgen ist Sankt Crispian;
Streift dann die Ärmel auf, zeigt seine Narben,
Und sagt: An Crispins Tag empfing ich die.
Die Alten sind vergeßlich; doch wenn alles
Vergessen ist, wird er sich noch erinnern
Mit manchem Zusatz, was er an dem Tag

Für Stücke that: dann werden unsre Namen,
Geläufig seinem Mund wie Alltagsworte,
Heinrich der König, Bedford, Exeter,
Warwick und Talbot, Salisbury und Gloster,
Bey ihren vollen Schalen frisch bedacht.
Der wackre Mann lehrt seinem Sohn die Mähre,
Und nie von heute bis zum Schluß der Welt,
Wird Crispin Crispian vorübergehn,
Daß man nicht uns dabey erwähnen sollte,
Uns wen'ge, uns beglücktes Häuflein Brüder:
Denn welcher heut sein Blut mit mir vergießt,
Der wird mein Bruder; sey er noch so niedrig,
Der heut'ge Tag wird adeln seinen Stand.
Und Edelleut' in England, jetzt im Bett'
Verfluchen einst, daß sie nicht hier gewesen,
Und werden kleinlaut, wenn nur jemand spricht,
Der mit uns focht am Sankt Crispinus-Tag.

Salisbury tritt auf.

Salisbury.

Mein gnäd'ger Fürst, bereitet euch in Eil,
Schon stehn die Franken stattlich in den Reihen,
Und werden schleunigst ihren Angriff thun.

König Heinrich.

Ist unser Muth bereit, so ist es alles.

Westmoreland.

Verderbe der, deß Muth dahinten bleibt.

König Heinrich.

Ihr wünscht von England nicht mehr Hülfe, Vetter?

Westmoreland.

Herr, wollte Gott, daß ihr und ich allein
Ohn' andre Hülfe föchten diese Schlacht.

König Heinrich.

Du hast fünftausend nun herabgewünscht,
Was besser mir gefällt, als einen wünschen. —
Gott mit euch allen! Eure Posten kennt ihr.

Trompeten. Montjoye tritt auf.

Montjoye.

Noch einmal soll ich hören, König Heinrich,
Ob du dich willst vergleichen um die Lösung,
Vor deinem höchst unzweifelbaren Fall.
Denn sicherlich, du bist dem Schlund so nah,
Du mußt verschlungen werden. Überdieß
Ersucht aus Mitleid dich der Connetable,
Dein Volk an Reu' zu mahnen, daß die Seelen
In Frieden mögen scheiden und zum Heil
Von diesen Feldern, wo die armen Leiber
Verwesen müssen.

König Heinrich.

Wer sendet dich?

Montjoye.

Der Connetable Frankreichs.

König Heinrich.

Ich bitt' dich, nimm den vorigen Bescheid
Mit dir zurück: heiß sie mich erst bezwingen,
Dann mein Gebein verhandeln. Guter Gott!
Warum sie arme Leute doch so höhnen?
Der Mann, der einst des Löwen Haut verkauft,
Da er noch lebte, kam beym Jagen um.
Es finden sicher unsrer Leiber viel
Hier ein natürlich Grab, worauf, so hoff' ich,
In Erz ein Zeugniß dieses Tags wird leben.
Denn, die ihr stark Gebein in Frankreich lassen,
Wie Männer sterbend, werden doch berühmt,
Obschon in euren Haufen Koth begraben.
Denn grüßen wird die Sonne nun sie dort,
Und ihre Ehren dampfend ziehn zum Himmel,
Indeß ihr irrdisch Theil die Luft erstickt,
Und sein Geruch in Frankreich Pest erzeugt.
Merkt denn das Übermaß der Tapferkeit
An unsern Englischen, daß sie, schon todt,
So wie das Streifen der Kanonenkugel,
Ausbrechen zu des Unheils zweytem Lauf,
Im Rücksprung ihrer Sterblichkeit noch tödtend.
Laßt stolz mich reden: Sagt dem Connetable,
Wir sind nur Krieger für den Werkeltag,
All' unsre Festlichkeit und Zier beschmitzt
Mit nassen Märschen im mühsel'gen Feld.

Kein Stückchen Feder ist in unserm Heer,
(Beweis genug, daß wir euch nicht entfliegen)
Die Zeit hat unsre Sauberkeit vernutzt,
Doch unsre Herzen sind, beym Himmel, schmuck,
Und meine armen Leute sagen mir,
Sie seyn vor Nachts gewiß in frischen Kleidern,
Sonst wollen sie den Fränkischen Soldaten
Kopfüber ziehn die neuen bunten Röcke,
Und aus dem Dienst sie jagen. Thun sie das,
(Ich hoff's zu Gott) so ist auch meine Lösung
Bald aufgebracht. Herold, spar deine Müh;
Komm du nicht mehr um Lösung, lieber Herold;
Ich gebe, schwör' ich, keine andre nicht
Als diese meine Glieder, die ich ihnen
Erst so zu lassen denke, daß sie wenig
Dran haben: sag dem Connetable das.

Montjoye.

Das werd' ich, König Heinrich. So leb wohl,
Du hörest nimmer nun den Herold mehr.

(ab.)

König Heinrich.

Du kommst, besorg' ich, noch um Lösung wieder.

Herzog von York tritt auf.

York.

Herr, unterthänig bitt' ich auf den Knie'n
Um Anführung des Vortrabs.

König Heinrich.

Wohl, braver York! Soldaten, auf ins Feld!
Und ordne, Gott, den Tag, wie dirs gefällt!

(Alle ab.)

Vierte Szene.

Das Schlachtfeld.

Getümmel. Angriffe. Ein französischer Soldat, Pistol und der Bursch kommen.

Pistol.

Ergieb dich, Hund!

Französischer Soldat.

Je pense, que vous étes un gentilhomme de bonne qualité.

Pistol.

Qualität, nennst du mich? Erläutre mir: bist du ein Edelmann? Was ist dein Nam'? Erkläre!

Französischer Soldat.

O seigneur Dieu!

Pistol.

O, Signor Djö muß wohl von Adel seyn.
Erwäg mein Wort, o Signor Djö, und merk:
O Signor Djö, du mußt die Klinge springen,
Wofern du, o Signor, nicht große Lösung
Mir geben willst.

Französischer Soldat.

Miséricorde! prenez pitié de moi! ne me tuez point!

Pistol.

Ein Pfund? Ich will der Pfunde vierzig haben.
Das Zwerchfell hohl' ich dir zur Kehl' heraus
In Tropfen rothen Bluts.

Französischer Soldat.

Est il impossible d'échapper à la force de votre bras? Ah, dégagez le de ma gorge! N'allez pas me la couper!

Pistol.

Was? Kupfer, Hund?
Verdammte geile Gemse, bietest du
Mir Kupfer an?

Französischer Soldat.

Point de pardon?

Pistol.

Das lass' ich gelten: ein Paar Tonnen Pfunde.
Hieher komm, Bursch, befrag den Sklaven da
Mir auf Französisch, wie sein Name heißt.

Bursch.

Ecoutez: comment vous appellez vous?

Französischer Soldat.

Monsieur le Fer.

Bursch.

Er sagt, sein Name sey Herr Fer.

Pistol.

Herr Fer! Ich will ihn beferren, und pferchen und ferkeln: erklär ihm selbiges auf Französisch.

Bursch.

Ich weiß das Französische nicht für beferren und pferchen und ferkeln.

Pistol.

Heiß ihn bereit seyn, weil ich ihm die Kehle Abschneiden will.

Französischer Soldat.

Que dit-il, Monsieur?

Bursch.

Il m'ordonne de vous dire, que vous vous teniez prêt, car ce soldat ici est disposé tout à l'heure à vous couper la gorge.

Pistol.

Oui, couper gorge, par ma foi, du Knecht,
Wo du nicht Kronen, brave Kronen giebst,
So soll mein Schwert dich in die Pfanne hau'n.

Französischer Soldat.

O je vous supplie pour l'amour de dieu, pardonnez moi! Je suis gentil-homme d'une bonne maison: épargnez ma vie, et je vous donnerai deux cents écus.

Pistol.

Was ist sein Wort?

Bursch.

Er bittet euch, ihm das Leben zu schenken; er sey ein Edelmann von gutem Hause und wolle euch als sein Lösegeld zweyhundert Kronen geben.

Pistol.

Sag ihm, daß nachläßt meine Wuth, und ich
Die Kronen nehmen will.

Französischer Soldat.

Petit monsieur, que dit-il?

Bursch.

Quoique ce soit contre son serment, de donner quartier à aucun prisonnier, néanmoins, pour les écus que vous lui avez promis, il est content de vous mettre en liberté.

Französischer Soldat.

Sur mes genoux je vous rends mille remercîmens, et je m'estime heureux d'être tombé entre les mains d'un chevalier, qui est je pense le seigneur de l'Angleterre le plus distingué pour sa valeur.

Pistol.

Erklär mir, Bursch.

Bursch.

Er dankt euch tausendmal auf seinen Knieen, und schätzt sich glücklich in die Hände eines Kavaliers

gefallen zu seyn, der, wie er denkt, der ausgezeichnetste Herr in England von Seiten der Tapferkeit ist.

Pistol.

Bey meinem Blut, ich will barmherzig seyn.
Folg mir, du Hund.

(ab.)

Bursch.

Suivez le grand capitaine.

(Französischer Soldat ab.)

Noch nie habe ich gesehen, daß eine so volle Stimme aus einem so leeren Herzen gekommen wäre; aber der Spruch ist wahr: hohle Töpfe haben den lautesten Klang. Bardolph und Nym hatten zehnmal mehr Herz, als dieser brüllende Teufel aus der alten Komödie, dem jedermann die Nägel mit einer hölzernen Pritsche verschneiden könnte, und doch sind sie beyde aufgehängt: und das widerführe ihm auch, wenn er irgend was dreist zu stehlen wagte. Ich muß bey den Troßbuben, beym Gepäck unsers Lagers bleiben: der Franzose könnte eine gute Beute haben, wenn er es wüßte; es sind nichts wie Jungen da, um es zu bewachen.

(ab.)

Fünfte Szene.

Ein andrer Theil des Schlachtfeldes.

Getümmel. Der Dauphin, Orleans, Bourbon, der Connetable, Rambures und Andre treten auf.

Connetable.

O diable!

Orleans.

O seigneur! La journée est perdue, tout est perdu!

Dauphin.

Mort de ma vie! Dahin ist alles, alles!
Verachtung sitzt und ew'ge Schande höhnend
In unsern Federbüschen. — O mechante fortune!

(Ein kurzes Getümmel.)

Lauft nicht davon.

Connetable.

Ja, alle unsre Reihen sind gebrochen.

Dauphin.

O stete Schmach! — Entleiben wir uns selbst!
Sind dieß die Elenden, die wir verwürfelt?

Orleans.

Der König, dem wir Lösung abgefodert?

Bourbon.

O Schand' und ew'ge Schande, nichts als Schande!

Laßt uns nicht sterben drin! Noch 'mal zurück!
Und wer jetzt nicht dem Bourbon folgen will,
Der geh' von hier, und, in der Hand die Mütze,
Halt' er die Kammerthür, ein schnöder Kuppler,
Indeß ein Sklav', nicht edler als mein Hund,
Die schönste Tochter ihm entehrend schwächt.

Connetable.

Nun helf' uns Unordnung, die uns verdarb!
Laßt diesen Englischen in Haufen uns
Das Leben bieten, oder rühmlich sterben.

Orleans.

Es leben unser noch genug im Feld,
Um im Gedräng die Feinde zu ersticken,
Wenn irgend nur sich Ordnung halten ließ.

Bourbon.

Zum Teufel nun die Ordnung! Ins Gedränge,
Und kürzt die Schande mit des Lebens Länge!

(Alle ab.)

Sechste Szene.

Ein andrer Theil des Schlachtfeldes.

Getümmel. König Heinrich mit Truppen, Exeter und Andre treten auf.

König Heinrich.

Wir thaten brav, mein dreymal tapfres Volk,
Doch alles nicht: der Feind hält noch das Feld.

Exeter.

Der Herzog York empfiehlt sich Euer Majestät.

König Heinrich.

Lebt er, mein Oheim? Dreymal, diese Stunde,
Sah ich ihn fallen; dreimal auf, und fechten.
Vom Helm zum Sporne war er nichts als Blut.

Exeter.

In diesem Schmuck verbrämt der wackre Krieger
Den Plan nun, und an seiner blut'gen Seite,
Der ehrenreichen Wunden Mitgenoß,
Liegt da der edle Graf von Suffolk auch.
Suffolk starb erst, und York, zerstümmelt ganz,
Kommt zu ihm, wo er lag in Blut getaucht,
Und faßt ihn bey dem Barte, küßt die Schrammen,
Die blutig gähnten in sein Angesicht,
Und rufet laut: »Wart, lieber Vetter Suffolk!
Mein Geist begleite deinen Geist zum Himmel!

Wart, holde Seel', auf meine, daß wir dann
Gepaarten Flugs entfliehn, wie wir uns hier
Auf rühmlichem und wohl erstrittnem Feld
In unsrer Ritterschaft zusammenhielten.«
Bey diesen Worten kam ich, frischt' ihn auf,
Er lächelte mir zu, bot mir die Hand,
Und matt sie drückend sagt' er: Theurer Lord,
Empfehlet meine Dienste meinem Herrn.
So wandt' er sich, und über Suffolks Nacken
Warf er den wunden Arm, küßt' ihm die Lippen,
Und siegelte, dem Tod vermählt, mit Blut
Ein Testament der schön beschloßnen Liebe.
Die süße und holdsel'ge Weis' erzwang
Von mir dieß Wasser, das ich hemmen wollte,
Doch hatt' ich nicht so viel vom Mann in mir,
Daß meine ganze Mutter nicht ins Auge
Mir kam, und mich den Thränen übergab.

König Heinrich.

Ich tadl' euch nicht, denn da ich dieses höre
Muß ich mit trüben Augen ab mich finden,
Sonst fließen sie auch mir. —
Doch horcht! was ist das für ein neu Getümmel?
Der Feind hat sein zerstreutes Volk verstärkt;
So tödte jeder seinen Kriegsgefangnen.
Gebt weiter den Befehl.

(Alle ab.)

Sie

Siebente Szene.

Ein andrer Theil des Schlachtfeldes.

Getümmel. Fluellen und Gower treten auf.

Fluellen.

Die Puben und den Troß umbringen! 'S ist ausdrücklich gegen das Kriegsrecht, 's ist ein so ausgemachtes Stück Schelmerey, versteht ihr mich, als in der Welt nur vorkommen kann. Ist es nicht so, auf euer Gewissen.

Gower.

Es ist gewiß, sie haben keinen Buben am Leben gelassen, und eben die feigen Hunde, die aus der Schlacht wegliefen, haben diese Metzelei angerichtet; außerdem haben sie alles verbrannt und weggeschleppt, was in des Königs Zelt war, weswegen der König verdienter Maßen jeden Soldaten seinem Gefangnen die Kehle hat abschneiden lassen. O er ist ein wackrer König!

Fluellen.

Ja, er ist zu Monmouth gepohren. Wie benennt ihr den Namen der Stadt, wo Alexander der preite gepohren ist?

Gower.

Alexander der große.

Fluellen.

Ey, ich bitte euch, ist preit nicht groß? Der preite, oder der große, oder der starke, oder der gewaltige, oder der heldenmüthige, thun alle auf eins hinauslaufen, außer daß die Redensart ein wenig verändert seyn.

Gower.

Ich denke Alexander der große ist in Macedonien gebohren; sein Vater ward Philipp von Macedonien genannt, wo mir recht ist.

Fluellen.

Ja, ich denke es ist in Macedonien, wo Alexander gepohren ist. Ich sage euch, Capitän, wenn ihr in die Karten der Welt hineinseht, so stehe ich dafür, ihr werdet bey den Vergleichungen zwischen Macedonien und Monmouth finden, daß die Lagen, versteht ihr, von beyden gleich seyn. Es befindet sich ein Fluß in Macedonien, und es befindet sich gleichfalls außerdem ein Fluß zu Monmouth. Zu Monmouth heißt er Wye; aber es will mir nicht in den Kopf fallen, wie der Name des andern Flusses ist; aber es kommt auf eins heraus, es ist sich so gleich wie diese meine Finger meinen Fingern, und es geben Lachse in beyden. Wenn ihr Alexanders Leben wohl beachtet, so thut das Leben Heinrichs von Monmouth ziem-

lich gut hinter drein kommen: denn in allen Dingen seyn Figuren. Alexander hat (wie Gott weiß und ihr wißt) in seinem Zorn, und seiner Wuth, und seinem Grimm, und seiner Galle, und seinen Launen, und seinen Unwilligkeiten und Entrüstungen, und auch weil er ein wenig im Kopfe benebelt war, in seinen Biergelagen und seinem Ärger, seht ihr, seinen pesten Freund Clytus umgebracht.

Gower.

Darin ist ihm unser König nicht ähnlich, er hat noch nie einen von seinen Freunden umgebracht.

Fluellen.

Es ist nicht wohl gethan, versteht ihr mich, einem die Geschichten aus dem Munde zu nehmen, ehe sie zu Ende gebracht und vollkommen seyn. Ich rede nur in den Figuren und Vergleichungen desselbigen; wie Alexander seinen Freund Clytus umbrachte, während er bey seinen Biergelagen und seinen Krügen war; so ebenfalls Heinrich Monmouth, während er bey gutem Verstande und gesunden Sinnen war, that er den fetten Ritter mit dem großen Bauchwamse abschaffen; er war voller Späße und Pfiffe und Kniffe und Possen; sein Name ist mir vergessen.

Gower.

Sir John Falstaff

Fluellen.

Das ist er. Ich kann euch sajen, es werden prafe Leute zu Monmouth gepohren.

Gower.

Da kommt Seine Majestät.

Getümmel. König Heinrich mit einem Theil der Englischen Truppen, Warwick, Gloster, Exeter und Andre treten auf.

König Heinrich.

Seit ich nach Frankreich kam, war ich nicht zornig
Bis eben jetzt. — Nimm die Trompete, Herold,
Jag' zu den Reitern auf dem Hügel dort.
Wofern sie mit uns fechten wollen, heiß
Herab sie ziehn, wo nicht, das Schlachtfeld räumen;
Sie sind mit ihrem Anblick uns zur Last.
Thun sie von beyden keins, so kommen wir
Und stäuben sie da weg, so rasch wie Steine,
Geschnellt aus den Assyr'schen alten Schleudern.
Auch wollen wir erwürgen, die wir haben,
Und nicht Ein Mann, der in die Händ' uns fällt,
Soll Gnad' erfahren. — Geht, sagt ihnen das.

Montjoye tritt auf.

Exeter.

Hier kommt der Herold der Franzosen, Herr.

Gloster.

Sein Blick ist demuthsvoller als er pflegte.

König Heinrich.

Nun, was will dieser Herold? Weißt du nicht,
Daß ich dieß mein Gebein zur Lösung bot?
Kommst du um Lösung noch?

Montjoye.

Nein, großer König,
Ich komm' zu dir um milde Zulassung,
Daß wir dieß blut'ge Feld durchwandern dürfen,
Die Todten zu verzeichnen und begraben,
Die Edlen vom gemeinen Volk zu sondern.
Denn (o des Weh's!) viel unsrer Prinzen liegen
Ersäuft und eingeweicht in Söldner-Blut;
So taucht auch unser Pöbel rohe Glieder
In Prinzenblut, und ihre wunden Rosse,
Bis an die Fersenbüschel watend, toben
Und schmeißen wüthend mit bewehrten Hufen
Auf ihre todten Herrn, zum zweytenmal
Sie tödtend. O vergönnt uns, großer König,
Daß wir das Feld in Ruh beschaun, und ordnen
Die Leichen an.

König Heinrich.

Ich weiß in Wahrheit, Herold,
Nicht recht, ob unser oder nicht der Sieg,

Denn eurer Reiter zeigen sich noch viel
Und sprengen durch das Feld.

Montjoye.

Der Sieg ist euer.

König Heinrich.

Gelobt sey Gott, nicht unsre Kraft dafür!
Wie heißt die Burg, die dicht hier neben steht?

Montjoye.

Man nennt sie Agincourt.

König Heinrich.

So heiße dieß die Schlacht bey Agincourt,
Am Tag Crispinus Crispians gefochten.

Fluellen.

Euer Großvater berühmten Andenkens, mit Euer Majestät Erlaubniß, und euer Groß-Oheim Eduard, der schwarze Prinz von Wales, wie ich in den Chroniken gelesen habe, fochten hier in Frankreich eine sehr prafe Schlacht.

König Heinrich.

Das thaten sie, Fluellen.

Fluellen.

Eure Majestät sagt sehr wahr: wenn Eure Majestäten dessen erinnerlich seyn, die Wäl'schen thaten guten Dienst in einem Garten, wo Lauch wuchs, und trugen Lauch auf ihren Monmouther Mützen, welches, wie Eure Majestät weiß, bis

auf diese Stunde ein ehrenvolles Feldzeichen ist, und ich glaube, Eure Mäjestät verschmähn es nicht das Lauch auf Sankt Davids-Tag zu tragen.

König Heinrich.

Ich trag' es als denkwürd'ges Ehrenzeichen:
Denn ich bin Wäl'sch, ihr wißt es, guter Landsmann.

Fluellen.

Alles Wasser im Flusse Wye kann Euer Majestät Wäl'sches Blut nicht aus eurem Leibe waschen, des kann ich euch sagen, Gott segne es und erhalte es, so lange als es seiner Gnaden beliebt und seiner Majestät obendrein.

König Heinrich.

Hab Dank, mein guter Landsmann.

Fluellen.

Bey Jeßus, ich bin Euer Majestät Landsmann, ich frage nicht darnach ob es jemand weiß: ich will es der sämmtlichen Welt bekennen, ich brauche mich Euer Majestät nicht zu schämen, Gott sey gepriesen, so lange Eure Majestät ein ehrlicher Mann seyn.

König Heinrich.

Erhalte Gott mich so! — Zurück begleiten
Laßt unsre Herold' ihn, und bringt mir dann

Genaue Nachricht von der Todten Zahl
Auf beyden Seiten. — Ruft den Kerl dort her.

(Er zeigt auf Williams. Montjoye und Andre ab.)

Exeter.

Soldat, du mußt zum König kommen.

Williams tritt vor.

König Heinrich.

Soldat, warum trägst du den Handschuh an der Mütze?

Williams.

Mit Euer Majestät Erlaubniß, 's ist das Pfand von einem, mit dem ich mich schlagen sollte, wenn er noch am Leben ist.

König Heinrich.

Ein Engländer?

Williams.

Mit Euer Majestät Erlaubniß, ein Schelm, der mir letzte Nacht was vorschwadronirte; dem ich, wenn er noch lebt und jemals das Herz hat seinen Handschuh zu fodern, geschworen habe, ich wollte ihm eine Ohrfeige geben; oder wenn ich meinen Handschuh an seiner Mütze zu sehen kriege, (und er schwur, so wahr er ein Soldat wäre, er wollte ihn tragen, wenn er am Leben bliebe) so will ich ihn ihm tüchtig herunter schlagen.

König Heinrich.

Was denkt ihr, Capitän Fluellen: schickts sich, daß ein Soldat seinen Schwur hält.

Fluellen.

Nach meinem Gewissen ist er sonst eine Memme, und ein Hundsfott, mit Euer Majestät Erlaubniß.

König Heinrich.

Es könnte aber seyn, daß sein Feind ein vornehmer Edelmann wäre, ganz darüber hinaus, sich mit einem seines Standes einzulassen.

Fluellen.

Wenn er auch so ein guter Edelmann, wie der Teifel ist, wie Lucifer und Beelzebub selbst, so ist es doch nothwendig, schauen Euer Gnaden, daß er seinen Schwur und seinen Eid hält. Wenn er wortbrüchig ist, seht nur an, so ist seine Reputation ein so ausgemachter Hundsfott und Hanswurst, als jemals mit seinen schwarzen Schuhen auf Gottes Grund und Boden getreten hat, nach meinem Gewissen, seht ihr.

König Heinrich.

So halte deinen Schwur, Bursche, wenn du den Kerl antriffst.

Williams.

Das will ich, gnädigster Herr, wo ich das Leben behalte.

König Heinrich.

Unter wem dienst du?

Williams.

Unter Capitän Gower, gnädigster Herr.

Fluellen.

Gower seyn ein guter Capitän, und von guter Wissenschaft und Literatur in dem Kriegeswesen.

König Heinrich.

Ruf ihn her zu mir, Soldat.

Williams.

Das will ich, gnädigster Herr.

(ab.)

König Heinrich.

Hier, Fluellen, trage du dieß Ehrenzeichen von mir, und steck' es an deine Mütze. Als Alençon und ich zusammen am Boden lagen, riß ich diesen Handschuh von seinem Helm: wenn irgend jemand ihn zurückfodert, so ist er ein Freund Alençons, und ein Feind unserer Person; wenn du so einem begegnest, so greife ihn, wo du mich liebst.

Fluellen.

Eure Gnoden thun mir so große Ehre an, als in dem Herzen seiner Unterthanen begehrt werden kann. Ich möchte gern den Menschen sehn, der nur zwey Beine hat, der sich durch diesen Handschuh beleidigt finden wird, das ist alles; aber ich

möchte es gern einmal sehen, und es gefalle Gott in seiner Gnade, daß ich es doch sehen möchte.

König Heinrich.

Kennst du Gower?

Fluellen.

Zu eurem Befehl, er ist mein werther Freund.

König Heinrich.

Ich bitte dich, geh ihn suchen und bring ihn zu meinem Zelte.

Fluellen.

Ich will ihn hohlen.

(ab.)

König Heinrich.

Mylord von Warwick und mein Bruder Gloster,
Folgt dem Fluellen auf den Fersen nach.
Der Handschuh, den ich ihm als Ehrenzeichen
Gegeben, trägt vielleicht ihm eine Maulschell' ein;
Er ist von dem Soldaten, nach dem Handel
Sollt' ich ihn selber tragen. Folgt ihm, Vetter:
Wenn der Soldat ihn schlägt, — und wie ich schließe
Nach seinem plumpen Wesen, hält er Wort, —
So könnt' ein plötzlich Unheil draus entstehn;
Denn den Fluellen kenn' ich als beherzt,
Wenn man die Gall' ihm reizt, wie Pulver hitzig,
Und schnell, Beleidigungen zu erwiedern.

Folgt ihm, und seht, daß sie kein Leid sich thun. —
Ihr geht mit mir, mein Oheim Exeter.

(Alle ab.)

Achte Szene.

Vor König Heinrichs Zelte.

Gower und Williams treten auf.

Williams.

Glaubt mir, es geschieht um euch zum Ritter zu schlagen, Capitän.

Fluellen kommt.

Fluellen.

Gottes Willen und Wohlgefallen, Capitän! Ich ersuche euch nun, kommt schleunig zum Könige: es steht euch vielleicht mehr Gutes bevor, als in eurer Wissenschaft ist, euch träumen zu lassen.

Williams.

Herr, kennt ihr diesen Handschuh?

Fluellen.

Ob ich ihn kenne? Ich weiß, daß der Handschuh ein Handschuh ist.

Williams.

Den da kenne ich, und so fodre ich ihn zurück.

(schlägt ihn.)

Fluellen.

Pliz! ein Erzverräther, wie irgend einer in der sämmtlichen Welt, oder in Frankreich, oder in England.

Gower.

Nun, was soll das, du Schurke?

Williams.

Denkt ihr, daß ich meinen Eid brechen will?

Fluellen.

Tretet zurück, Capitän Gower, ich will der Verrätherey seinen Lohn in Schlägen ertheilen, das versichre ich euch.

Williams.

Ich bin kein Verräther.

Fluellen.

Das lügst du in deinen Hals hinein. — Ich mahne euch im Namen Seiner Majestät, greift ihn: er ist ein Freund des Herzogs von Alençon.

Warwick und Gloster treten auf.

Warwick.

Nun, nun! Was geht hier vor?

Fluellen.

Mylord von Warwick, hier ist, Gott sey Lob und Dank, eine höchst giftige Verrätherey ans Licht gekommen, seht ihr, wie man sie nur an hohen

Festtagen verlangen kann. Da kommt seine Majestät.

König Heinrich und Exeter treten auf.

König Heinrich.

Nun, was giebts hier?

Williams.

Gnädigster Herr, es war mein Handschuh, hier ist der andre dazu, und der, mit dem ich ihn eingetauscht hatte, versprach ihn an seiner Mütze zu tragen; ich versprach, ihn zu schlagen wenn er es thäte: ich traf diesen Mann mit meinem Handschuh an seiner Mütze, und ich habe mein Wort gehalten.

Fluellen.

Eure Majestät hören nun, mit allem Respekt vor dero Mannhaftigkeit, was für ein erzschuftiger, lumpiger, lausiger Spitzbube es ist. Ich hoffe, Eure Majestät werden mir bezeugen, als auch verbürgen und beurkunden, daß dieß der Handschuh vom Alençon ist, den Eure Majestät mir geben that, nach eurem besten Gewissen.

König Heinrich.

Gieb mir deinen Handschuh, Soldat: sieh hier ist der andre dazu. Ich war es eigentlich, den du zu schlagen versprachest, und du hast mir sehr schnöde Reden gegeben.

Fluellen.

Eure Majestät beliebe, ihn mit seinem Halse dafür einstehen zu lassen, wo es irgend ein militärisches Gesetz in der Welt giebt.

König Heinrich.

Wie kannst du mir Genugthuung schaffen?

Williams.

Alle Beleidigungen, gnädigster Herr, kommen vom Herzen; aus dem meinigen kam nie etwas, das Eure Majestät hätte beleidigen können.

König Heinrich.

Wir waren es, dem du übel begegnetest.

Williams.

Eure Majestät kam nicht in eigner Gestalt, ihr erschient mir nur wie ein gemeiner Mensch, die Nacht, eure Kleidung, euer schlichtes Betragen kann es bezeugen; und was Eure Hoheit unter der Gestalt erlitten, das ersuche ich euch eurer eignen Schuld, nicht der meinigen zuzuschreiben: denn wäret ihr das gewesen, wofür ich euch nahm, so hätte ich keinen Fehler begangen; darum bitt' ich Eure Hoheit, verzeiht mir.

König Heinrich.

Hier, Oheim, füllt den Handschuh mir mit Kronen,
Und gebt dem Burschen ihn. — Behalt ihn, Bursch,
Trag' ihn als Ehrenzeichen an der Mütze,

Bis ich ihn fodre. — Gebt die Kronen ihm.
Und, Hauptmann, ihr müßt euch mit ihm versöhnen.

Fluellen.

Bey diesem Tageslicht, der Kerl hat Herz genug in seinem Bauche. — Hier, da habt ihr einen Schilling, und ich bitte euch, seyd gottesfürchtig, und hütet euch vor Lärm und Gezänk und Palgereyen und Zwistigkeiten, und ich versichre euch, es wird um desto besser für euch seyn.

Williams.

Ich will euer Geld nicht.

Fluellen.

Es geschieht mit gutem Willen; ich sage euch, ihr könnt eure Schuh damit flicken lassen. Seht, weshalb wollt ihr so plöde seyn? Eure Schuh seyn nicht gar zu gut; es ist ein guter Schilling, ich versichre euch, sonst will ich ihn euch wechseln.

Ein Englischer Herold tritt auf.

König Heinrich.

Nun, Herold, sind die Todten gezählt?

Herold.

Hier ist die Anzahl der erschlagnen Franken.

(übergiebt ein Papier.)

König Heinrich.

Was für Gefangne hohen Ranges, Oheim?

Exeter.

Des Königs Neffe Carl von Orleans,
Johann von Bourbon, Herr von Bouciqualt,
Von andern Herrn, Baronen, Rittern, Knappen,
An funfzehnhundert, außer die Gemeinen.

König Heinrich.

Der Zettel sagt mir von zehntausend Franken
Erschlagen auf dem Platz; in dieser Zahl von Prinzen
Und Herrn, die Fahnen führen, liegen todt
An hundert sechs und zwanzig; außer diesen
Von Rittern, Knappen, wackern Edelleuten,
Achttausend und vierhundert, und davon
Schlug man fünfhundert gestern erst zu Rittern;
So daß, von den zehntausend Umgekommnen
Nur sechszehnhundert Söldner sind; der Rest
Sind Prinzen, Herrn, Barone, Ritter, Knappen,
Und Edelleute von Geburt und Rang.
Die Namen der gebliebnen Großen sind:
Carl de la Bret, Groß-Connetable Frankreichs,
Jaques Chatillon, des Reiches Admiral,
Der Schützen Oberhauptmann, Herr Rambures,
Großmeister Frankreichs, Ritter Guichard Dauphin,
Die Herzög' Alençon und von Brabant,
Der Bruder von dem Herzog von Burgund,
Und Eduard von Bar; von tapfern Grafen,

Grandpré, und Roussi, Vaudemont und Lestrale.
O fürstliche Genossenschaft des Todes!
Wo ist von unsern Todten das Verzeichniß?
(Der Herold überreicht einen andern Zettel.)
Eduard Herzog von York, der Graf von Suffolk,
Sir Richard Ketly, David Gam Esquire;
Von Namen keine sonst, und von den andern
Nur fünf und zwanzig. O Gott, dein Arm war hier,
Und nicht uns selbst, nur deinem Arme schreiben
Wir alles zu. — Wann sah man, ohne Kriegslist,
Im offnen Stoß und gleichem Spiel der Schlacht
Wohl je so wenig und so viel Verlust
Auf ein' und andrer Seite? — Nimm es, Gott,
Denn dein ists einzig.

Exeter.

Es ist wundervoll.

König Heinrich.

Kommt, ziehen wir in Procession zum Dorf,
Und Tod sey ausgerufen durch das Heer,
Wenn jemand prahlt, und Gott die Ehre nimmt,
Die einzig sein ist.

Fluellen.

Ist es nicht rechtmäßig, mit Euer Majestät Erlaubniß, zu sagen wie viele geblieben seyn?

König Heinrich.

Ja, Hauptmann, doch mit dieser Anerkennung,
Daß Gott für uns gefochten.

Fluellen.

Ja, auf mein Gewissen, er hat uns gut geholfen.

König Heinrich.

Begeh'n wir alle heiligen Gebräuche,
Man singe da Non nobis und Te deum.
Und sind die Todten christlich eingescharrt,
Fort nach Calais, und dann in unser Land,
Wo Frankreich nie Beglücktre heimgesandt.

(Alle ab.)

Fünfter Aufzug.

Chorus tritt auf.

Chorus.

Vergönnt, daß denen, welche die Geschichte
Nicht lasen, ich sie deute; wer sie kennt,
Den bitt' ich ziemlichst um Entschuldigung
Für Zeit und Zahl und rechten Lauf der Dinge,
Die hier in ihrem großen wahren Leben
Nicht darzustellen sind. Den König bringen
Wir nach Calais; dort sey er, dort gesehn,
Hebt ihn auf den beflügelten Gedanken
Die See hinüber. Englands Küste, seht,
Umpfählt die Flut mit Männern, Weibern, Kindern;
Sie überjauchzen das tiefstimm'ge Meer,
Das, wie ein mächt'ger Marschall, vor dem König
Den Weg zu bahnen scheint: so laßt ihn landen,
Und feyerlich seht ihn nach London ziehn.
So rasch ist des Gedankens Gang, daß ihr
Alsbald ihn auf Black-Heath euch denken könnt

Wo seine Lords begehren, daß er lasse
Sein umgebognes Schwert, den Helm voll Beulen
Sich durch die Stadt vortragen. Er verbietets,
Frey von ruhmred'gem Stolz und Eitelkeit,
Und giebt Trophäen, Siegeszeichen, Pomp,
Ganz von sich weg an Gott. Nun aber seht
In reger Schmied' und Werkstatt der Gedanken,
Wie London seine Bürgerschaft ergießt.
Der Schulz, samt seinen Brüdern, all' im Staat,
So wie im alten Rom die Senatoren,
An ihren Fersen der Plebejer Schwarm,
Gehn, ihren Sieger Cäsar einzuhohlen;
Wie (sey's ein klein'res, doch ein liebend Gleich-
niß)
Wenn jetzt der Feldherr unsrer gnäd'gen Kaiserin,
Wie er es leichtlich mag, aus Irland käme,
Und brächt' Empörung auf dem Schwert gespießt:
Wie viele würden diese Friedensstadt
Verlassen, um willkommen ihn zu heißen?
Viel mehre thaten, und mit viel mehr Grund
Dieß unserm Heinrich. Setzt ihn nun in London,
(Da noch das Weheklagen der Franzosen
Den König Englands heim zu weilen mahnt,
Wie auch des Kaisers Zwischenkunft für Frank-
reich,
Um Frieden zu vermitteln;) übergeht

All die Ereignisse, die vorgefallen,
Bis Heinrich wieder rückgekehrt nach Frankreich.
Dort müssen wir ihn haben, und ich spielte
Die Zwischenzeit, indem ich euch erinnert,
Sie sey vorbey. Drum duldet Abkürzung,
Und wendet euren Blick nach den Gedanken
Flugs wiederum zurück ins Land der Franken.

(ab.)

Erste Szene.

Frankreich. Ein Englischer Wachtplatz.

Fluellen und Gower treten auf.

Gower.

Ja, das ist recht; aber warum tragt ihr heute euer Lauch? Sankt Davids-Tag ist vorbey.

Fluellen.

Bey allen Dingen seyn Veranlassungen und Gründe, warum und weshalb. Ich will euch als meinem Freunde sagen, Capitän Gower: der schuftige, grindige, lumpige, lausige, prahlerische Hundsfott Pistol, den ihr samt euch selbst und der ganzen Welt für nichts besseres kennt als einen Menschen, versteht ihr mich, von gar keinen Verdiensten, der ist zu mir gekommen, und pringt mir ge-

stern Prot und Salz, seht ihr, und heißt mich mein Lauch essen; es war an einem Orte, wo ich keine Zwistigkeiten mit ihm nicht anfangen konnte; aber ich werde so dreist seyn, es an meiner Mütze zu tragen, bis ich ihn einmal wieder sehe, und dann will ich ihm ein kleines Stück von meinen Wünschen sagen.

Pistol tritt auf.

Gower.

Ey, da kommt er, aufgeblasen wie ein Kalekutischer Hahn.

Fluellen.

Es thut nichts mit seinem Aufblasen und seinen Kalekutischen Hähnen. — Gott grüß' euch, Fähndrich Pistol! ihr schäbiger, lausiger Schelm, Gott grüß euch.

Pistol.

Ha, bist du Bedlam? Dürstest, schnöder Trojer,
Daß ich der Parca Todsgewebe falte?
Fort! denn mir widert der Geruch des Lauchs.

Fluellen.

Ich ersuche euch von Herzen, schäbiger lausiger Schelm, auf meine Bitten, meine Begehren und meine Ansuchungen, dieß Lauch, seht ihr, zu essen; weil ihr es nicht mögt, seht ihr, und eure Neigungen und eure Appetite und eure Verdauungen da-

mit nicht übereinstimmen thun, so wollte ich euch bitten davon zu essen.

Pistol.

Nicht um Cadwallader und seine Gemsen.

Fluellen.

Da habt ihr eine Gemse. (schlägt ihn.) Wollt ihr von der Güte seyn, grindiger Schuft, und es aufessen?

Pistol.

Müßt sterben, schnöder Trojer.

Fluellen.

Ihr sagt die Wahrheit, grindiger Schuft, wann es Gottes Wille ist. Ich will euch bitten unterdessen zu leben, und eure Kost zu verzehren. Kommt, da habt ihr Prühe dazu! (schlägt ihn wieder.) Ihr nanntet mich gestern Bergjunker, aber ich will euch heute zum »Junker niedern Rangs« machen. Ich bitte euch, frisch dran; könnt ihr Lauch verspotten; so könnt ihr auch Lauch essen.

Gower.

Genug, Capitän! ihr habt ihn ganz betäubt.

Fluellen.

Ich sage, er soll mir ein Stück von meinem Lauch essen, oder ich will ihm den Kopf vier Tage lang priegeln. — Peißt an, ich bitte euch: es ist gut für eure frische Wunde, und für eure plutige Krone.

Pistol.

So muß ich beißen?

Fluellen.

Ja, sicherlich und ohne Zweifel und dazu ohne Frage und ohne Zweideutigkeiten.

Pistol.

Bey diesem Lauch! ich will mich gräßlich rächen.
Ich ess' und ess' und schwöre.

Fluellen.

Eßt, ich bitte euch. Wollt ihr noch mehr Prühe zu eurem Lauch haben? Es ist nicht Lauch genug um dabey zu schwören.

Pistol.

Halt deinen Prügel ein: du siehst, ich esse.

Fluellen.

Gut bekomme es euch, grindiger Schuft, von ganzem Herzen! Nein, ich bitte euch, werft nichts weg: die Schale ist gut für eure zerschlagene Krone. Wenn ihr Gelegenheit nehmt, in der Folge Lauch zu sehen, so bitte ich euch, spottet darüber; weiter sage ich nichts.

Pistol.

Gut.

Fluellen.

Ja, Lauche seyn gut. Da hier ist ein Groschen, um euren Kopf zu heilen.

Pistol.

Mir einen Groschen?

Fluellen.

Ja, gewißlich und in Wahrheit, ihr sollt ihn nehmen, oder ich habe noch ein Lauch in der Tasche, das ihr aufessen sollt.

Pistol.

Ich nehm' ihn an als Handgeld meiner Rache.

Fluellen.

Wenn ich euch irgend was schuldig bin, so will ich es in Priegeln bezahlen: ihr sollt ein Holzhändler werden und nichts als Priegel von mir kaufen. Gott geleit' euch, und erhalte euch, und heile euren Kopf.

(ab.)

Pistol.

Dafür soll sich die ganze Höll' empören.

Gower.

Geht, geht! Ihr seid ein verstellter feiger Schelm. Wollt ihr einen alten Gebrauch verspotten, der sich auf einen ehrenvollen Anlaß gründet, und als eine denkwürdige Trophäe ehemaliger Tapferkeit getragen wird, und habt nicht das Herz eure Worte im geringsten durch eure Thaten zu bekräftigen? Ich habe euch schon zwey- oder dreymal diesen wackern Mann necken und besticheln sehn.

Ihr dachtet, weil er das Englische nicht nach seinem eigenthümlichen Schnitte sprechen kann, so könne er auch keinen Englischen Prügel handhaben. Ihr findet es anders: lernt daher für die Zukunft von einer Wäl'schen Züchtigung eine gute Englische Gesinnung. Gehabt euch wohl.

(ab.)

Pistol.

Wie? spielt Fortuna nun mit mir das Nickel?
Kund ward mir, daß mein Dortchen im Spital
Am Fränk'schen Übel starb;
Und da ist ganz mein Wiedersehn zerstört.
Alt werd' ich, und den müden Gliedern prügelt
man
Die Ehre aus. Gut, Kuppler will ich werden,
Zum Beutelschneider hurt'ger Hand mich neigend.
Nach England stehl' ich mich, und stehle dort,
Und schwör', wenn ich bepflastert diese Narben,
Daß Galliens Kriege rühmlich sie erwarben.

(ab.)

Zweyte Szene.

Troyes in Champagne.

Von der einen Seite kommen König Heinrich, Bedford, Gloster, Exeter, Warwick, Westmoreland, und andre Lords; von der andern König Carl, Königin Isabelle, die Prinzessin Catharina, Herren und Frauen, Herzog von Burgund und sein Gefolge.

König Heinrich.

Sey Fried' in diesem Kreis, den Friede schließt!
Euch, unserm Bruder Frankreich, unsrer Schwester,
Erwünschtes Wohlergehn! und Freud' und Lust
Mit unsrer schönsten Muhme Catharina!
Als einen Zweig und Mitglied dieses Königthums,
Der die Zusammenkunft hat angeordnet,
Begrüßen wir euch, Herzog von Burgund;
Und Fränk'sche Prinzen, Pairs, euch allen Heil!

König Carl.

Eur Antlitz sind wir hoch erfreut zu sehn,
Sehr würd'ger Bruder England; seyd willkommen!
Ihr alle, Prinzen Englischen Geblüts!

Isabelle.

So glücklich ende dieser gute Tag,

Die freundliche Versammlung, Bruder England
Wie wir uns jetzo eurer Augen freun,
Der Augen, die sonst wider die Franzosen,
Die ihre Richtung traf, nur in sich trugen
Die Bälle mörderischer Basilisken.
Wir hoffen günstig, solcher Blicke Gift
Verliere seine Kraft, und dieser Tag
Werd' alle Klag' und Zwist in Liebe wandeln.

König Heinrich.

Um Amen drauf zu sagen, sind wir hier.

Isabelle.

Ihr Prinzen Englands alle, seyd gegrüßt!

Burgund.

Euch beyden meine Pflicht bey gleicher Liebe,
Ihr großen Kön'ge! Daß ich dahin getrachtet
Mit allem Witz und Müh' und starkem Streben,
Zu bringen Eure höchsten Majestäten
Zu dieser Schrank' und Reichszusammenkunft,
Zeugt Eure Herrlichkeit mir beyderseits.
Weil denn mein Dienst so weit gelungen ist,
Daß, Angesichts, und fürstlich Aug' in Auge
Ihr euch begrüßt, so laßt michs nicht beschämen
Vor diesem königlichen Kreis zu fragen,
Was für ein Anstoß oder Hinderniß
Den nackten, armen und zerstückten Frieden,
Dem Pfleger aller Künst' und Überflusses,

Und freudiger Geburten, nicht erlaubt
In diesem schönsten Garten auf der Welt,
Dem fruchtbar'n Frankreich, hold die Stirn zu
heben.
Ach! allzulang war er daraus verjagt,
In Haufen liegt all seine Landwirthschaft,
Verderbend in der eignen Fruchtbarkeit.
Sein Weinstock, der Erfreuer aller Herzen,
Stirbt ungeschneitelt; die geflochtne Hecke
Streckt, wie Gefangne wild mit Haar bewachsen,
Verworrne Zweige vor; im brachen Feld
Hat Lülch und Schierling und das geile Erdrauch
Sich eingenistet, weil die Pflugschaar rostet,
Die solches Wucherkraut entwurzeln sollte.
Die ebne Wiese, lieblich sonst bedeckt
Mit bunten Primeln, Pimpernell und Klee,
Die Sichel missend, üppig, ohne Zucht,
Wird müßig schwanger, und gebieret nichts
Als schlechten Ampfer, rauhe Disteln, Kletten,
Um Schönheit wie um Nutzbarkeit gebracht.
Wie unser Wein nun, Brachland, Wiesen, Hecken
Durch fehlerhaften Trieb zur Wildniß arten,
So haben wir samt unserm Haus' und Kindern
Verlernt, und lernen nicht, weil Muße fehlt,
Die Wissenschaften, unser Land zu zieren.
Wir wachsen auf gleich Wilden; wie Soldaten,

Die einzig nur auf Blut gerichtet sind,
Zum Fluchen, finstern Blicken, loser Tracht,
Und jedem Ding, das unnatürlich scheint.
Um dieß zur vorigen Gestalt zu bringen
Seyd ihr vereint: und meine Rede bittet,
Zu wissen, was den holden Frieden hemmt,
Daß er dieß Ungemach nicht bannen könnte.
Und uns mit seinen vor'gen Kräften segnen.

König Heinrich.

Wünscht ihr den Frieden, Herzog von Burgund,
Deß Mangel den Gebrechen Wachsthum giebt,
Die ihr benannt, so müßt ihr ihn erkaufen
Durch Leistung aller unsrer Foderungen,
Wovon die Summa und besondern Punkte
Ihr, kürzlich abgefaßt, in Händen habt.

Burgund.

Der König hörte sie, worauf er noch
Die Antwort nicht ertheilt.

König Heinrich.

Nun wohl, der Friede,
Auf den ihr eben drangt, liegt in der Antwort.

König Carl.

Ich habe die Artikel nur durchlaufen
Mit flücht'gem Blick; beliebt es Euer Gnaden,
Von eurem Rathe ein'ge zu ernennen
Zu einer Sitzung, um mit beßrer Acht

Sie wieder durchzugehn, so soll sogleich
Mein Beytritt, und entschiedne Antwort folgen.

König Heinrich.

Bruder, so sey's. — Geht, Oheim Exeter,
Und Bruder Clarence, und ihr, Bruder Gloster,
Warwick und Huntington, geht mit dem König:
Und nehmt mit euch die Vollmacht, zu bekräft'gen,
Zu mehren, ändern, wie es eure Weisheit
Für unsre Würd' am vortheilhaftsten sieht,
An unsern Foderungen, was es sey;
Wir wollen dem uns fügen. — Theure Schwester,
Geht ihr mit ihnen, oder bleibt bey uns?

Isabelle.

Ich will mit ihnen gehn, mein gnäd'ger Bruder:
Vielleicht wirkt eines Weibes Stimme Gutes,
Wenn man auf Punkten zu genau besteht.

König Heinrich.

Doch laßt hier unsre Muhme Catharina,
Denn sie ist unsre erste Foderung,
In der Artikel Vorderrang begriffen.

Isabelle.

Es ist ihr gern erlaubt.

(Alle ab, außer König Heinrich, Catharina, und ihr Fräulein.

König Heinrich.

Nun, schöne Catharina! Allerschönste!

Ge-

Geruht ihr, einen Krieger zu belehren,
Was Eingang findet in der Frauen Ohr,
Und seiner Lieb' ihr sanftes Herz gewinnt?

Catharina.

Eure Majestät wird über mich spotten: ich kann euer Englisch nicht sprechen.

König Heinrich.

O schöne Catharina, wenn ihr mich kräftig mit eurem Französischen Herzen lieben wollt, so werde ich froh seyn, es euch mit eurer Englischen Zunge gebrochen bekennen zu hören. Bist du mir gut, Käthchen?

Catharina.

Pardonnez moi, ich nicht verstehen, was ist »mir gut.«

König Heinrich.

Die Engel sind dir gut, Käthchen, denn du bist so gut und schön wie ein Engel.

Catharina.

Que dit-il? Que les anges me veulent du bien, parceque je suis bonne et belle comme un ange?

Alice.

Oui, vraiment, sauf votre grace, c'est ce qu'il dit.

König Heinrich.

Ja, das sagte ich, schöne Catharina, und ich darf nicht erröthen es zu wiederhohlen.

Catharina.

O bon dieu! les langues des hommes sont pleines de tromperies.

König Heinrich.

Was sagt sie, mein Kind! Daß die Zungen der Männer voller Betrug sind?

Alice.

Oui, daß die Zungen von die Mann voll der Betrug seyn; das is die Prinzeß.

König Heinrich.

Die Prinzessin ist die vollkommenste Engländerin von beyden. Meiner Treu, Käthchen, meine Bewerbung ist für dein Verstehen schon gemacht. Ich bin froh, daß du nicht besser Englisch sprechen kannst, denn wenn du es könntest, so würdest du mich einen so schlichten König finden, daß du gewiß dächtest, ich hätte meinen Meyerhof verkauft, um meine Krone zu kaufen. Ich verstehe mich nicht auf verblümte Winke bey der Liebe, sondern sage gerade heraus: Ich liebe euch; wenn ihr mich dann weiter drängt als daß ihr fragt: Thut ihr das im Ernste? so ist mein Werben am Ende. Gebt mir eure Antwort; im Ernste, thuts: und so mit eingeschlagen und ein gemachter Handel. Was sagt ihr, Fräulein?

Catharina.

Sauf votre honneur, ich verstehen gut.

König Heinrich.

Wahrhaftig, wenn ihr mich euretwegen zum Versemachen oder Tanzen bringen wolltet, Käthchen, so wäre ich verlohren. Könnte ich eine Dame durch Luftsprünge gewinnen, oder durch einen Schwung in den Sattel mit voller Rüstung, so wollte ich, mit Entschuldigung für mein Prahlen sey es gesagt, mich geschwind in eine Heirath hineinspringen. Oder könnte ich für meine Liebste einen Faustkampf halten, oder mein Pferd für ihre Gunst tummeln, so wollte ich dran gehn, wie ein Metzger, und fest sitzen wie ein Affe niemals herunter. Aber, bey Gott, ich kann nicht bleich aussehen, noch meine Beredsamkeit auskeichen, und habe kein Geschick in Betheurungen: bloße Schwüre ohne Umschweif, die ich nur gedrungen thue, und um kein Dringen in der Welt breche. Kannst du einen Mann von dieser Gemüthsart lieben, Käthchen, dessen Gesicht nicht werth ist, von der Sonne verbrannt zu werden, der niemals in seinen Spiegel sieht aus Liebe zu irgend was, das er da entdeckt, so laß dein Auge ihn dir zubereiten. Ich spreche mit dir auf gut soldatisch: kannst du mich darum lieben, so nimm mich; wo nicht, und ich

sage dir, daß ich sterben werde, so ist es wahr; aber aus Liebe zu dir — beym Himmel, nein! und doch liebe ich dich wirklich. All dein Leben lang, Käthchen, zieh einen Mann von schlichter und ungeschnitzter Beständigkeit vor, denn der muß dir nothwendig dein Recht widerfahren lassen, weil er nicht die Gabe hat, andrer Orten zu freyen; denn diese Gesellen von endloser Zunge, die sich in die Gunst der Frauen hineinreimen können, wissen sich auch immer herauszuvernünfteln. Ey was! ein Redner ist nur ein Schwätzer, ein Reim ist nur eine Singweise. Ein gutes Bein fällt ein, ein gerader Rücken wird krumm, ein schwarzer Bart wird weiß, ein krauser Kopf wird kahl, ein schönes Gesicht runzelt sich, ein volles Auge wird hohl: aber ein gutes Herz, Käthchen, ist die Sonne und der Mond, oder vielmehr die Sonne und nicht der Mond, denn es scheint hell und wechselt nie, sondern bleibt treulich in seiner Bahn. Willst du so eins, so nimm mich; nimm mich, nimm einen Soldaten; nimm einen Soldaten, nimm einen König. Und was sagst du denn zu meiner Liebe. Sprich, meine Holde, und hold, ich bitte dich.

Catharina.

Ist es möglich, daß ich sollte lieben, die Feind von Frankreich?

König Heinrich.

Nein, es ist nicht möglich, Käthchen, daß ihr den Feind Frankreichs lieben solltet: aber indem ihr mich liebt, würdet ihr den Freund Frankreichs lieben, denn ich habe Frankreich so lieb, daß ich kein Dorf davon will fahren lassen, es soll ganz mein seyn. Und Käthchen, wenn Frankreich mein ist, und ich euer bin, so ist Frankreich euer und ihr seyd mein.

Catharina.

Ich weiß nicht, was das will sagen.

König Heinrich.

Nicht, Käthchen? Ich will es dir auf Französisch sagen, was gewiß an meiner Zunge hängen wird, wie eine neuverheirathete Frau am Halse ihres Mannes, kaum abzuschütteln. Quand j'ai la possession de France, et quand vous avez la possession de moi, (laß sehen, wie nun weiter? Sankt Dionys stehe mir bey!) donc votre est France, et vous étes mienne. Es wird mir eben so leicht, Käthchen, das Königreich zu erobern, als noch einmal so viel Französisch zu sprechen: auf Französisch werde ich dich nie zu etwas bewegen, außer über mich zu lachen.

Catharina.

Sauf votre honneur, le François que vous parlez est meilleur que l'Anglois que je parle.

König Heinrich.

Nein, wahrlich nicht, Käthchen; sondern man muß eingestehen, daß unser beyden höchst wahrhaft falsches Reden der Sprache des andern ziemlich auf eins hinausläuft. Aber, Käthchen, verstehst du so viel von meiner Sprache: Kannst du mich lieben?

Catharina.

Ich weiß nicht zu sagen.

König Heinrich.

Weiß es wer von euren Nachbarn zu sagen, Käthchen? Ich will sie fragen. Geh nur, ich weiß du liebst mich; und zu Nacht, wenn ihr in euer Schlafzimmer kommt, werdet ihr dieß Fräulein über mich befragen, und ich weiß, Käthchen, ihr werdet gegen sie die Gaben an mir herabsetzen, die ihr von Herzen liebt. Aber, gutes Käthchen, spotte barmherzig über mich, um so mehr, holde Prinzessin, da ich dich grausam liebe. Wenn du jemals mein wirst, Käthchen, — und ich habe einen seligmachenden Glauben in mir, der mir sagt, daß du es werden wirst, — so gewinne ich dich durch Zugreifen in der Rappuse, und du mußt daher nothwendig gute Soldaten zur Welt bringen. Werden nicht du und ich, so zwischen Sankt Dionys und Sankt Georg, einen Jungen, halb Französisch und halb

Englisch zu Stande bringen, der nach Constantinopel gehen und den Türken am Barte zupfen wird? Nicht wahr? Was sagst du, meine schöne goldne Lilie.

Catharina.

Ich nicht das weiß.

König Heinrich.

Ja, wissen kann man es erst in Zukunft, aber versprochen werden muß es jetzt, Käthchen, daß ihr euch um euren Französischen Theil eines solchen Jungen bemühen wollt; und für meine Englische Hälfte nehmt das Wort eines Königs und eines Junggesellen. Was antwortet ihr, la plus belle Catharine du monde, mon très chere et divine déesse?

Catharina.

Eure Majesté 'aben fausse Französisch genug, um zu betrügen la plus sage demoiselle, die seyn en France.

König Heinrich.

Nein, pfui über mein falsches Französisch! Bey meiner Ehre, auf ächt Englisch, ich liebe dich, Käthchen! Ich wage es nicht, bey dieser Ehre zu schwören, daß du mich liebst, jedoch fängt mein Blut an mir zu schmeicheln, daß du es thust, wiewohl mein Gesicht einen so herben und uneinneh-

menden Eindruck macht. Verwünscht sey der Ehrgeiz meines Vaters! Er dachte auf bürgerliche Kriege, als er mich erzeugte: deswegen kam ich mit einer starren Aussenseite auf die Welt, mit einer eisernen Gestalt, so daß ich die Frauen erschrecke, wenn ich komme um sie zu werben. Aber auf Glauben, Käthchen, je älter ich werde, je besser werde ich mich ausnehmen; mein Trost ist, daß das Alter, dieser schlechte Verwahrer der Schönheit, meinem Gesichte keinen Schaden mehr thun kann: wenn du mich nimmst, so nimmst du mich in meinem schlechtesten Zustande, und wenn du mich trägst, werde ich durchs Tragen immer besser und besser werden. Und also sagt mir, schönste Catharina, wollt ihr mich? Legt euer jungfräuliches Erröthen ab, und offenbart die Gesinnungen eures Herzens mit den Blicken einer Kaiserin, nehmt mich bey der Hand und sagt: Heinrich von England, ich bin dein; und sobald du mein Ohr mit diesem Worte gesegnet hast, werde ich laut zu dir sagen: England ist dein, Irland ist dein, Frankreich ist dein, und Heinrich Plantagenet ist dein, der (ob ich es schon in seiner Gegenwart sage) wo nicht der erste der Könige, doch ein König wackrer Leute ist. Wohlan, gebt mir eure Antwort in gebrochner Musik: denn eure

Stimme ist Musik, und euer Englisch gebrochen. Also, Königin der Welt, Catharina, brich dein Stillschweigen in gebrochnem Englisch: willst du mich haben?

Catharina.

Das ist zu sagen, wie es gefallen wird die roi mon père.

König Heinrich.

Ey, es wird ihm wohl gefallen, Käthchen; es wird ihm gefallen, Käthchen.

Catharina.

Denn bin ich es auch zufrieden.

König Heinrich.

Somit küsse ich eure Hand, und nenne euch meine Königin.

Catharina.

Laissez, monseigneur, laissez, laissez! Ma foi, je ne veux point que vous abaissiez votre grandeur en baisant la main de votre indigne servante; excusez moi, je vous supplie, mon très puissant seigneur.

König Heinrich.

So will ich eure Lippen küssen, Käthchen.

Catharina.

Ce n'est pas la coûtume de France, de baiser les dames et demoiselles avant leurs nôces.

König Heinrich.

Frau Dollmetscherin, was sagt sie?

Alice.

Daß es nicht seyn die Sitte pour les Damen in Frankreich — ich weiß nicht zu sagen, was is baiser auf Englisch.

König Heinrich.

Küssen.

Alice.

Eure Majestät entendre besser que moi.

König Heinrich.

Es ist nicht die Sitte in Frankreich, die Mädchen vor der Heirath zu küssen, wollte sie sagen?

Alice.

Oui, vraiment.

König Heinrich.

O Käthchen, strenge Gewohnheiten schmiegen sich vor großen Königen. Liebes Käthchen, wir beyden können uns nicht von den schwachen Schranken der Sitten eines Landes einengen lassen. Wir sind die Urheber von Gebräuchen, Käthchen, und die Freyheit, die unsern Rang begleitet, stopft allen Splitterrichtern den Mund, wie ich es jetzt eurem thun will, weil er die strenge Sitte eures Landes aufrecht erhalten wollte, indem er mir einen Kuß weigerte. Also geduldig und nachgiebig!

(küßt sie.) Ihr habt Zauberkraft in euren Lippen, Käthchen, es ist mehr Beredsamkeit in einer süßen Berührung von ihnen, als in den Zungen des ganzen Französischen Rathes, und sie würden Heinrich von England eher bereden als eine allgemeine Bittschrift der Monarchen. Da kommt euer Vater.

König Carl und Isabelle, Burgund, Bedford, Gloster, Exeter, Westmoreland und andre Französische und Englische Herrn treten auf.

Burgund.

Gott erhalte Eure Majestät! Mein königlicher Vetter, lehrt ihr unsre Prinzessin Englisch?

König Heinrich.

Ich wünschte, mein werther Vetter, sie möchte lernen, wie vollkommen ich sie liebe, und das ist gut Englisch.

Burgund.

Ist sie nicht gelehrig?

König Heinrich.

Unsre Sprache ist rauh, Vetter, und meine Gemüthsart nicht sanft, so daß ich, weder mit der Stimme noch dem Herzen der Schmeichelei umgeben, den Geist der Liebe nicht so in ihr herauf be-

schwören kann, daß er in seiner wahren Gestalt erschiene.

Burgund.

Verzeiht die Freyheit meines Scherzes, wenn ich darauf diene. Wenn ihr in ihr beschwören wollt, müßt ihr einen Zirkel machen; wollt ihr den Liebesgott in ihr in seiner wahren Gestalt herauf beschwören, so muß er nackt und blind erscheinen. Könnt ihr sie also tadeln, da sie noch ein Mädchen mit den jungfräulichen Rosen der Bescheidenheit überpurpert ist, wenn sie die Erscheinung eines nackten blinden Knaben in ihrem nackten sehenden Selbst nicht leiden will? Es ist für ein Mädchen in der That eine harte Bedingung einzugehn.

König Heinrich.

Doch drücken sie ein Auge zu und geben nach, so wie die Liebe blind ist und in sie dringt.

Burgund.

Dann sind sie entschuldigt, mein Fürst, wenn sie nicht sehen was sie thun.

König Heinrich.

Lehrt also eure Muhme ein Auge zudrücken, bester Herr.

Burgund.

Ich will ein Auge zudrücken, um es ihr zu verste-

hen zu geben, wenn ihr sie nur lehren wollt, meine Meinung zu verstehen. Denn Mädchen, wohl durchgesommert und warm gehalten, sind wie Fliegen um Bartholomäi, blind, ob sie schon ihre Augen haben, und dann lassen sie sich handhaben, da sie zuvor kaum das Ansehen ertrugen.

König Heinrich.

Dieß Gleichniß vertröstet mich auf die Zeit und einen heißen Sommer; und so werde ich die Fliege, eure Muhme, am Ende fangen, und sie muß obendrein blind seyn.

Burgund.

Wie die Liebe ist, mein Fürst, ehe sie liebt.

König Heinrich.

Ja das ist sie, und einige unter euch können der Liebe für meine Blindheit danken, daß ich so manche Französische Stadt über ein schönes Französisches Mädchen, das mir im Wege steht, nicht sehen kann.

König Carl.

Ja, mein Fürst, ihr seht sie perspektivisch, die Städte in ein Mädchen verwandelt; denn sie sind alle mit jungfräulichen Mauern umgeben, in welche der Krieg nie hineindrang.

König Heinrich.

Soll Käthchen mein Weib seyn?

König Carl.

So es euch beliebt.

König Heinrich.

Ich bin es zufrieden, wenn nur die jungfräulichen Städte, wovon ihr sprecht, ihr Gefolge ausmachen dürfen, so wird das Mädchen, das meinem Wunsch im Wege stand, mir den Weg zu meinem Willen weisen.

König Carl.

Wir geben zu, was irgend billig ist.

König Heinrich.

Ists so, ihr Lords von England?

Westmoreland.

Der König hat uns jeden Punkt gewährt,
Erst seine Tochter, und demnächst das andre,
Nach unsers Vorschlags festgesetzter Weise.

Exeter.

Nur dieses hat er noch nicht unterzeichnet:
wo Eure Majestät begehrt, daß der König von Frankreich, wenn er Veranlassung hat, schriftlich um etwas anzusuchen, Eure Hoheit folgendermaßen und mit diesem Zusatz auf Französisch benen-

nen soll: Notre très chere fils Henry, roi d'Angleterre, héritier de France; und so auf Lateinisch: Praeclarissimus filius noster Henricus, rex Angliae et heres Franciae.

König Carl.

Auch dieß hab' ich nicht so geweigert, Bruder,
Daß ich mich eurem Wunsch nicht fügen sollte.

König Heinrich.

So bitt' ich euch, nach unserm Liebesbund,
Laßt den Artikel mit den andern gehn,
Und somit gebt mir eure Tochter.

König Carl.

Nimm sie, mein Sohn: erweck' aus ihrem Blut
Mir ein Geschlecht, auf daß die zwist'gen Staaten,
Frankreich und England, deren Küsten selbst
Vor Neid erblassen bey des andern Glück,
Den Haß beenden; und dieses theure Bündniß
In ihre holden Busen Nachbarschaft
Und christlich Einverständniß pflanzen mag;
Auf daß der Krieg nie führe blut'ge Streiche
In mitten England und dem Fränkschen Reiche.

Alle.

Amen!

König Heinrich.

Willkommen, Käthchen, nun! und zeugt mir alle,
Daß ich sie küss' als meine Königin.

(Trompetenstoß.)

Isabelle

Gott, aller Ehen bester Stifter, mache
Eins eure Herzen, eure Länder eins!
Wie Mann und Weib, die zwey, doch eins in Liebe,
So sey Vermählung zwischen euren Reichen,
Daß niemals üble Dienste, arge Eifersucht,
Die oft das Bett der heil'gen Ehe stört,
Sich dränge zwischen dieser Reiche Bund,
Um, was einander einverleibt, zu scheiden;
Daß Englische und Franken nur die Namen
Von Brüdern seyn: Gott sage hiezu Amen!

Alle.

Amen!

König Heinrich.

Bereiten wir die Hochzeit; auf den Tag
Empfang' ich, Herzog von Burgund, von euch
Und allen Pairs den Eid zu des Vertrags Gewähr.
Dann schwör' ich, Käthchen, dir, du mir dagegen;
Und, treu bewahrt, gedeih es uns zum Segen.
(Alle ab.)

Chorus tritt auf.

So weit, mit rauhem ungelenkem Kiel,
Kam unser Dichter, der Geschicht' sich bückend,
Be-

Beschränkend große Leut' in engem Spiel,
Ruckweise ihres Ruhmes Bahn zerstückend.
Nur kleine Zeit, doch groß in seiner Kraft
Schien Englands Stern; das Glück gab ihm sein Schwert,
Das ihm der Erde schönsten Garten schafft,
Und seinem Erben Reich und Herrschaft mehrt.
Heinrich der sechst', in Windeln schon ernennt
Zu Frankreichs Herrn und Englands, folgt' ihm nach,
Durch dessen vielberathnes Regiment
Frankreich verlohren ward, und England schwach;
Was oft auf unsrer Bühne vorgegangen,
Und wollet drum auch dieß geneigt empfangen.

König Heinrich der Sechste.

Erster Theil.

Personen.

König Heinrich der sechste.

Herzog von Gloster, Oheim des Königs und Protector.

Herzog von Bedford, Oheim des Königs und Regent von Frankreich.

Thomas Beaufort, Herzog von Exeter, Großoheim des Königs.

Heinrich Beaufort, Großoheim des Königs, Bischof von Winchester und nachmals Cardinal.

Johann Beaufort, Graf von Somerset, nachmals Herzog.

Richard Plantagenet, ältester Sohn des hingerichteten Grafen von Cambridge, nachmals Herzog von York.

Graf von Warwick.

Graf von Salisbury.

Graf von Suffolk.

Lord Talbot, nachmals Graf von Shrewsbury.

Johann Talbot, sein Sohn.

Edmund Mortimer, Graf von March.

Mortimers Gefangenwärter.

Ein Rechtsgelehrter.

Sir John Fastolfe.

Sir William Lucy.

Sir William Glansdale.

Sir Thomas Gargrave.

Schultheiß von London.

Woodville, Commendant des Thurmes.

Vernon.

Basset.

Carl, Dauphin, nachmaliger König von Frankreich.

Reignier, Herzog von Anjou und Titular-König von Neapel.

Herzog von Burgund.

Herzog von Alençon.

Der Statthalter von Paris.

Bastard von Orleans.

Der Büchsenmeister von Orleans und sein Sohn.

Der General der Französischen Truppen in Bourdeaux.

Ein Französischer Sergeant.

Ein Thorwärter.

Ein alter Schäfer, Vater der Pucelle.

Margaretha, Reigniers Tochter.

Gräfin von Auvergne.

Jeanne d'Arc, genannt la Pucelle.

Böse Geister, die der Pucelle erscheinen, Herren von Adel, Wächter des Thurmes, Herolde, Offiziere, Soldaten, Boten und Gefolge sowohl der Englischen als Französischen Herrschaften.

Die Szene ist theils in England, theils in Frankreich.

Erster Aufzug.

Erste Szene.

Westminster-Abtey.

Todtenmarsch. Man sieht die Leiche Heinrichs des fünften auf einem Paradebette liegend, umgeben von den Herzögen von Bedford, Gloster und Exeter, dem Grafen von Warwick, dem Bischof von Winchester, Herolden u. s. w.

Bedford.

Beflort den Himmel, weiche Tag der Nacht!
Kometen, Zeit- und Staatenwechsel kündend,
Schwingt die krystallnen Zöpf' am Firmament,
Und geißelt die empörten bösen Sterne,
Die eingestimmt zu König Heinrichs Tod,
Heinrich des fünften, zu groß lang zu leben!
England verlor so würd'gen König nie.

Gloster.

Vor ihm hatt' England keinen König noch.
Tugend besaß er, ausersehn zum Herrschen;

Blind machend strahlte sein gezücktes Schwert,
Die Arme spannt' er weit wie Drachenflügel,
Sein funkelnd Auge, grimm'gen Feuers voll,
Betäubte mehr und trieb zurück die Feinde
Als Mittagssonn', auf ihre Stirn gewandt.
Was red' ich? Ihn erreichen Worte nicht,
Er hob die Hand nie auf, daß er nicht siegte.

Exeter.

Wir trauern schwarz: warum doch nicht in Blut?
Heinrich ist todt, und lebet nimmer auf,
Und wir begleiten einen Sarg aus Holz,
Verherrlichen des Tods unedlen Sieg
Mit unsrer feyerlichen Gegenwart,
Gefangnen gleich am Wagen des Triumphs.
Wie? sollen wir Unglücks-Planeten fluchen,
Die so gestiftet unsers Ruhmes Sturz?
Oder die schlauen Franken für Beschwörer
Und Zaubrer achten, welche, bang vor ihm,
Durch mag'sche Verse seinen Tod erzielt?

Winchester.

Es war ein Fürst, vom Herrn der Herrn gesegnet.
Der Tag des furchtbaren Gerichts wird nicht
Den Franken furchtbar wie sein Anblick seyn.
Er focht die Schlachten für den Herrn der Schaaren,
Durch das Gebet der Kirche glückt' es ihm.

Gloster.

Der Kirche? Hätten Pfaffen nicht gebetet,
So riß sein Lebensfaden nicht so bald,
Ihr mögt nur einzig einen weib'schen Prinzen,
Den ihr wie einen Schüler meistern könnt.

Winchester.

Gloster, was ich auch mag, du bist Protektor,
Und kannst dem Prinzen und dem Reich gebieten.
Dein Weib ist stolz, sie hält dich in der Scheu,
Mehr als Gott, oder heil'ge Priester können.

Gloster.

Nenn Heiligkeit nicht, denn du liebst das Fleisch,
Und gehst zur Kirche nie im ganzen Jahr,
Als wider deine Feinde nur zu beten.

Bedford.

Laßt, laßt dieß Hadern! stillet die Gemüther!
Hin zum Altar! — Herolde, geht mit uns; —
Statt Goldes wollen wir die Waffen bieten,
Nun Heinrich todt ist, helfen Waffen nicht.
Nachkommenschaft, erwart elende Jahre,
Wo an der Mutter feuchtem Aug' das Kindlein saugt,
Dieß Eiland Lache salzer Thränen wird,
Und Weiber nur zur Todtenklage bleiben. —
Heinrich der fünfte, deinen Geist ruf ich:
Beglück dieß Reich, schirm es vor Bürgerzwist,

Bekämpf im Himmel feindliche Planeten!
Ein lichtrer Stern wird deine Seele werden
Als Julius Cäsar oder Berenice.

Ein Bote tritt auf.

Bote.

Euch allen Heil, ihr ehrenwerthen Lords!
Aus Frankreich bring' ich böse Zeitung euch
Von Niederlage, Blutbad und Verlust.
Guienne, Champagne, Reims, Orleans,
Paris, Guisors, Poictiers, sind ganz dahin.

Bedford.

Was sagst du, Mann, vor Heinrichs Leiche hier?
Sprich leise: beym Verlust so großer Städte
Sprengt er sein Bley sonst, und ersteht vom Tod.

Gloster.

Paris ist hin? Rouen ist übergeben?
Wenn man zurück ins Leben Heinrich rief,
Er gäb' aufs neu den Geist auf bey der Zeitung.

Exeter.

Was hat uns drum gebracht? Welch ein Verrath?

Bote.

Nein, kein Verrath, nur Geld- und Menschen-
Mangel.
Man murmelt unter den Soldaten dort,
Ihr haltet hier verschiedene Parteyn,
Und, statt ins Feld zu rücken und zu fechten,

Entzweyet ihr um eure Feldherrn euch.
Der will langwier'gen Krieg mit wenig Kosten,
Der flöge hurtig gern, doch fehlts an Schwingen;
Ein dritter denkt, ohn' allen Aufwand sey
Mit glatten Worten Friede zu erlangen.
Erwach', erwache, Englands Adelstand!
Laß Trägheit nicht die neuen Ehren dämpfen:
Die Lilien sind gepflückt in eurem Wappen,
Von Englands Schild die Hälfte weggehaun.

Exeter.

Wenn unsre Thränen dieser Leiche fehlten,
Die Zeitung riefe seine Flut hervor.

Bedford.

Mich geht es an, ich bin Regent von Frankreich.
Gebt mir den Panzerrock: ich fecht' um Frankreich.
Fort mit dem schmählichen Gewand des Wehs!
Ich will den Franken Wunden leihn, statt Augen,
Ihr unterbrochnes Elend zu beweinen.

Ein andrer Bote tritt auf.

Zweyter Bote.

Seht diese Briefe, Lords, voll Unheil durch.
Frankreich empört den Englischen sich ganz,
Bis auf ein paar geringe Städte nach.
Der Dauphin Carl ist schon gekrönt in Rheims,
Von Orleans der Bastard ist mit ihm,

Reignier, Herzog von Anjou, tritt ihm bey,
Der Herzog Alençon flieht zu ihm über.

Exeter.

Gekrönt der Dauphin? alle fliehn zu ihm?
O wohin fliehen wir vor dieser Schmach?

Gloster.

Wir woll'n nicht fliehn, als in der Feinde Rachen.
Bedford, wenn du erschlaffst, fecht' ich es aus.

Bedford.

Gloster, was zweifelst du an meinem Eifer?
Ich hab' ein Heer gemustert in Gedanken,
Womit schon Frankreich überzogen ist.

Ein dritter Bote tritt auf.

Dritter Bote.

Ihr gnäd'gen Lords, den Jammer zu vermehren
Womit ihr Heinrichs Baare jetzt bethaut,
Muß ich ein schreckliches Gefecht berichten,
Zwischen dem rüst'gen Talbot und den Franken.

Winchester.

Was? worin Talbot Sieger blieb? nicht wahr?

Dritter Bote.

O nein, worin Lord Talbot ward besiegt:
Den Hergang will ich euch genauer melden.
Am zehnten des Augusts, da dieser Held
Von der Belagrung Orleans zurückzog,
Mit kaum sechstausend Mann in seiner Schaar,

Ward er von drey und zwanzig tausend Franken
Umzingelt überall und angegriffen.
Er hatte keine Zeit, sein Volk zu reihn,
Noch Piken, vor die Schützen hinzustellen,
Statt deren sie aus Zäunen scharfe Pfähle
Nur in den Boden steckten, wie es kam,
Die Reiterey vom Einbruch abzuhalten.
Mehr als drey Stunden währte das Gefecht,
Wo Talbot, tapfer über Menschen Denken,
Mit seinem Schwert und Lanze Wunder that.
Zur Hölle sandt' er hundert, keiner stand ihm,
Da, dort und überall schlug er ergrimmt;
Die Franken schrie'n, der Teufel sey in Waffen,
Das ganze Heer entsatzte sich ob ihm.
Da seine Krieger so beherzt ihn sahn,
Schrie'n: »Talbot! Talbot hoch!« sie insgemein,
Und stürzten recht sich in das Herz der Schlacht.
Nun hätte völlig sie der Sieg besiegelt,
Wo Sir John Fastolfe nicht die Memme spielte.
Der, in dem Vortrab hinterwärts gestellt,
Um ihnen beyzustehn und nachzufolgen,
Floh memmenhaft, und that nicht Einen Streich.
Drauf ward Ruin und Blutbad allgemein,
Umzingelt waren von den Feinden sie;
Ein schändlicher Wallon warf um die Gunst
Des Dauphins einen Speer in Talbots Rücken,

Deß, dem ganz Frankreich, mit vereinter Stärke
Nicht einmal wagte ins Gesicht zu sehn.

Bedford.

Ist Talbot todt? So bring' ich selbst mich um,
Weil ich hier müßig lebt' in Pomp und Ruh,
Indeß ein würd'ger Feldherr hülfsbedürftig,
Verzagten Feinden so verrathen ward.

Dritter Bote.

O nein, er lebt, allein er ist gefangen,
Mit ihm Lord Scales und Lord Hungerford;
Der Rest auch meist erschlagen und gefangen.

Bedford.

Ich zahle seine Lösung, niemand sonst.
Ich will vom Thron den Dauphin häuptlings reißen,
Mit seiner Krone lös' ich meinen Freund;
Für Einen Lord tausch' ich von ihren vier.
Lebt wohl, ihr Herrn! ich will an mein Geschäft,
Lustfeuer muß ich gleich in Frankreich machen,
Zu feyern unser groß Sankt Georgen-Fest.
Zehntausend nehm' ich mit mir der Soldaten,
Europa zittre ihren blutgen Thaten.

Dritter Bote.

Thut das, denn man belagert Orleans,
Das Heer der Englischen ward matt und schwach,
Der Graf von Salisbury begehrt Verstärkung,

Und hält sein Volk von Meuterey kaum ab,
Das solche Überzahl bewachen muß.

Exeter.

Lords, denkt der Eide, die ihr Heinrich schwurt:
Entweder ganz den Dauphin zu vernichten,
Oder ihn unter euer Joch zu beugen.

Bedford.

Wohl denk' ich ihrer, und hier nehm' ich Abschied,
Um gleich an meine Zurüstung zu gehn.

(ab.)

Gloster.

Ich will zum Thurm in möglichst großer Eil,
Geschütz und Kriegszeug zu beschaun, und dann,
Ruf' ich den jungen Heinrich aus zum König.

(ab.)

Exeter.

Nach Eltham, wo der junge König ist,
Will ich, zur nächsten Aufsicht angestellt,
Und bestens seine Sicherheit berathen.

(ab.)

Winchester.

Ein jeder hat sein Amt und seinen Platz,
Mich ließ man aus, für mich ist nichts geblieben,
Doch lang' will ich Hans ausser Dienst nicht seyn.

Den König send' ich bald von Eltham weg,
Und sitz' am Steuer des gemeinen Wesens.
(ab. Ein innrer Vorhang fällt.)

Zweyte Szene.

Frankreich. Vor Orleans.

Carl mit seinen Truppen, Alençon, Reignier und Andre.

Carl.
Mars wahrer Lauf ist, grade wie im Himmel,
Bis diesen Tag auf Erden nicht bekannt:
Jüngst schien er noch der Englischen Partey,
Nun sind wir Sieger und er lächelt uns.
Was fehlen uns für Städte von Gewicht?
Wir liegen hier zur Lust bey Orleans,
Die Englischen, verhungert, blaß wie Geister,
Belagern matt uns eine Stund' im Monat.

Alençon.
Sie missen ihre Brüh'n und fettes Rindfleisch;
Entweder muß man sie wie Maulthier' halten,
Ihr Futter ihnen beiden an das Maul,
Sonst sehn sie kläglich, wie ersoffne Mäuse.

Reignier.
Entsetzt die Stadt: was sind wir müßig hier?
Talbot, den wir gefürchtet, ist gefangen;

Bleibt

Bleibt keiner als der tolle Salisbury,
Der wohl die Gall' im Ärger mag verzehren:
Er hat zum Kriege weder Volk noch Geld.

Carl.

Schlagt Lärm! schlagt Lärm! Wir stürzen auf sie ein.
Nun für die Ehre der verlornen Franken!
Dem, der mich tödtet, sey mein Tod verziehn,
Sieht er mich fußbreit weichen oder fliehn.

(Alle ab.)

Getümmel, Angriffe, hierauf ein Rückzug.

Carl, Alençon, Reignier und Andre kommen zurück.

Carl.

Sah man je so was? was für Volk hab' ich?
Die Hunde! Memmen! Ich wär nie geflohn,
Wenn sie mich nicht vom Feind' umringt verließen.

Reignier.

Salisbury mordet ganz verzweiflungsvoll,
Er ficht wie einer, der des Lebens müde.
Die andern Lords, wie Löwen voller Gier,
Bestürmen uns als ihres Hungers Raub.

Alençon.

Froissard, ein Landesmann von uns, bezeugt,
England trug lauter Olivers und Rolands,
Zur Zeit, als Eduard der Dritte herrschte.

Wahrhafter läßt sich dieß behaupten jetzt:
Denn Simsons bloß und Goliasse sendet
Es aus zum Fechten. Einer gegen zehn!
Und Schufte nur von Haut und Bein! Wer traut
Wohl solchen Muth und Kühnheit ihnen zu?

Carl.

Verlassen wir die Stadt: Tollköpfe sinds,
Und Hunger treibt sie nur zu größerm Eifer.
Von Alters kenn' ich sie: sie werden eher
Die Mauern mit den Zähnen niederreißen,
Als daß sie die Belagrung gäben auf.

Reignier.

Ein seltsam Räderwerk stellt ihr Gewehr,
Glaub' ich, wie Glocken, immer anzuschlagen:
Sie hielten sonst nicht aus, so wie sie thun.
Nach meiner Meinung lassen wir sie gehn.

Alençon.

So sey es.

Der Bastard von Orleans tritt auf.

Bastard.

Wo ist Prinz Dauphin? Neues bring' ich ihm.

Carl.

Bastard von Orleans, dreymal willkommen!

Bastard.

Mich dünkt, eur Blick ist trüb, und bang die Miene:
Hat euer letzter Unfall daran Schuld?

Verzaget nicht, denn Beystand ist zur Hand.
Ich bringe eine heil'ge Jungfrau her,
Die ein Gesicht, vom Himmel ihr gesandt,
Ersehn hat, die Belagrung aufzuheben,
Und aus dem Land die Englischen zu jagen.
Sie hat der tiefen Prophezeyung Geist,
Roms alten neun Sibyllen überlegen;
Was war, was kommen wird, kann sie erspähn.
Sagt, ruf' ich sie herbey? Glaubt meinen Worten,
Denn sie sind ganz untrüglich und gewiß.

Carl.

Geht, ruft sie vor.

(Bastard ab.)

Doch ihre Kunst zu prüfen,
Reignier, nimm du als Dauphin meinen Platz,
Befrag sie stolz, laß streng die Blicke seyn;
So spähn wir aus, was sie für Kunst besitzt.

(er tritt zurück.)

Die Pucelle, der Bastard und Andre kommen.

Reignier.

Bist du's, die Wunder thun will, schönes Mädchen?

Pucelle.

Reignier, bist du's, der mich zu täuschen denkt?
Wo ist der Dauphin? — Komm hervor von hinten:
Ich kenne dich, wiewohl ich nie dich sah.
Erstaune nicht, vor mir ist nichts verborgen,

Ich will allein dich sprechen im Vertraun.
Bey Seit', ihr Herrn! laßt uns auf eine Weil!

Reignier.

Sie nimmt sich brav genug im ersten Sturm.

Pucelle.

Dauphin, ich bin die Tochter eines Schäfers,
Mein Witz in keiner Art von Kunst geübt.
Doch Gott gefiels und unsrer lieben Frau
Auf meinen niedern Stand ihr Licht zu strahlen.
Sieh, da ich meine zarten Lämmer hüte,
Und biete dürrem Sonnenbrand die Wangen,
Geruht mir Gottes Mutter zu erscheinen,
Und heißt durch ein Gesicht voll Majestät
Mich meinen knechtischen Beruf verlassen,
Mein Vaterland vom Drangsal zu befreyn.
Sie sagte Beystand und Erfolg mir zu,
In voller Glorie that sie mir sich kund,
Und, da ich schwarz war und versengt zuvor,
Goß sie auf mich mit jenen klaren Strahlen,
Der Schönheit Segen, die ihr an mir seht.
Frag mich um was du nur ersinnen kannst,
Unvorbereitet will ich Antwort geben;
Prüf meinen Muth im Kampfe, wenn du darfst,
Und über mein Geschlecht wirst du mich finden.
Entschließe dich: soll alles Glück dir sprossen,
So nimm mich an zu deinem Kriegsgenossen.

Carl.

Ich bin erstaunt ob deinen hohen Reden.
Nur so will ich erproben deinen Muth:
Du sollst mit mir im einzlen Kampf dich messen,
Und wenn du siegst, sind deine Worte wahr,
Wo nicht, so sag' ich allem Zutraun ab.

Pucelle.

Ich bin bereit: hier ist mein schneidend Schwert,
Fünf Lilien zieren es an jeder Seite,
Das zu Touraine im Sankt Cathrinen-Kirchhof,
Ich mir aus vielem alten Eisen ausersah.

Carl.

In Gottes Namen komm, mich schreckt kein Weib.

Pucelle.

Und lebenslang flieh' ich vor keinem Mann.

(Sie fechten.)

Carl.

Halt ein die Hand! du bist ein' Amazone,
Und mit dem Schwert Deborah's fechtest du.

Pucelle.

Christs Mutter hilft mir, sonst wär' ich zu schwach.

Carl.

Wer dir auch hilft, du, du mußt mir nun helfen.
Ich brenne vor Verlangen ungestüm,
Du hast mir Herz und Hand zugleich besiegt.
Hohe Pucelle, wenn du so dich nennst,

Laß deinen Knecht, nicht deinen Herrn mich seyn!
Der Dauphin Frankreichs bittet dich hierum.

Pucelle.

Ich darf der Liebe Bräuche nicht erproben,
Weil mein Beruf geheiligt ist von droben.
Wenn ich erst alle Feinde dir verjagt,
Dann werde die Belohnung zugesagt.

Carl.

Indeß sieh gnädig deinen Sklaven an.

Reignier.

Mich dünkt, der Prinz ist lange im Gespräch.

Alençon.

Er hört gewiß dem Weiberrock die Beichte,
Sonst dehnt' er so die Unterredung nicht.

Reignier.

Er kennt kein Maaß: sagt sollen wir ihn stören?

Alençon.

Wohl mehr ermißt er, als wir Armen wissen,
Der Weiber Zungen können schlau verführen.

Reignier.

Mein Prinz, wo seyd ihr? was erwägt ihr da?
Wird Orleans verlassen, oder nicht?

Pucelle.

Ich sage, nein, kleingläubig Heidenvolk!
Kämpft bis zum letzten Hauch, ich will euch schir-
men.

Carl.

Wie sie sagt, stimm' ich bei: wir fechtens aus.

Pucelle.

Ich bin zu Englands Geißel auserſehn.
Heut Nacht will ich gewiß die Stadt entſetzen,
Erwartet Martins Sommer, Halcyon-Tage,
Nun ich in diese Kriege mich begeben.
Ein Zirkel nur im Wasser ist der Ruhm,
Der niemals aufhört, selbst sich zu erweitern,
Bis die Verbreitung ihn in Nichts zerstreut:
Mit Heinrichs Tode endet Englands Zirkel,
Zerstreuet ist der Ruhm, den er umschloß.
Nun bin ich gleich dem stolzen frechen Schiff,
Das Cäsarn trug zugleich mit seinem Glück.

Carl.

Ward Mahomet beseelt von einer Taube,
So hast du eines Adlers Eingebung.
Nicht Helena, die Mutter Constantins,
Noch auch Sankt Philipps Töchter glichen dir.
Lichtstern der Venus, der zur Erde fiel,
Wie bet' ich ehrerbietig dich genugsam an?

Alençon.

Laßt alles Zögern und entsetzt die Stadt.

Reignier.

Weib, thu das dein' in Rettung unsrer Ehre,
Treib sie von Orleans, du sollst unsterblich seyn.

Carl.

Sogleich versuchen wirs. Kommt, gehn wir dran!
Zeigt sie sich falsch, so trau' ich nie Propheten.

(Alle ab.)

Dritte Szene.

London, vor dem Thurm.

Der Herzog von Gloster mit seinen Bedienten in blauen Röcken tritt auf.

Gloster.

Heut komm' ich zur Besichtigung des Thurms:
Seit Heinrichs Tode, fürcht' ich, wird veruntreut.
Wo sind die Wächter, daß sie hier nicht stehn?
Öffnet die Thore: Gloster ists, der ruft.

(Bediente klopfen an.)

Erster Wächter drinnen.

Wer ist denn da, der so gebietrisch ruft?

Bedienter.

Es ist der edle Herzog Gloster.

Zweyter Wächter drinnen.

Wer er auch sey, wir lassen euch nicht ein.

Bedienter.

Schelm', ihr antwortet so dem Herrn Protector?

Erster Wächter.

Der Herr beschütz' ihn! Wir antworten so;
Wir thun nicht anders als man uns geheißen.

Gloster.

Wer hieß euch? Weß Geheiß gilt hier, als meins?
Niemand ist Reichs-Protector als nur ich. —
Brecht auf das Thor, ich will Gewähr euch leisten.
Werd' ich von koth'gen Buben so genärrt?

Die Bedienten stürmen die Thore. Innerhalb nähert sich den Thoren der Commendant Woodville.

Woodville drinnen.

Was für ein Lärm? was giebts hier für Verräther?

Gloster.

Seyd ihr es Commendant, deß Stimm' ich höre?
Öffnet die Thore: Gloster will herein.

Woodville drinnen.

Geduld! ich darf nicht öffnen, edler Herzog,
Der Cardinal von Winchester verbots.
Von ihm hab' ich ausdrücklichen Befehl,
Dich und der Deinen keinen einzulassen.

Gloster.

Schwachherz'ger Woodville, achtest ihn vor mir?
Der stolze Winchester! der trotzige Prälat,
Den weiland König Heinrich nie gelitten?

Du bist noch Gottes noch des Königs Freund;
Öffne das Thor, sonst schließ' ich dich bald aus.

Bedienter.

Öffnet die Thore vor dem Lord Protector,
Oder wir sprengen sie, wenn ihr nicht schleunig kommt.

Winchester tritt auf mit einem Gefolge von Bedienten in braunen Röcken.

Winchester.

Wie nun, ehrsücht'ger Humphrey? sag, was solls?

Gloster.

Glatzköpf'ger Priester, heiß'st du aus mich schließen?

Winchester.

Ja, du verrätherischer Usurpator,
Protector nicht des Königs oder Reichs!

Gloster.

Zurück, du offenbarer Staatsverschworner!
Der unsern todten Herrn zu morden sinnt;
Der Huren Indulgenzen giebt zur Sünde;
Ich will in deinem breiten Cardinalshut
Dich sichten, wo du fortfährst in dem Trotz.

Winchester.

Tritt du zurück, ich weich' und wanke nicht.
Sey dieß Damascus, du, verflucht wie Kain,
Erschlag den Bruder Abel, wenn du willt.

Gloster.

Ich will dich nicht erschlagen, nur vertreiben.
Mir dient als Kindertuch dein Purpurmantel,
Dich wegzuschaffen aus der Freystatt Schutz.

Winchester.

Thu', was du darfst: ich biete keck dir Trutz.

Gloster.

Was? bietest du ins Angesicht mir Trutz?
Zieht, Leute! achtet nicht der Freystatt Schutz!
Blaurock auf Braunrock! — Hüte, Pfaff', den Bart,
(Gloster und seine Leute greifen den Bischof an.)
Ich will ihn zausen und dich tüchtig packen,
Mit Füßen tret' ich deinen Cardinals-Hut,
Dem Papst zum Trotze und der Kirche Würden,
Schleif' ich am Halse hier dich auf und ab.

Winchester.

Gloster, dafür giebt dir der Pabst dein Theil.

Gloster.

Winchester Gans! ich ruf': ein Seil! ein Seil!
So schlagt sie fort! was laßt ihr hier sie bleiben?
Dich will ich fort, du Wolf im Schaafskleid, treiben.
Braunröcke, fort! fort, purpurfarbner Heuchler!

Es entsteht ein großer Tumult, während desselben tritt der Schultheiß von London mit seinen Beamten auf.

Schultheiß.

Pfui, Lords! Daß ihr als höchste Obrigkeiten,
So schmählich doch den Frieden brechen könnt!

Gloster.

Still, Schultheiß! meine Kränkung weißt du nicht:
Sieh Beaufort, der noch Gott noch König achtet,
Und hier den Thurm allein an sich gerissen.

Winchester.

Sieh Gloster da, den Feind der Bürgerschaft,
Der immer dringt auf Krieg und nie auf Frieden,
Mit Steuern eure freyen Beutel lastend;
Der die Religion zu stürzen sucht,
Weil er Protector dieses Reiches ist;
Und Waffen haben will hier aus dem Thurm,
Den Prinzen zu erdrücken, sich zu krönen.

Gloster.

Nicht Worte, Streiche geb' ich dir zur Antwort.

(Sie werden wieder handgemein.)

Schultheiß.

Nichts bleibt mir in dem stürmischen Gezänk,
Als öffentlichen Ausruf thun zu lassen.
Gerichtsbeamter, komm! So laut du kannst.

Gerichtsbeamter.

»Alle und jede, so gegenwärtig hier wider Gottes
»und des Königs Frieden in Waffen versammelt
»sind, werden in Seiner Hoheit Namen ermahnt

» und befehligt, sich männiglich nach ihrer Behau-
» sung zu verfügen, und forthin keinen Degen, Ge-
» wehr oder Dolch zu tragen, zu handhaben und
» zu führen; alles bey Todesstrafe. «

Gloster.

Ich breche das Gesetz nicht, Cardinal,
Doch treff' ich dich, und will den Trotz dir brechen.

Winchester.

Gloster, wir treffen uns; auf deine Kosten:
Dein Herzblut will ich für dieß Tagewerk.

Schultheiß.

Wenn ihr nicht fortwollt, ruf' ich noch nach Stangen.
Der Cardinal ist frecher als der Teufel.

Winchester.

Verhaßter Gloster! hüte deinen Kopf,
Denn ich gedenk' in kurzem ihn zu haben.

(Sie gehen ab.)

Schultheiß.

Den Platz gesäubert erst! dann ziehn wir ab.
O Gott! daß Edle so ergrimmt verfahren!
Nicht einmal fecht' ich selbst in vierzig Jahren.

(ab.)

Vierte Szene.

Frankreich. Vor Orleans.

Der Büchsenmeister und sein Sohn treten auf den Mauern auf.

Büchsenmeister.

Du weißt, Bursch, wie man Orleans belagert,
Und wie die Englischen die Vorstadt haben.

Sohn.

Ich weiß es, Vater, und schoß oft nach ihnen,
Unglücklich nur verfehlt' ich stets mein Ziel.

Büchsenmeister.

Nun sollst du's nicht; laß du von mir dich lenken:
Haupt-Büchsenmeister bin ich dieser Stadt!
Ich muß was thun, um Gunst mir zu erwerben.
Kundschafter von dem Prinzen melden mir,
Wie, in der Vorstadt fest verschanzt, der Feind
Durch ein geheimes Eisengitter pflegt
Auf jenem Thurm die Stadt zu überschaun,
Und dort erspäht, wie mit dem meisten Vortheil
Sie uns mit Sturm und Schießen drängen können.
Um abzustellen nun dieß Ungemach
Hab' ich ein Stück Geschütz darauf gerichtet,
Und seit drey Tagen hab' ich aufgepaßt,
Ob ich sie könnte sehn.

Nun paß du auf, ich kann nicht länger bleiben;
Erspähst du wen, so lauf und meld' es mir.
Du wirst mich bey dem Festungshauptmann finden.
(ab.)

Sohn.

Vater, ich steh' dafür, habt keine Sorge;
Ich will euch nicht bemühn, späh' ich sie aus.

Auf dem oberen Stock eines Thurmes erscheinen Salisbury und Talbot, Sir William Glansdale, Sir Thomas Gargrave, und Andre.

Salisbury.

Talbot, mein Heil, mein Leben wieder da?
Wie hat man dich behandelt als Gefangnen?
Und wie erlangtest du die Auslösung?
Laß uns auf dieses Thurmes Zinne reden.

Talbot.

Der Herzog Bedford hatte wen gefangen,
Der hieß der tapfre Ponton von Santrailles:
Für den bin ich getauscht und ausgelöst.
Doch wollten sie mich einst zum Hohn verhandeln,
Um einen Mann, weit schlechter in den Waffen;
Ich, stolz, verschmähte das, und heischte Tod,
Eh' ich so spottgering mich schätzen ließ.
Zuletzt ward ich gelöst, wie ich begehrte.
Doch o! der falsche Fastolfe kränkt mein Herz,

Mit bloßen Fäusten könnt' ich ihn ermorden,
Wenn ich in meine Macht ihn jetzt bekäm':

Salisbury.

Noch sagst du nicht, wie du gehalten wurdest.

Talbot.

Mit Spott und Schimpf und schmählichem Verhöhnen.
Auf offnen Märkten führten sie mich vor,
Zum allgemeinen Schauspiel für die Menge.
Dieß, sagten sie, ist der Franzosen Schrecken,
Die Vogelscheu, wovor den Kindern graut.
Dann riß ich mich von meinen Wächtern los,
Grub mit den Nägeln Steine aus dem Boden,
Auf meiner Schmach Zuschauer sie zu werfen.
Mein gräßlich Aussehn machte Andre fliehn,
Des schleun'gen Todes Furcht ließ keinen nahn.
In Eisenmauern hielt man mich nicht sicher;
So sehr war meines Namens Furcht verbreitet,
Daß sie geglaubt, ich bräche Stangen Stahl,
Und sprengt' in Stücke diamantne Pfosten.
Drum hatt' ich eine Wacht, die scharf geladen,
Die jegliche Minute mich umging,
Und wenn ich nur aus meinem Bett mich rührte,
War sie bereit, mir in das Herz zu schießen.

Salisbury.

Mit Schmerz hör' ich, was du erlitten hast,

Doch

Doch uns genugsam rächen wollen wir.
Jetzt ist in Orleans Abendessens Zeit:
Hier, durch dieß Gitter zähl' ich jeden Mann,
Und seh' wie die Franzosen sich verschanzen.
Sieh mit herein, es wird dich sehr ergötzen.
Sir Thomas Gargrave und Sir William Glansdale,
Laßt eure Meynung mich ausdrücklich hören:
Wo nun am besten zu beschießen wär?

Gargrave.

Ich denk', am Norderthor, da steht der Adel.

Glansdale.

Und ich hier an dem Bollwerk bey der Brücke.

Talbot.

So viel ich sehn kann, muß man diese Stadt
Aushungern und mit leichten Treffen schwächen.

(Ein Schuß von der Stadt. Salisbury und Gargrave fallen.)

Salisbury.

O Herr! sey gnädig uns elenden Sündern!

Gargrave.

O Herr! sey gnädig mir bedrängtem Mann!

Talbot.

Was kreuzt uns für ein Zufall plötzlich hier?
Sprich, Salisbury, wofern du reden kannst:
Wie gehts dir, Spiegel aller wackern Krieger?

Ein Aug', und halb die Wange weggeschmettert!
Verfluchter Thurm! verfluchte Unglücks-Hand,
Die dieses leid'ge Trauerspiel vollführt!
In dreyzehn Schlachten siegte Salisbury,
Heinrich den fünften zog er auf zum Krieg,
So lang Trompete bließ und Trommel schlug,
Ließ nie sein Schwert im Feld zu schlagen ab. —
Du lebst noch, Salisbury? Fehlt dir schon die Rede,
Du hast Ein Aug', um Gnad' emporzublicken,
Die Sonne schaut mit Einem Aug' die Welt. —
Himmel, sey keinem gnädig, der da lebt,
Wenn Salisbury bey dir Erbarmen mißt! —
Tragt fort die Leiche, ich will helfen sie begraben. —
Sir Thomas Gargrave, hast du irgend Leben?
Sprich mit dem Talbot, schau doch auf zu ihm.
Erfrisch dich, Salisbury, mit diesem Trost:
Du stirbst mir nicht, derweil —
Er winkt mit seiner Hand und lächelt mir,
Als sagt' er: »Wenn ich todt bin und dahin,
Gedenke mich zu rächen an den Franken.«
Plantagenet, ich wills; und gleich dir, Nero,
Die Laute spielend, Städte brennen sehn.

(Man hört es donnern, hierauf ein Getümmel.)

Was rührt sich? Was für ein Tumult im Himmel?
Woher kommt dieß Getümmel und der Lärm?

Ein Bote tritt auf.

Bote.

Herr, Herr, die Franken bieten uns die Stirn.
Vereint mit einer Jeanne la Pucelle,
Der neu erstandnen heiligen Prophetin,
Führt große Macht der Dauphin zum Entsatz.

(Salisbury ächzt.)

Talbot.

Hört, hört, wie Salisbury noch sterbend ächzt!
Es nagt sein Herz, daß Rach' ihm ist versagt. —
Ich werd' ein Salisbury für euch, Franzosen! —
Pucelle oder Buhle, Delphin oder Meerhund,
Die Herzen stampf' ich mit des Pferdes Hufen
Euch aus, und eur vermischtes Hirn zu Koth. —
Schafft mir den Salisbury in sein Gezelt,
Dann sehn wir, was die feigen Franken wagen.

(Sie gehen ab, und tragen die Leichen mit fort.)

Fünfte Szene.

Vor einem der Thore.

Getümmel. Scharmützel. Talbot verfolgt den Dauphin und treibt ihn zurück; dann kommt die Pucelle, Engländer vor sich herjagend. Hierauf kommt Talbot.

Talbot.

Wo ist mein Muth und meine Stärk' und Kraft?

Die Schaaren weichen, ich kann nicht sie halten;
Sie jagt ein Weib, mit Rüstung angethan.

Die Pucelle kommt zurück.

Hier kommt sie, hier: — Ich messe mich mit dir,
Beschwör' dich, Teufel oder Teufelsmutter!
Ich lasse Blut dir, du bist eine Hexe,
Und stracks gieb deine Seel' dem, so du dienst.

Pucelle.

Komm, komm! Ich bins, die dich erniedern muß.
— (Sie fechten.)

Talbot.

Ihr Himmel, laßt ihr so die Hölle siegen?
Eh' soll gespannter Muth die Brust mir sprengen,
Die Arme sollen von den Schultern reißen,
Als daß ich nicht die freche Metze strafte.

Pucelle.

Talbot, leb wohl! dein Stündlein kam noch nicht:
Ich muß mit Nahrung Orleans versehn.
Hohl mich nur ein, ich spotte deiner Stärke.
Geh, geh, ermuntre dein verschmachtet Volk;
Hilf Salisbury, sein Testament zu machen:
Der Tag ist unser, wie noch mancher mehr.

(Die Pucelle zieht mit ihren Soldaten in die Stadt.)

Talbot.

Mein Kopf geht um wie eines Töpfers Rad,
Ich weiß nicht wo ich bin, noch was ich thue.

Durch Furcht, nicht durch Gewalt, wie Hannibal,
Treibt eine Hexe unser Heer zurück,
Und siegt, wie's ihr beliebt. So treibt man wohl
Mit Dampf die Bienen, Tauben mit Gestank,
Von ihren Stöcken und vom Schlage weg.
Man hieß, der Wildheit halb, uns Engelische Hunde,
Nun laufen wir wie Hündlein schreyend fort.

(Ein kurzes Getümmel.)

Hört, Landesleut'! erneuert das Gefecht,
Sonst reißt die Löwen weg aus Englands Wappen,
Sagt eurem Land ab, setzt für Löwen Schaafe:
Nicht halb so bang fliehn Schaafe vor dem Wolf,
Noch Pferd' und Ochsen vor dem Leoparden,
Als ihr vor euren oft bezwungnen Knechten. —

(Getümmel Ein neues Scharmützel.)

Es soll nicht seyn, — Zurück zieht in die Schanzen;
Ihr stimmtet alle ein in Salisbury's Tod,
Weil keiner einen Streich that, ihn zu rächen. —
In Orleans ist die Pucelle hinein,
Trotz uns, und allem, was wir konnten thun.
O möcht' ich sterben doch mit Salisbury!
Ich muß mein Haupt vor Scham hierüber bergen.

(Getümmel. Rückzug. Talbot mit seinen Truppen ab.)

Sechste Szene.

Ebendaselbst.

Auf den Mauern erscheinen die Pucelle, Carl, Reignier, Alençon und Soldaten.

Pucelle.

Pflanzt unsre wehnden Fahnen auf die Mauern:
Den Englischen ist Orleans entrissen,
So hielt euch Jeanne la Pucelle Wort.

Carl.

Du göttlichstes Geschöpf! Asträa's Tochter!
Wie soll ich ehren dich für den Erfolg?
Adonis Gärten gleichet dein Verheißen,
Die heute blühn und morgen Früchte tragen.
Sieg prang' in deiner herrlichen Prophetin,
O Frankreich! Orleans ist wieder dein.
Nie widerfuhr dem Lande größres Heil.

Reignier.

Warum durchtönt nicht Glockenklang die Stadt?
Dauphin, laß Freudenfeu'r die Bürger machen,
Und jubeln, schmausen in den offnen Straßen,
Das Glück zu feyern, das uns Gott verliehn.

Alençon.

Ganz Frankreich wird erfüllt mit Freud' und Lust,
Wenn sie erfahren, wie wir uns gehalten.

Carl.

Nicht wir, 's ist Jeanne, die den Tag gewann,
Wofür ich mit ihr theilen will die Krone,
Und alle Mönch' und Priester meines Reichs
In Procession ihr stets lobsingen sollen.
Ich bau' ihr eine stolz're Pyramide
Als die zu Memphis oder Rhodope's;
Und wenn sie todt ist, soll, ihr zum Gedächtniß,
Die Asch' in einer köstlicheren Urne
Als das Kleinoden-Kästchen des Darius,
Bey hohen Festen umgetragen werden,
Vor Frankreichs Königen und Königinnen.
Nicht länger rufen wir Sankt Dionys,
Patrönin ist nun Jeanne la Pucelle.
Kommt, halten wir ein königlich Gelag,
Auf diesen siegesreichen goldnen Tag!

(Trompetenstoß. Alle ab.)

Zweyter Aufzug.

Erste Szene.

Ebendaselbst.

Ein Französischer Sergeant und zwey Schildwachen kommen durch das Thor.

Sergeant.

Nehmt eure Plätze, und seyd wachsam, Leute;
Bemerkt ihr Lärm, und daß Soldaten nah
Den Mauern sind, an irgend einem Zeichen,
So gebt im Wachthaus Nachricht uns davon.

Erste Schildwache.

Schon gut, Sergeant.

(Sergeant ab.)

So müssen arme Diener,
Wenn andre schlafen auf bequemem Bett,
In Finsterniß, in Kält' und Regen wachen.

Talbot, Bedford, Burgund und ihre Truppen mit Sturmleitern; die Trommeln schlagen einen Todtenmarsch.

Talbot.

Mein Herr Regent, und mächtiger Burgund,
Durch deren Ankunft das Gebiet von Artois,
Wallon und Picardie, uns sind befreundet:
In dieser Glücksnacht sind die Franken sorglos,
Da sie den ganzen Tag geschmaußt, gezecht.
Ergreifen wir denn die Gelegenheit,
Sie schickt sich zur Vergeltung ihres Trugs,
Den Kunst ersann und arge Zauberey.

Bedford.

Memme von Frankreich! Wie er sich entehrt,
An seines Armes Tapferkeit verzweifelnd,
Mit Hexen und der Höll' in Bund zu treten.

Burgund.

Verräther sind in der Gesellschaft stets.
Doch die Pucelle, für so rein gepriesen,
Wer ist sie?

Talbot.

Ein Mädchen, sagt man.

Bedford.

Ein Mädchen, und so kriegerisch!

Burgund.

Geb' Gott, daß sie nicht männlich bald erscheint,
Wenn unter dem Panier der Franken sie
Die Rüstung führt, wie sie begonnen hat.

Talbot.

Wohl, laßt sie klügeln und mit Geistern handeln.
Gott unsre Burg! In seinem Siegernamen
Laßt uns ihr Felsen=Bollwerk kühn erklimmen.

Bedford.

Stürm, braver Talbot, und wir folgen dir.

Talbot.

Nicht alle hier mit eins: weit besser dünkt mirs
Hineinzudringen auf verschiednen Wegen,
Daß, wenn es einem unter uns mislingt,
Der andre wider ihre Macht kann stehn.

Bedford.

So sey's; ich will zu jener Ecke hin.

Burgund.

Und ich zu dieser.

Talbot.

Und hier stürmt Talbot, oder schafft sein Grab.
Nun, Salisbury, für dich und für das Recht
Heinrichs von England soll die Nacht sich zeigen,
Wie meine Pflicht euch beyden ist geweiht.

Die Englischen ersteigen die Mauern mit Sturmleitern, indem sie: Sankt Georg! und: Talbot hoch! rufen, und dringen alle in die Stadt.

Schildwache drinnen.

Auf, zu den Waffen, auf! die Feinde stürmen!

Die Franzosen springen im Hemde über die Mauern. Hierauf kommen von verschiednen Seiten der Bastard, Alençon, Reignier, halb angekleidet, halb nicht.

Alençon.

Wie nun, ihr Herrn? was? so unangekleidet?

Bastard.

Unangekleidet? Ja und froh dazu,
Daß wir so gut davon gekommen sind.

Reignier.

Traun, es war Zeit sich aus dem Bett zu machen,
Der Lärm war schon an unsrer Kammerthür.

Alençon.

Seit ich die Waffen übte, hört' ich nie
Von einem kriegerischen Unternehmen,
Das tollkühn und verzweifelt war wie dieß.

Bastard.

Der Talbot, denk' ich, ist ein Geist der Hölle.

Reignier.

Wo nicht die Höll', ist ihm der Himmel günstig.

Alençon.

Da kommt der Prinz, mich wundert, wie's ihm ging.

Carl und die Pucelle treten auf.

Bastard.

Pah! war Sankt Jeanne doch sein Schirm und Schutz.

Carl.

Ist dieses deine List, du falsche Schöne?
Du ließest uns zuerst, um uns zu schmeicheln,
Theilnehmer seyn an wenigem Gewinn,
Daß der Verlust nun zehnmal größer wär?

Pucelle.

Warum schilt Carl die Freundin ungeduldig?
Muß allzeit meine Macht die gleiche seyn?
Schlafend und wachend, muß ich stets gewinnen,
Wenn ihr nicht schmähn und Schuld mir geben sollt.
Bey guter Wache, unvorsicht'ge Krieger,
Wär' dieser schnelle Unfall nie begegnet.

Carl.

Herzog von Alençon, eur Fehler war's,
Daß, als der Wache Hauptmann diese Nacht,
Ihr besser nicht den wicht'gen Dienst versehn.

Alençon.

War jegliches Quartier so wohl bewahrt,
Als das, worin ich den Befehl gehabt,
Wir wären nicht so schmählich überfallen.

Bastard.

Meins war in Sicherheit.

Reignier.

Auch meines, Herr.

Carl.

Was mich betrifft, den größten Theil der Nacht
Hab' ich zum Auf- und Abgehn angewandt,
In ihrem Viertel, und durch mein Revier,
Um immerfort die Wachen abzulösen.
Wie oder wo sind sie denn eingebrochen?

Pucelle.

Fragt, Herrn, nicht weiter über diesen Fall,
Wie oder wo; genug, sie fanden Stellen,
Nur schwach besetzt, wo sie den Einbruch thaten,
Und übrig bleibt uns nun kein andrer Rath,
Als die umher versprengten Leute sammeln,
Und neue Schanzen bau'n zu ihrem Schaden.

Getümmel. Ein Englischer Soldat kommt und ruft: Talbot hoch! Talbot hoch! Sie fliehen, indem sie ihre Kleider zurücklassen.

Soldat.

Ich will nur dreist, was sie verlassen, nehmen.
Der Ausruf Talbot dient mir statt des Degens,
Denn ich belud mit vieler Beute mich,
Und braucht' als Waffe seinen Namen bloß.

(ab.)

Zweyte Szene.

Orleans. Innerhalb der Stadt.

Talbot, Bedford, Burgund, ein Hauptmann und Andre.

Bedford.

Der Tag bricht an, und es entflieht die Nacht,
Die um die Erde warf den Rabenmantel.
Blast nun zum Rückzug, hemmt die heiße Jagd.

(Man bläßt zum Rückzug.)

Talbot.

Die Leiche bringt vom alten Salisbury,
Und stellet auf dem Marktplatz hier sie aus,
Dem Mittelpunkte der verfluchten Stadt. —
Nun zahlt' ich mein Gelübde seiner Seele:
Fünf Franken starben mind'stens diese Nacht
Für jeden ihm entwandten Tropfen Bluts.
Und, daß hinfort die Zeiten mögen sehn,
Was für Verheerung ihm zur Rach' erfolgt,
Bau' ich in ihrer Hauptkirch' eine Gruft,
Worin sein Körper soll bestattet werden;
Darauf soll, daß es jeder lesen kann,
Die Plündrung Orleans gegraben seyn,
Die falsche Weise seines traur'gen Todes,
Und welch ein Schrecken er für Frankreich war.

Doch, Herrn, bey all dem Blutbad, wunderts mich,
Daß wir des Dauphins Hoheit nicht begegnet,
Der tugendsamen Heldin Jeanne d'Arc,
Noch irgend wem der falschen Bundsgenossen.

Bedford.

Man sagt, Lord Talbot, als der Kampf begann,
Seyn, plötzlich aufgeschreckt vom faulen Bett,
Sie unter Haufen des Soldatenvolks
Die Mau'r hinüber in das Feld entsprungen.

Burgund.

Ich selbst, so viel ich unterscheiden konnte
Im Rauch und Nebeldunst der Nacht, verscheuchte
Den Dauphin sicherlich und seine Trulle,
Als Arm in Arm sie hurtig laufend kamen,
So wie ein Paar verliebter Turteltauben,
Die sich nicht trennen konnten Tag und Nacht.
Wenn erst die Dinge hier in Ordnung sind,
So woll'n wir sie mit aller Macht verfolgen.

Ein Bote tritt auf.

Bote.

Heil euch, ihr hohen Lords! Wen nennet ihr
Von dieser fürstlichen Genossenschaft
Den kriegerischen Talbot, dessen Thaten
Im Frankenreich so hoch gepriesen werden?

Talbot.

Ich bin der Talbot: wer will mit ihm reden?

Bote.

Die tugendsame Gräfin von Auvergne,
Bescheidentlich bewundernd deinen Ruhm,
Ersucht dich, großer Lord, du wollst geruhn
Zur armen Burg, worauf sie sitzt, zu kommen,
Damit sie rühmen mag, sie sah den Mann,
Von dessen Herrlichkeit die Welt erschallt.

Burgund.

Im Ernst? Ey ja, dann seh ich, unsre Kriege
Verwandeln sich in friedlich Possenspiel,
Wenn Frau'n begehren, daß wir sie bestehn. —
Ihr dürft die art'ge Bitte nicht verschmähn.

Talbot.

Nein, glaubt mir; denn, wenn eine Welt von Männern
Mit aller Rednerkunst nichts ausgerichtet,
Hat eines Weibes Güte übermeistert. —
Und darum sagt ihr, daß ich herzlich danke,
Und unterthänig sie besuchen will. —
Gehn Eure Edlen zur Gesellschaft mit?

Bedford.

Nein, wahrlich; das ist mehr als Sitt' erlaubt.
Ich hörte sagen, ungeladne Gäste
Sind nicht willkommner meist, als wenn sie gehn.

Talbot.

Nun wohl, allein, weil denn kein andrer Rath,

Versuch' ich dieser Dame Höflichkeit.
Hieher kommt, Hauptmann.

(Er spricht leise mit ihm.)

Ihr versteht die Meynung?

Hauptmann.

Ja, gnäd'ger Herr, und meyne dem gemäß.

(Alle ab.)

Dritte Szene.

Auvergne. Schloßhof.

Die Gräfin und ihr Thorwärter treten auf.

Gräfin.

Thorwärter, merkt euch, was ich aufgetragen,
Und wenn ihr es gethan, bringt mir die Schlüssel.

Thorwärter.

Das will ich, gnäd'ge Frau.

(ab.)

Gräfin.

Der Anschlag ist gemacht: geht alles gut,
So macht dieß Abenteu'r mich so berühmt,
Als Cyrus Tod die Scythin Tomyris.
Groß ist der Ruf von diesem furchtbar'n Ritter,
Und seine Thaten von nicht minderm Werth.
Gern wär' mein Auge Zeuge mit dem Ohr,
Zum Ausspruch über diese Wunderdinge.

Der Bote kommt mit Talbot.

Bote.

Gräfin, wie Eure Gnaden es begehrt,
Auf meine Bothschaft kommt Lord Talbot hier.

Gräfin.

Er ist willkommen. Wie? ist dieß der Mann?

Bote.

Ja, gnäd'ge Frau.

Gräfin.

Ist dieß die Geißel Frankreichs?
Ist dieß der Talbot, auswärts so gefürchtet,
Daß man die Kinder stillt mit seinem Namen?
Ich seh', der Ruf ist fabelhaft und falsch.
Ich dacht', es würd' ein Herkules erscheinen,
Ein zweyter Hektor, nach dem grimmen Ansehn
Und der gedrungnen Glieder großem Maß.
Ach, dieß ist ja ein Kind, ein blöder Zwerg;
Es kann der schwache eingezogne Knirps
Unmöglich so die Feind' in Schrecken jagen.

Talbot.

Ich war so dreist zur Last zu fallen, Gräfin;
Doch da Eur Gnaden nicht bey Muße sind,
So find ich andre Zeit wohl zum Besuch.

Gräfin.

Was hat er vor? Geh, frag, wohin er geht.

Bote.

Lord Talbot, haltet: meine gnäd'ge Frau
Wünscht eures raschen Abschieds Grund zu wissen.

Talbot.

Ey nun, weil sie in falschem Glauben ist,
Geh ich ihr zu beweisen, Talbot sey's.

Der Thorwärter kommt zurück mit Schlüsseln.

Gräfin.

Wenn du es bist, so bist du ein Gefangner.

Talbot.

Gefangner? weß?

Gräfin.

Blutdürst'ger Lord, der meine,
Und aus dem Grund zog ich dich in mein Haus.
Dein Schatte war schon längst in meinen Banden;
Dein Bildniß hängt in meiner Gallerie.
Doch nun soll auch dein Wesen gleiches dulden,
Und diese Arm' und Beine feßl' ich dir,
Der du mit Tyranney seit so viel Jahren
Das Land verheertest, unsre Bürger schlugst,
Und Söhn' und Gatten zu Gefangnen machtest.

Talbot.

Ha ha ha!

Gräfin.

Du lachst, Elender? Jammern wirst du bald.

Talbot.

Ich lache über Euer Gnaden Einbildung,
Als hättet ihr was mehr als Talbots Schatten,
Woran ihr eure Strenge üben mögt.

Gräfin.

Wie, bist du es nicht selbst?

Talbot.

Ich bin es wirklich.

Gräfin.

So hab' ich auch sein Wesen.

Talbot.

Nein, nein, ich bin mein eigner Schatte nur,
Ihr seyd getäuscht, mein Wesen ist nicht hier;
Denn, was ihr seht, ist der geringste Theil
Von meiner Menschheit, und das kleinste Maß.
Ich sag' euch, wär mein ganz Gebilde hier,
Es ist von so gewalt'gem hohem Wuchs,
Eur Dach genügte nicht, es zu umfassen.

Gräfin.

Das ist ein Räthselkrämer, wie sichs ziemt:
Hier will er seyn, und ist denn doch nicht hier;
Wie können diese Widersprüche passen?

Talbot.

Sogleich will ichs euch zeigen.

Er stößt in ein Hifthorn. Man hört Trommeln, hierauf eine Salve von grobem Geschütz. Die

Thore werden gesprengt, und Soldaten kommen.

Was sagt ihr, Gräfin, seyd ihr überzeugt,
Daß Talbot nur sein eigner Schatten ist?
Die sind sein Wesen, Sehnen, Arm' und Stärke,
Womit er euch empörte Nacken beugt,
Die Städte schleift, und eure Vesten stürzt,
Und wüst in einem Augenblick sie macht.

Gräfin.

Verzeih, siegreicher Talbot, mein Vergehn!
Ich seh', du bist nicht kleiner als dein Ruf,
Und mehr als die Gestalt errathen läßt.
Laßt meine Kühnheit deinen Zorn nicht reizen,
Es ist mir leid, daß ich mit Ehrerbietung
Dich nicht so aufgenommen, wie du bist.

Talbot.

Nicht bange, schöne Frau! Misdeutet nicht
Den Sinn des Talbot, wie ihr euch geirrt
In seines Körpers äußerlichem Bau.
Was ihr gethan, das hat mich nicht beleidigt,
Auch fodr' ich zur Genugthuung nichts weiter,
Als daß, mit eurer Gunst, wir kosten dürfen,
Von eurem Wein, und sehn wie man hier kocht;
Denn immer rüstig sind Soldatenmagen.

Gräfin.

Von ganzem Herzen; und es ehrt mich sehr
Bey mir solch großen Krieger zu bewirthen.

(Alle ab.)

Vierte Szene.

London. Der Garten des Tempels.

Die Grafen von Somerset, Suffolk und Warwick; Richard Plantagenet, Vernon und ein andrer Rechtsgelehrter treten auf.

Plantagenet.

Ihr großen Lords und Herrn, was soll dieß Schweigen?
Will niemand reden in der Wahrheit Sache?

Suffolk.

Wir waren allzulaut im Tempel-Saal,
Der Garten hier ist schicklicher dazu.

Plantagenet.

So sagt mit eins, ob Wahrheit ich behauptet,
Ob nicht der Zänker Somerset geirrt?

Suffolk.

Traun, ich war Müßiggänger in den Rechten:
Ich konnte nie darnach den Willen fügen,
Und füge drum das Recht nach meinem Willen.

Somerset.

So richtet ihr, Lord Warwick, zwischen uns.

Warwick.

Von zweyen Falken, welcher höher steigt,
Von zweyen Hunden, welcher tiefer bellt,
Von zweyen Klingen, welche beßrer Stahl,
Von zweyen Pferden, wessen Haltung besser,
Von zweyen Mädchen, welche muntrer äugelt,
Hab' ich wohl einen flachen Sinn des Urtheils:
Doch von des Rechts Praktik und spitzen Kniffen
Hat wahrlich eine Dohle mehr begriffen.

Plantagenet.

Pah, welche höfliche Zurückhaltung!
Die Wahrheit steht so nackt auf meiner Seite,
Daß selbst das blödste Aug' sie finden kann.

Somerset.

Auf meiner Seit' ist sie so wohl gekleidet,
So klar, so strahlend und so offenbar,
Daß sie durch eines blinden Auge schimmert.

Plantagenet.

Weil Redescheu die Zungen denn euch bindet,
Erklärt in stummen Zeichen die Gedanken.
Es pflücke, wer ein ächter Edelmann,
Und auf der Ehre seines Bluts besteht,
Wenn er vermeynt, ich bringe Wahrheit vor,
Mit mir von diesem Strauch eine weiße Rose.

Somerset.

So pflücke, wer kein Feiger ist noch Schmeichler,
Und die Partey der Wahrheit halten darf,
Mit mir von diesem Dorn eine rothe Rose.

Warwick.

Ich liebe Schminke nicht; ohn' alle Schminke
Der kriechenden gewandten Schmeicheley,
Pflück' ich die weiße Rose mit Plantagenet.

Suffolk.

Mit Somerset pflück' ich die rothe Rose,
Und sag', ich halte recht, was er behauptet.

Vernon.

Noch haltet, Lords und Herrn, und pflückt nicht mehr,
Bis ihr beschließt, daß der, auf dessen Seite
Vom Baume wen'ger Rosen sind gepflückt,
Des andern rechte Meynung soll erkennen.

Somerset.

Mein guter Meister Vernon, wohl bemerkt!
Still geb' ich nach, hab' ich die mindre Zahl.

Plantagenet.

Ich auch.

Vernon.

Dann, für der Sache Recht und Wahrheit, pflücke
Ich die jungfräulich blasse Blüthe hier,
Den Ausspruch gebend für die weiße Rose.

Somerset.

Stecht nicht den Finger, wie ihr ab sie pflückt,
Sonst färbt ihr, blutend, roth die weiße Rose,
Und fallt auf meine Seite wider Willen.

Vernon.

Mylord, wenn ich für meine Meynung blute,
So wird die Meynung auch den Schaden heilen,
Und mich bewahren auf der jetz'gen Seite.

Somerset.

Gut, gut: nur zu! Wer sonst?

Rechtsgelehrter zu Somerset.

Wofern nicht meine Kunst und Bücher lügen,
So habt ihr Unrecht euren Satz geführt;
Zum Zeichen deß pflück' ich die weiße Rose.

Plantagenet.

Nun, Somerset, wo ist nun euer Satz?

Somerset.

Hier in der Scheide; dieß erwägen, wird
Die weiße Rose blutig roth euch färben.

Plantagenet.

Indeß äfft eure Wange unsre Rosen,
Denn sie ist blaß vor Furcht, als zeugte sie
Für unsre Wahrheit.

Somerset.

Nein, Plantagenet,
'S ist nicht aus Furcht, aus Zorn daß deine
Wangen,

Vor Scham erröthend, unsre Rosen äffen,
Und deine Zunge doch dein Irren läugnet.

Plantagenet.

Stach dir kein Wurm die Rose, Somerset?

Somerset.

Hat deine keinen Dorn, Plantagenet?

Plantagenet.

Ja einen scharfen, wahr sich zu behaupten,
Indeß dein Wurm an seiner Falschheit nagt.

Somerset.

Wohl, Freunde find' ich für mein Rosenblut,
Die da behaupten, daß ich wahr gesagt,
Wo sich Plantagenet nicht sehn darf lassen.

Plantagenet.

Bey dieser reinen Blüth' in meiner Hand,
Ich spotte, Knabe, dein und deiner Tracht.

Suffolk.

Kehr sonst wohin den Spott, Plantagenet.

Plantagenet.

Nein, stolzer Poole, ich spotte sein und dein.

Suffolk.

Mein Theil davon werf' ich in deinen Hals.

Somerset.

Fort, guter William de la Poole! wir thun
Dem Bauern zu viel Ehr', mit ihm zu reden.

Warwick.

Bey Gott, du thust ihm Unrecht, Somerset.
Sein Urgroßvater war ja Lionel,
Herzog von Clarence, und der dritte Sohn
Des dritten Eduard, Königes von England.
Treibt solche Wurzel wappenlose Bauern?

Plantagenet.

Er macht des Platzes Vorrecht sich zu Nutz,
Sein zaghaft Herz ließ' ihn das sonst nicht sagen.

Somerset.

Bey dem, der mich erschuf, ich will mein Wort
Auf jedem Fleck der Christenheit behaupten.
Ward nicht dein Vater, Richard Graf von Cambridge,
Zur Zeit des vor'gen Königs um Verrath gerichtet?
Und hat nicht sein Verrath dich angesteckt,
Geschändet und entsetzt vom alten Adel?
In deinem Blut lebt seine Missethat,
Und, bis zur Herstellung, bist du ein Bauer.

Plantagenet.

Mein Vater war beklagt, nicht überwiesen;
Starb, um Verrath verdammt, doch kein Verräther:
Und das beweis' ich Höhern noch als Somerset,
Reift meinem Willen erst die Zeit heran.
Was euren Helfer Poole und euch betrifft,
So zeichn' ich euch in mein Gedächtniß-Buch,

Um euch zu züchtigen für diese Rüge.
Seht euch denn vor, und sagt, daß ich euch warnte.

Somerset.

Nun wohl, du sollst bereit uns immer finden,
Und uns an dieser Farb' als Feind' erkennen,
Die meine Freunde tragen dir zum Trotz.

Plantagenet.

Und diese bleiche und erzürnte Rose,
Als Sinnbild meines blutbedürft'gen Hasses,
Will ich, bey meiner Seele! künftig tragen,
Ich selber und mein Anhang immerdar.
Bis sie mit mir zu meinem Grabe welkt,
Oder zur Höhe meines Rangs erblüht.

Suffolk.

Geh vorwärts, und erstickе dich dein Ehrgeiz,
Und so leb wohl, bis ich dich wieder treffe.

(ab.)

Somerset.

Ich folge, Poole. — Leb wohl, ehrgeiz'ger Richard.

(ab.)

Plantagenet.

Wie man mir trotzt, und doch muß ich es dulden.

Warwick.

Der Fleck, den sie an eurem Hause rügen,
Wird ausgelöscht im nächsten Parlament,
Das Winchester und Gloster soll vergleichen;

Und wenn man dann dich nicht zum York ernennt,
So will ich länger nicht für Warwick gelten.
Indeß, zum Pfand, daß ich dich vorgezogen
Dem stolzen Somerset und William Poole,
Trag' ich auf deiner Seite diese Rose,
Und prophezeye hier: der heut'ge Zank,
Der zur Parteyung ward im Tempel-Garten,
Wird zwischen rother Rose und der weißen
In Tod und Todsnacht tausend Seelen reißen.

Plantagenet.

Euch, guter Meister Vernon, sag' ich Dank,
Daß ihr die Blume mir zu lieb gepflückt.

Vernon.

Beständig will ich, euch zu lieb, sie tragen.

Rechtsgelehrter.

Das will ich ebenfalls.

Plantagenet.

Kommt, gehn wir vier zur Mahlzeit; ich darf sagen,
Blut trinkt noch dieser Streit in andern Tagen.

(Alle ab.)

Fünfte Szene.

Ebendaselbst. Ein Zimmer im Thurm.

Mortimer wird von zwey Gefangenwärtern in einem Armstuhl hereingetragen.

Mortimer.

Sorgsame Wärter meines schwachen Alters,
Laßt sterbend ausruhn hier den Mortimer.
So wie ein Mann, der Folter erst entrissen,
Fühl' ich die Länge der Gefangenschaft
In meinen Gliedern; diese grauen Locken,
Des Todes Boten, Nestor-gleich bejahrt
In Jahren voller Sorgen, zeigen an
Es ende nun mit Edmund Mortimer.
Die Augen, Lampen, die ihr Öl verspendet,
Verdunkeln sich, zum Ausgang schon gewendet.
Die Schultern schwach, erdrückt von Grames Last,
Die Arme marklos, wie verdorrte Reben,
Saftlose Ranken auf den Boden senkend, —
Doch diese Füße, von kraftlosem Stand,
Unfähig diesen Erdenkloß zu stützen,
Sind leicht beschwingt vom Wunsch nach einem Grabe,
Wohl wissend, daß ich andern Trost nicht habe. —
Doch sagt mir, Wärter, will mein Neffe kommen?

Erster Gefangenwärter.

Richard Plantagenet will kommen, Herr;
Zu seinem Zimmer sandten wir im Tempel,
Und Antwort ward ertheilt, er wolle kommen.

Mortimer.

Genug! so wird noch mein Gemüth befriedigt.
Der arme Mann! Er ist gekränkt wie ich.
Seit Heinrich Monmouth erst begann zu herrschen,
Vor dessen Ruhm ich groß in Waffen war,
Lebt' ich in ekler Eingeschlossenheit;
Und auch seitdem ward Richard weggedrängt,
Beraubt der Ehr' und Erbschaft; aber nun
Da mich, der jegliche Verzweiflung schlichtet,
Der Tod, der milde Schiedsmann alles Elends,
Mit süßer Freylassung von hinnen läßt,
Wollt' ich, auch seine Drangsal wär' vorbey,
Und das Verlohrne würd' ihm hergestellt.

Richard Plantagenet tritt auf.

Erster Gefangenwärter.

Herr, euer lieber Neff' ist nun gekommen.

Mortimer.

Richard Plantagenet, mein Freund? ist er da?

Plantagenet.

Ja, edler Oheim, schmählich so behandelt,
Eur Neffe kommt, der jüngst-entehrte Richard.

Mortimer.

Führt meine Arme, daß ich ihn umhalse,
Den letzten Hauch in seinen Busen keiche;
O sagt mir, wann mein Mund die Wang' ihm
rührt,
Daß ich ihn grüße mit ohnmächt'gem Kuß.
Nun, süßer Sprößling von Yorks großem Stamm,
Erklär, warum du jüngst »entehrt« dich nanntest.

Plantagenet.

Erst lehn' auf meinen Arm den alten Rücken,
Und, so erleichtert, höre die Beschwer.
Heut, bey dem Streiten über einen Fall,
Kams zwischen mir und Somerset zu Worten,
Wobey er ohne Maß die Zunge brauchte,
Und rückte meines Vaters Tod mir vor.
Der Vorwurf stieß mir Riegel vor die Zunge,
Sonst hätt' ichs ihm auf gleiche Art vergolten.
Drum, bester Ohm, um meines Vaters willen,
Bey deiner Ehr' als ein Plantagenet,
Und Bundes halb, erklär den Grund, warum
Mein Vater, Graf von Cambridge, ward enthauptet.

Mortimer.

Der Grund, der mich verhaftet, holder Neffe,
Und all die blüh'nde Jugend fest mich hielt
In einem eklen Kerker, da zu schmachten,
War das verfluchte Werkzeug seines Todes.

Plan=

Plantagenet.

Entdecke näher, welch ein Grund das war,
Denn ich bin unbelehrt und rath' es nicht.

Mortimer.

Das will ich, wenn der Odem mir nicht schwindet,
Und mich der Tod läßt enden den Bericht.
Heinrich der vierte, Großvater dieses Königs,
Entsetzte seinen Neffen Richard, Eduards Sohn,
Des Erstgebohrnen und rechtmäß'gen Erben
Von König Eduard, drittem jener Reih.
Zu seiner Herrschaft Zeit bestrebten sich
Die Percy's aus dem Norden, als die fanden,
Höchst ungerecht sey seine Anmaßung,
Statt seiner mich zu fördern auf den Thron.
Was diese kriegerischen Lords bewog,
War, daß nach Wegräumung des jungen Richard,
Ich von Geburt und Sippschaft war der nächste.
Denn mütterlicher Seite stamm' ich ab
Von Lionel von Clarence, drittem Sohn
König Eduard des dritten, mittlerweil
Er von Johann von Gaunt den Stammbaum leitet,
Dem vierten nur in jenem Heldenhaus.
Doch merkt: als sie mit hochgemuthem Anschlag
Den rechten Erben einzusetzen rangen,
Verlor die Freyheit ich, und sie das Leben.
Viel später, als Heinrich der fünfte herrschte

Nach seinem Vater Bolingbroke, geschahs,
Daß, Mitleids voll mit meiner harten Trübsal,
Dein Vater, Graf von Cambridge, abgestammt
Vom großen Edmund Langley, Herzog York,
Vermählt mit meiner Schwester, deiner Mutter,
Nochmals ein Heer warb, wähnend mich zu lösen
Und zu bekleiden mit dem Diadem:
Doch wie die andern fiel der edle Graf
Und ward enthauptet. So sind die Mortimers,
Worauf der Anspruch ruhte, unterdrückt.

Plantagenet.

Und deren letzter, edler Lord, seyd ihr.

Mortimer.

Ja, und du siehst, ich habe kein Geschlecht,
Und meine matten Worte melden Tod.
Du bist mein Erbe; rathe selbst das andre,
Doch übe Vorsicht bey der fleiß'gen Sorge.

Plantagenet.

Die ernste Warnung präget sich mir ein;
Doch dünkt mich meines Vaters Hinrichtung
Geringres nicht als blut'ge Tyranney.

Mortimer.

Mit Schweigen, Neffe, treibe Politik,
Das Haus der Lancaster ist festgegründet,
Und, einem Felsen gleich, nicht wegzurücken.
Nun aber rückt dein Oheim weg von hier,

Wie Prinzen ihren Hof verlegen, müde
Des langen Weilens am bestimmten Platz.

Plantagenet.

O, kauft' ein Theil von meinen jungen Jahren
Die Laufbahn eures Alters doch zurück!

Mortimer.

Du thätest mir zu nah, dem Mörder gleich,
Der viele Wunden giebt, wo eine tödtet.
Wo nicht mein Wohl dir leid ist, traure nicht,
Nur ordne du mir die Bestattung an.
Und so fahr wohl, dir lache jede Hoffnung,
Dein Leben sey beglückt in Fried' und Krieg!
(stirbt.)

Plantagenet.

Fried' und nicht Krieg mit deiner fliehnden Seele!
Im Kerker schlossest du die Pilgerschaft,
Als Klausner überlebend deine Tage. —
Wohl, seinen Rath verschließ' ich in der Brust,
Und was ich sinne, sey nur mir bewußt. —
Wärter, tragt ihn hinweg! ich sorge selbst
Ihn besser zu bestatten als er lebte.
(Die Gefangenwärter tragen Mortimer hinaus.)
Hier lischt die trübe Fackel Mortimers,
Gedämpft vom Ehrgeiz derer unter ihm;
Und für das Unrecht, für die bittre Kränkung

Die meinem Hause Somerset gethan,
Bau' ich auf ehrenvolle Herstellung.
Und deshalb eil' ich zu dem Parlament:
Man soll zurück mich geben meinem Blut,
Sonst mach' ich bald mein Übel mir zum Gut.

(ab.)

Dritter Aufzug.

Erste Szene.

London. Das Parlament-Haus.

Trompetenstoß. König Heinrich, Exeter, Gloster, Warwick, Somerset und Suffolk, der Bischof von Winchester, Richard Plantagenet und Andre treten auf. Gloster will ein Memorial überreichen, Winchester reißt es ihm weg, und zerreißt es.

Winchester.

Kommst du mit tief voraus bedachten Zeilen,
Geschriebnen Blättern, künstlich ausgesonnen,
Humphrey von Gloster? Wenn du klagen kannst,
Und denkst mir irgend was zur Last zu legen,
So thu es ohne Vorbereitung schnell,
Wie ich mit schneller Red' und aus dem Kopf
Dem, was du rügen magst, antworten will.

Gloster.

Hochmüth'ger Pfaff! der Ort mahnt zur Geduld,

Sonst sollt'st du sehen, daß du mich beschimpfst.
Denk nicht, wiewohl ich schriftlich abgefaßt
Die Weise deiner schnöden Missethaten,
Daß ich deshalb verfälscht, und nicht im Stande
wär,
Der Feder Vortrag mündlich abzuhalten.
Nein, Bischof! so verwegne Bosheit übst du,
Und Ränke, frech, verpestend und entzweyend,
Daß Kinder schwatzen selbst von deinem Stolz.
Du bist ein räuberischer Wucherer,
Halsstarrig von Natur, des Friedens Feind,
Wollüstig, üppig, mehr als wohl sich ziemt
Für einen Mann von deinem Amt und Rang.
Und was liegt mehr am Tag als dein Verrath,
Da auf mein Leben Schlingen du gelegt,
Sowohl beym Thurm als bey der London-Brücke?
Ja, würden die Gedanken dir gesichtet,
Dein Herr der König, fürcht' ich, ist nicht frey
Von neid'scher Tücke deines schwell'nden Herzens.

Winchester.

Gloster, ich biete Trotz dir. — Lords, geruht
Gehör zu leihn dem, was ich will erwiedern.
Wär ich ehrsüchtig, geizig und verkehrt,
Wie er mich macht: wie bin ich denn so arm?
Wie kommt es, daß ich nicht mich zu erhöhn
Zu fördern suche, dem Berufe treu?

Was das Entzweyn betrifft: wer hegt den Frieden
Mehr als ich thu', wofern man nicht mich reizt?
Nein, beste Lords, das ist nicht mein Vergehn;
Das ists nicht, was den Herzog hat entflammt.
Es ist, daß niemand herrschen soll als er,
Niemand als er soll um den König seyn,
Und das gebiert ihm Donner in der Brust,
Und treibt ihn, diese Klag' heraus zu brüllen.
Doch er soll sehn, ich sey so gut. —

Gloster.

So gut?
Du Bastard meines Großvaters!

Winchester.

Ja, großer Herr; denn was seyd ihr, ich bitte,
Als einer, herrisch auf des Andern Thron?

Gloster.

Sag, bin ich nicht Protector, kecker Pfaff?

Winchester.

Und bin ich ein Prälat der Kirche nicht?

Gloster.

Ja, wie ein Vagabund ein Schloß besetzt,
Und es zum Schutze seines Diebstahls braucht.

Winchester.

Unwürd'ger Spötter Gloster!

Gloster.

Du bist würdig
Nur durch dein geistlich Amt, nicht durch dein Leben.

Winchester.

Rom soll dem steuern.

Warwick.

So räum dich weg nach Rom.

Somerset.

Mylord, ihr solltet billig euch enthalten.

Warwick.

Ey, laßt den Bischof ja nicht übermeistern.

Somerset.

Mich dünkt, Mylord sollt' etwas frömmer seyn,
Und solcher Männer hohe Würde kennen.

Warwick.

Mich dünkt, sie sollten demuthsvoller seyn,
Es ziemt sich nicht, daß ein Prälat so rechte.

Somerset.

Ja, wenn sein heil'ger Stand wird angetastet.

Warwick.

Unheilig oder heilig, was verschlägts?
Ist Seine Hoheit nicht des Reichs Protector?

Plantagenet beyseit.

Plantagenet, seh' ich, muß still sich halten,
Daß man nicht sagt: »Sprecht, ihr da, wo ihr dürft;

Mischt euer kühner Spruch bey Lords sich ein?«
Sonst hätt' ich einen Strauß mit Winchester.

König Heinrich.

Oheime Gloster und von Winchester,
Besondre Wächter über Englands Wohl!
Ich möchte gern, wenn Bitten was vermögen,
In Lieb' und Freundschaft eure Herzen binden.
O welch ein Ärgerniß für unsre Krone,
Daß zwey so edle Pairs wie ihr sich zanken!
Glaubt mir, schon wissens meine zarten Jahre,
Ein gift'ger Wurm ist innerlicher Zwist,
Der nagt am Innern des gemeinen Wesens. —

(Man hört draußen einen Lärm: »Nieder mit den Braunröcken.!«)

Welch ein Tumult?

Warwick.

Ein Auflauf, will ich wetten,
Erregt aus Tücke von des Bischofs Leuten.

(Wiederum Lärm: »Steine! Steine!«)

Der Schultheiß von London tritt auf mit Gefolge.

Schultheiß.

O, lieben Lords und tugendhafter Heinrich!
Erbarmt euch der Stadt London und des Volks!
Des Bischofs Leut' und Herzog Glosters haben,
Da Wehr zu tragen jüngst verboten ward,
Die Taschen angefüllt mit Kieselsteinen,

Und, in Partey'n gerottet, schmeißen sie
So heftig einer an des andern Kopf,
Daß manchem wird sein wirblicht Hirn zerschmettert;
In allen Gassen schlägt man Fenster ein,
Und unsre Laden zwingt uns Furcht zu schließen.

Die Anhänger Glosters und Winchesters kommen unter beständigem Handgemenge mit blutigen Köpfen.

König Heinrich.

Wir mahnen euch bey Unterthanen-Pflicht,
Daß ihr vom Todtschlag laßt, und Frieden haltet.
Ich bitt' euch, Oheim Gloster, stillt den Streit.

Erster Bedienter.

Ja, wenn man uns die Steine
Verwehrt, so fallen wir uns mit Zähnen an.

Zweyter Bedienter.

Thut, wie ihr Herz habt, wir sind auch entschlossen.

(Von neuem Handgemenge.)

Gloster.

Ihr, mein Gesinde, laßt dieß zänk'sche Lärmen,
Und stellt den ungewohnten Kampf beyseit.

Dritter Bedienter.

Wir kennen Eure Hoheit als gerecht
Und redlich, und an fürstlicher Geburt
Niemanden weichend als nur Seiner Majestät;
Und eh wir dulden, daß ein solcher Prinz,

So güt'ger Vater des gemeinen Wesens,
Von einem Dintenklecker wird beschimpft:
Eh wollen wir mit Weib und Kindern fechten,
Und uns von deinen Feinden morden lassen.

Erster Bedienter.

Ja, und der Abfall unsrer Nägel schlägt
Nach unserm Tode noch ein Lager auf.

(Von neuem Handgemenge.)

Gloster.

Halt, halt, sag' ich!
Und wenn ihr so mich liebt, wie ihr betheuert,
Laßt mich zur Ruh ein Weilchen euch bereden.

König Heinrich.

O wie die Zwietracht mein Gemüth betrübt!
Könnt ihr, Mylord von Winchester, mich seufzen
Und weinen sehn, und werdet nie erweicht?
Wer soll mitleidig seyn, wenn ihrs nicht seyd?
Wer soll bemüht seyn, Frieden zu befördern,
Wenn Kirchendiener sich des Haders freun?

Warwick.

Gebt nach, Protector! Winchester, gebt nach!
Wofern ihr durch hartnäck'ge Weigrung nicht
Wollt morden euren Herrn, das Reich zerstören.
Ihr sehet was für Unheil, was für Mord
Verübt durch eure Feindschaft worden ist.
Seyd still dann, wenn ihr nicht nach Blute dürstet.

Winchester.

Er unterwerfe sich, sonst weich ich nie.

Gloster.

Aus Mitleid für den König beug' ich mich,
Sonst riss' ich eh sein Herz aus, eh der Pfaff
Dieß Vorrecht über mich erlangen sollte.

Warwick.

Seht an, Mylord von Winchester, der Herzog
Hat finstre misvergnügte Wuth verbannt,
Wie seine Brau'n geschlichtet, es beweisen:
Was blickt ihr denn so starr und tragisch noch?

Gloster.

Hier, Winchester, ich biete dir die Hand.

König Heinrich.

Pfui, Oheim Beaufort! hört' ich euch doch pred'gen,
Daß Bosheit große schwere Sünde sey;
Und wollt ihr nicht das, was ihr lehrt, vollbringen,
Und selbst darin am ärgsten euch vergehn?

Warwick.

Holdsel'ger König! eine milde Weisung! —
Schämt euch, Mylord von Winchester, und weicht!
Wie? soll ein Kind euch lehren was sich ziemt?

Winchester.

Herzog von Gloster, wohl, ich gebe nach,
Ich biete Lieb' um Lieb', und Hand für Hand.

Gloster.

Ja, doch ich fürchte, nur mit hohlem Herzen. —
Seht, meine Freund' und lieben Landsgenossen!
Als Friedensfahne dienet zwischen uns
Und unserm ganzen Anhang dieses Zeichen.
So helfe Gott mir, wie ichs redlich meyne!

Winchester beyseit.

So helfe Gott mir, wie ichs nicht so meyne!

König Heinrich.

O lieber Oheim, werther Herzog Gloster!
Wie freudig hat mich der Vergleich gemacht!
Nun fort, ihr Leute! stört uns weiter nicht,
Vereint in Freundschaft euch, wie eure Herrn.

Erster Bedienter.

Seys drum! ich will zum Feldscheer.

Zweyter Bedienter.

Das will ich auch.

Dritter Bedienter.

Ich will Arzney mir in der Schenke suchen.

(Die Bedienten, der Schultheiß u. s. w. ab.)

Warwick.

Empfangt dieß Blatt hier, gnädigster Monarch,
Das für das Recht Richards Plantagenet
Wir überreichen Euer Majestät.

Gloster.

Wohl angebracht, Lord Warwick! Denn, mein Prinz,

Wenn Eure Hoheit jeden Umstand merkt,
Habt ihr viel Grund, sein Recht ihm zu erweisen,
Besonders auf den Anlaß, welchen ich
Zu Eltham Euer Majestät gesagt.

König Heinrich.

Und dieser Anlaß, Ohm, war von Gewicht;
Drum, lieben Lords, ist unser Wohlgefallen,
Daß Richard seinem Blut sey hergestellt.

Warwick.

Sey Richard seinem Blute hergestellt,
So wird des Vaters Unrecht ihm vergütet.

Winchester.

Wie alle wollen, will auch Winchester.

König Heinrich.

Wenn Richard treu will seyn, nicht dieß allein,
Das ganze Erbtheil geb' ich ihm zugleich,
Das zugehörig ist dem Hause York,
Von wannen ihr in grader Reihe stammt.

Plantagenet.

Dein unterthän'ger Knecht gelobt Gehorsam
Und unterthän'gen Dienst bis in den Tod.

König Heinrich.

So bück dich, setz dein Knie an meinen Fuß,
Und zur Vergeltung dieser Huldigung
Gürt' ich dich mit dem tapfern Schwert von York.

Steh, Richard, auf, als ein Plantagenet,
Steh auf, ernannt zum hohen Herzog York.

Plantagenet.

Wie deiner Feinde Fall sey Richards Heil,
Und wie mein Dienst gedeiht, verderbe jeder
Der wider Eure Majestät was denkt.

Alle.

Heil, hoher Prinz, der mächt'ge Herzog York!

Somerset beyseit.

Stirb, schnöder Prinz, unedler Herzog York!

Gloster.

Nun dient es Euer Majestät am besten,
Daß ihr die See hinübersetzt, zur Krönung
In Frankreich; eines Königs Gegenwart
Erzeuget Liebe bey den Unterthanen
Und ächten Freunden, und entherzt die Feinde.

König Heinrich.

Wenn's Gloster sagt, geht König Heinrich schon,
Denn Freundes Rath vernichtet Feindes Drohn.

Gloster.

Es liegen eure Schiffe schon bereit.

(Alle ab außer Exeter.)

Exeter.

Ja, ziehn wir nur in England oder Frankreich,
Nicht sehend, was hieraus erfolgen muß:
Die jüngst erwachsne Zwietracht dieser Pairs

Brennt unter Aschen der verstellten Liebe,
Und wird zuletzt in Flammen brechen aus.
Wie erst ein eiternd Glied allmählig fault,
Bis Bein und Fleisch und Sehnen fallen ab,
So wird die tück'sche Zwietracht um sich fressen.
Und nun fürcht' ich die schlimme Weissagung,
Die in dem Munde jedes Säuglings war;
In Heinrichs Tagen, zu benamt der fünfte:
Heinrich aus Monmouth bauet alles auf,
Heinrich aus Windsor büßet alles ein.
Dieß ist so klar, daß Exeter nur wünscht
Sein Leben ende vor der Unglückszeit.

(ab.)

Zweyte Szene.

Frankreich. Vor Rouen.

Die Pucelle tritt verkleidet auf, mit Soldaten wie Landleute gekleidet, mit Säcken auf dem Rücken.

Pucelle.

Dieß ist das Stadtthor, von Rouen das Thor,
Das unsre Schlauigkeit erbrechen muß.
Gebt Achtung, wie ihr eure Worte stellt,
Sprecht wie Marktleute von gemeinem Schlag,
Die Geld zu lösen kommen für ihr Korn.

Wenn

Wenn man uns einläßt, wie ich sicher hoffe,
Und wir nur schwach die träge Wache finden,
So meld' ichs durch ein Zeichen unsern Freunden,
Daß Carl der Dauphin einen Angriff wage.

Erster Soldat.

Der Plunder soll die Stadt uns plündern helfen,
Uns Herrn und Meister machen in Rouen.
Drum laßt uns klopfen.

(Er klopft an.)

Wache drinnen.

Qui est là?

Pucelle.

Paysans, pauvres gens de France;
Marktleute, die ihr Korn verkaufen wollen.

Wache.

Geht nur hinein, die Markt-Glock' hat geläutet.

(Er öffnet das Thor.)

Pucelle.

Wohl auf, Rouen, nun stürz' ich deine Veste.

(Die Pucelle und ihre Leute gehen in die Stadt.)

Carl, Bastard von Orleans, Alençon und Truppen.

Carl.

Sankt Dionys gesegne diese Kriegslist!
Wir schlafen nochmals sicher in Rouen.

Bastard.

Hier ging Pucelle hinein mit ihren Helfern;
Doch, nun sie dort ist, wie bezeichnet sie
Den sichersten und besten Weg hinein?

Alençon.

Vom Thurm dort steckt sie eine Fackel auf,
Die, wahrgenommen, ihre Meynung zeigt,
Der Weg, wo sie hineinkam, sey der schwächste.

Die Pucelle erscheint auf einer Zinne und hält eine brennende Fackel empor.

Pucelle.

Schaut auf, dieß ist die frohe Hochzeitfackel,
Die ihrem Landesvolk Rouen vermählt,
Doch tödtlich brennend für die Talbotisten.

Bastard.

Sieh, edler Carl! die Fackel, das Signal
Von unsrer Freundin, steht auf jenem Thurm.

Carl.

Nun strahle sie wie ein Komet der Rache,
Wie ein Prophet von unsrer Feinde Fall!

Alençon.

Kein Zeitverlust! denn Zögern bringt Gefahr!
Hinein, und schreyt: der Dauphin! alsobald,
Und räumet dann die Wachen aus dem Weg.

(Sie dringen ein.)

Getümmel. Talbot kommt mit einigen Englischen.

Talbot.

Frankreich, mit Thränen sollst du mir dieß büßen,
Wenn Talbot den Verrath nur überlebt.
Die Hexe, die verfluchte Zauberin
Stellt unversehns dieß Höllen-Unheil an,
Daß wir dem Stolze Frankreichs kaum entrinnen.

(Sie gehen ab in die Stadt.)

Getümmel, Ausfälle. Aus der Stadt kommen Bedford, der krank in einem Stuhle hereingetragen wird, mit Talbot, Burgund und den Englischen Truppen. Dann erscheinen auf den Mauern die Pucelle, Carl, der Bastard, Alençon und Andre.

Pucelle.

Guten Morgen, Brave! braucht ihr Korn zum Brod?
Der Herzog von Burgund wird fasten, denk' ich,
Eh er zu solchem Preise wieder kauft.
Es war voll Trespe: liebt ihr den Geschmack?

Burgund.

Ja, höhne, böser Feind! schamlose Buhle!
Bald hoff' ich dich im eignen zu ersticken,
Daß du die Ernte dieses Korns verfluchst.

Carl.

Eur Hoheit könnte wohl zuvor verhungern.

Bedford.

O, nicht mit Worten, nehmt mit Thaten Rache!

Pucelle.

Was wollt ihr, alter Graubart? mit dem Tod
Im Lehnstuhl auf ein Lanzenbrechen rennen?

Talbot.

Dämon von Frankreich, aller Greuel Hexe,
Von deinen üpp'gen Buhlern eingefaßt!
Steht es dir an, sein tapfres Alter höhnen,
Und den halbtodten Mann mit Feigheit zwacken?
Ich muß noch einmal, Dirnchen, mit euch dran,
Sonst komme Talbot um in seiner Schmach!

Pucelle.

Seyd ihr so hitzig, Herr? Doch still, Pucelle!
Denn donnert Talbot nur, so folgt auch Regen.

(Talbot und die Andern berathschlagen sich.)

Gott helf dem Parlament! wer soll der Sprecher
seyn?

Talbot.

Wagt ihr euch wider uns ins Feld hinaus?

Pucelle.

Es scheint, der gnäd'ge Lord hält uns für Narrn,
Daß wir uns noch bequemten auszumachen,
Ob unser eignes unser ist, ob nicht.

Talbot.

Ich sag' es nicht der schmähnden Hecate,

Dir sag ichs und den andern, Alençon:
Kommt ihr, und fechtets wie Soldaten aus?

Alençon.

Nein, Signor.

Talbot.

So hängt, Signor! Ihr Maulthiertreiber Frankreichs!
Wie Bauerknechte hüten sie die Mauern,
Und dürfen nicht wie Edelleute fechten.

Pucelle.

Hauptleute, fort! verlassen wir die Mauern,
Denn Talbot meynt nichts guts, nach seinen Blicken.
Gott grüß' euch, Lord, wir wollten euch nur sagen
Wir wären hier.

(Die Pucelle mit den übrigen von den Mauern ab.)

Talbot.

Wir wollen auch dort seyn in kurzer Zeit,
Sonst werde Schande Talbots größter Ruhm.
Schwör mir, Burgund, bey deines Hauses Ehre,
Gereizt durch Unrecht, so dir Frankreich that,
Du wollst die Stadt erobern oder sterben;
Und ich, so wahr als Englands Heinrich lebt,
Und als sein Vater hier Erobrer war,
So wahr in dieser jüngst verrathnen Stadt

Held Löwenherzens Herz begraben ward,
Will ich die Stadt erobern oder sterben.

Burgund.

Mein Schwur ist deines Schwures Mitgenoß.

Talbot.

Doch eh wir gehn, sorgt für ein sterbend Haupt,
Den tapfern Herzog Bedford. — Kommt, Mylord,
Wir wollen einen bessern Platz euch schaffen,
Für Krankheit schicklicher und mürbes Alter.

Bedford.

Lord Talbot, nein, entehret mich nicht so;
Hier will ich sitzen vor den Mauern von Rouen,
Theilnehmer eures Wohles oder Wehs.

Burgund.

Beherzter Bedford, laßt uns euch bereden.

Bedford.

Nur nicht von hier zu gehn; ich las einmal
Der starke Pendragon kam in der Sänfte
Krank in das Feld, und überwand den Feind.
So möcht' ich der Soldaten Herz beleben,
Denn immer fand ich sie so wie mich selbst.

Talbot.

Entschloßner Geist in der erstorbnen Brust!
So sey's denn; schütze Gott den alten Bedford!
Nun ohne Weitres, wackerer Burgund,

Ziehn wir sogleich zusammen unsre Macht,
Und fallen auf den prahlerischen Feind.

(Burgund, Talbot und ihre Truppen ab, indem sie Bedford und Andre zurücklassen.)

Getümmel, Angriffe. Sir John Fastolfe und ein Hauptmann kommen.

Hauptmann.

So eilig, Sir John Fastolfe! Wo hinaus?

Fastolfe.

Nun, wo hinaus? Mich durch die Flucht zu retten,
Wir werden wiederum geworfen werden.

Hauptmann.

Was? flieht ihr, und verlaßt Lord Talbot?

Fastolfe.

Ja,
Alle Talbots in der Welt, um mich zu retten.

(ab.)

Hauptmann.

Verzagter Ritter! Unglück folge dir!

(ab.)

Rückzug. Angriffe. Aus der Stadt kommen die Pucelle, Alençon, Carl u. s. w. und gehen fliehend ab.

Bedford.

Nun, stille Seele, scheide wann Gott will,
Denn unsre Feinde sah ich hingestürzt.

Was ist des Menschen Zuversicht und Kraft?
Sie, die sich jüngst erdreistet mit Gespött,
Sind gerne froh, sich durch die Flucht zu retten.

(Er stirbt und wird in seinem Lehnstuhl weggetragen.)

Getümmel. Talbot, Burgund und Andre treten auf.

Talbot.

In einem Tag verloren und gewonnen!
Gedoppelt ist die Ehre nun, Burgund;
Doch sey dem Himmel Preis für diesen Sieg!

Burgund.

Sieghafter Krieger Talbot! dein Burgund
Weiht dir sein Herz zum Schrein, und baut ein Denkmal
Des Heldenmuths aus deinen Thaten da.

Talbot.

Dank, edler Herzog. Doch wo ist Pucelle?
Ich denk', ihr alter Hausgeist fiel in Schlaf.
Wo ist des Bastards Prahlen? Carls Gespött?
Wie? alle todt? Es hängt Rouen den Kopf,
Vor Gram, daß solche tapfre Schaar geflohn.
Nun laßt uns Ordnung schaffen in der Stadt,
Und setzen drein erfahrne Offiziere;
Dann nach Paris, zum König; denn es liegt
Der junge Heinrich da mit seinen Großen.

Burgund.

Was Talbot will, das hält Burgund genehm.

Talbot.

Jedoch laßt, eh wir gehn, uns nicht vergessen
Den jüngst verschiednen edlen Herzog Bedford,
Und sehn wir sein Begräbniß hier vollbracht.
Kein braverer Soldat schwang je die Lanze,
Kein mildres Herz regierte je am Hof.
Doch sterben müssen Kön'ge, noch so groß;
So endet sich elender Menschen Loos.

(Alle ab.)

Dritte Szene.

Die benachbarten Ebnen bey Rouen.

Carl, der Bastard, Alençon, die Pucelle treten auf mit Truppen.

Pucelle.

Verzagt nicht, Prinzen, über diesen Zufall,
Und grämt euch nicht, daß sie Rouen genommen.
Denn Sorge wehrt nicht, sie versehrt und zehrt,
Um Dinge, die nicht abzustellen sind.
Der tolle Talbot siegprang' eine Weil,
Und spreize wie ein Pfau sich mit dem Schweif;
Wir rupfen ihn und kürzen ihm die Schleppe,
Läßt Dauphin samt den Andern nur sich rathen.

Carl.

Wir folgten deiner Leitung bis hieher,
Und hegten Mistraun nicht in deine Kunst;
Ein schneller Unfall soll nie Argwohn zeugen.

Bastard.

Such deinen Witz durch, nach geheimen Listen,
Und ruhmvoll machen wir dich aller Welt.

Alençon.

Wir stell'n dein Bildniß an geweihte Plätze,
Und beten dich wie eine Heil'ge an.
Bemüh dich, holde Jungfrau, denn für uns!

Pucelle.

So sey es also, dieß ist Jeanne's Plan:
Durch Überredungen mit Honigworten
Verstricken wir den Herzog von Burgund
Den Talbot zu verlassen, uns zu folgen.

Carl.

Ey ja, mein Herz! wenn wir das könnten, wäre
Frankreich kein Platz für Heinrichs Krieger mehr,
Noch sollte die Nation so mit uns prahlen,
Vielmehr vertilgt aus unsern Landen seyn.

Alençon.

Für immer wären sie verbannt aus Frankreich,
Und führten keiner Grafschaft Titel hier.

Pucelle.

Ihr sollt schon sehn, wie ich es machen will,

Die Sache zum gewünschten Schluß zu bringen.

(Man hört Trommeln.)

Horcht! an dem Trommelschall ist abzunehmen,
Daß ihre Truppen sich Paris = wärts ziehn.

Ein Englischer Marsch. In der Entfernung zieht Talbot mit seinen Truppen vorüber.

Da geht der Talbot, fliegend seine Fahnen,
Und alle Schaaren Englischer nach ihm.

Ein Französischer Marsch. Der Herzog von Burgund mit seinen Truppen.

Nun kommt Burgund im Nachtrab und sein Volk,
Das Glück ließ günstig ihn dahinten weilen.
Man lad' ihn ein: wir wollen mit ihm reden.

Eine Trompete bläst die Einladung zur Unterredung.

Carl.

Auf ein Gespräch mit Herzog von Burgund!

Burgund.

Wer fodert ein Gespräch mit dem Burgund?

Pucelle.

Dein Landsmann, Frankreichs königlicher Carl.

Burgund.

Was sagst du, Carl? Denn ich muß weiter ziehn.

Carl.

Pucelle, sprich! bezaubre ihn mit Worten!

Pucelle.

Du Frankreichs Hoffnung, wackerer Burgund!
Laß deine Magd in Demuth mit dir reden.

Burgund.

So sprich, doch machs nicht übermäßig lang.

Pucelle.

Blick auf dein fruchtbar Vaterland, dein Frankreich,
Und sieh die Städt' und Wohnungen entstellt
Durch die Verheerung eines wilden Feinds.
So wie die Mutter auf ihr Kindlein blickt,
Wenn Tod die zart gebrochnen Augen schließt,
So sieh, sieh Frankreichs schmachtendes Erkranken;
Die Wunden schau, die unnatürlichen Wunden,
Die ihrer bangen Brust du selbst versetzt!
O kehr dein schneidend Schwert wo anders hin,
Triff, wer verletzt, verletz' nicht den, der hilft!
Ein Tropfe Bluts aus deines Landes Busen
Muß mehr dich reun als Ströme fremden Bluts;
Drum kehr zurück mit einer Flut von Thränen,
Und wasche deines Landes Flecken weg!

Burgund.

Entweder hat sie mich behext mit Worten,
Oder mit eins erweicht mich die Natur.

Pucelle.

Auch schreyen alle Franken über dich,

Geburt und ächte Herkunft dir bezweifelnd.
An wen geriethst du, als ein herrisch Volk,
Daß dir nicht traun mag, als Gewinnes halb?
Wenn Talbot einmal Fuß gefaßt in Frankreich,
Und zu des Übels Werkzeug dich gemodelt,
Wer außer Englands Heinrich wird dann Herr,
Und du hinausgestoßen wie ein Flüchtling?
Ruf dir zurück, und merk nur dieß zur Probe:
War nicht der Herzog Orleans dein Feind?
Und war er nicht in England Kriegsgefangner?
Allein, als sie gehört, er sey dein Feind,
So gaben sie ihn ohne Lösung frey,
Burgund zum Trotz und allen seinen Freunden.
So sieh dann! wider deine Landsgenossen
Kämpfst du mit denen, die dich morden werden.
Komm, kehre heim! kehr heim, verirrter Fürst!
Carl und die Andern werden dich umarmen.

Burgund.

Ich bin besiegt; dies' ihre hohen Worte
Zermalmen mich wie brüllendes Geschütz,
Daß ich auf meinen Knie'n mich fast ergebe. —
Verzeiht mir, Vaterland und Landsgenossen!
Und, Herrn, empfangt die herzliche Umarmung.
All meine Macht und Schaaren Volks sind euer;
Talbot, leb wohl! ich trau dir länger nicht.

Pucelle.

Wie ein Franzos: gewandt und umgewandt!

Carl.

Heil, braver Herzog! uns belebt dein Bund.

Bastard.

Und zeuget neuen Muth in unsrer Brust.

Alençon.

Pucelle hat ihre Rolle brav gespielt,
Und eine goldne Krone dran verdient.

Carl.

Nun weiter, Lords; vereinen wir die Truppen,
Und sehn, wie wir dem Feinde Schaden thun.

(Alle ab.)

Vierte Szene.

Paris. Ein Saal im Pallast.

König Heinrich, Gloster und andre Lords; Vernon, Basset u. s. w. Zu ihnen Talbot und einige von seinen Offizieren.

Talbot.

Mein gnäd'ger Fürst und ehrenwerthe Pairs,
Von eurer Ankunft hier im Reiche hörend,
Ließ ich ein Weilchen meine Waffen ruhn,

Um meinem Oberherrn die Pflicht zu leisten.
Zum Zeichen deß senkt dieser Arm (der euch
An funfzig Vesten zum Gehorsam rief,
Zwölf Städte, sieben Maur-umgebne Flecken,
Benebst fünfhundert achtbaren Gefangnen)
Sein Schwert vor Euer Hoheit Füßen nieder;
Und, mit des Herzens unterthän'ger Treu,
Schreib' ich den Ruhm gelungener Erobrung
Erst meinem Gott, dann Euer Hoheit zu.

König Heinrich.

Ist dieses der Lord Talbot, Oheim Gloster,
Der sich so lang' in Frankreich aufgehalten?

Gloster.

Zu Euer Majestät Befehl, mein Fürst.

König Heinrich.

Willkommen, braver Kriegshauptmann und Held!
Als ich noch jung war, (zwar auch jetzt nicht alt)
Erinnr' ich mich wie mir mein Vater sagte,
Kein beßrer Streiter führte je das Schwert.
Seit lange war uns eure Treu bekannt,
Eur redlich Dienen, eure Kriegsbeschwer;
Doch habt ihr nimmer unsern Lohn geschmeckt,
Noch selber Dank ist euch erboten worden,
Weil wir bis jetzt nie euer Antlitz sahn.
Deshalb steht auf, und für so viel Verdienst

Seyd hier ernannt zum Grafen Shrewsbury,
Und nehmt bey unsrer Krönung euren Platz.

(König Heinrich, Gloster, Talbot und Lords ab.)

Vernon.

Nun, Herr, der ihr so hitzig war't zur See,
Beschimpfend diese Farben, die ich trage,
Zu Ehren meinem edlen Lord von York:
Darfst du die vor'gen Worte noch behaupten?

Basset.

Ja, Herr; so wohl als ihr vertheid'gen dürft
Der unverschämten Zunge boshaft Bellen
Auf meinen Lord, den Herzog Somerset.

Vernon.

Ha, deinen Lord ehr' ich so wie er ist.

Basset.

Nun, und wie ist er denn? So gut wie York.

Vernon.

Hört ihr, nicht so! Zum Zeichen nehmt mir das.
(schlägt ihn.)

Basset.

Du weißt es, Schurk, das Waffenrecht ist so,
Daß, wer den Degen zieht, des Todes stirbt;
Sonst zapfte dieser Schlag dein Herzblut an.

Allein ich will zu Seiner Majestät,
Und bitt' um Freyheit, diese Schmach zu rächen:
Sieh zu, dann treff' ich dich zu deinem Schaden.

Vernon.

Verworfner, ich bin dort so bald wie ihr,
Und treffe dann euch bälder als ihr wünscht.

(Beyde ab.)

Vierter Aufzug.

Erste Szene.

Paris. Ein Audienz-Saal.

König Heinrich, Gloster, Exeter, York, Suffolk, Somerset, Winchester, Warwick, Talbot, der Statthalter von Paris und Andre.

Gloster.

Herr Bischof, setzt die Kron' ihm auf sein Haupt.

Winchester.

Heil König Heinrich, sechstem dieses Namens!

Gloster.

Nun thut den Eid, Statthalter von Paris.

(Der Statthalter kniet.)

Ihr wollet keinen andern König kiesen,
Nur seine Freunde für die euren achten,
Für Feinde nur, die auf sein Regiment
Es mit boshaften Ränken angelegt;
Dieß sollt ihr thun, so Gott euch helfen möge!

(Der Statthalter und sein Gefolge ab.)

Sir John Fastolfe tritt auf.

Fastolfe.

Mein gnädigster Monarch, als von Calais
Ich eilends her zu eurer Krönung ritt,
Ward mir ein Brief zu Handen übergeben,
Vom Herzog von Burgund an euch gerichtet.

Talbot.

Schand' über Herzog von Burgund und dich!
Ich habe, schnöder Ritter, längst gelobt,
Wann ich dich wieder träf', das Hosenband
Von deinem Memmen-Bein herab zu reißen.
(reißt es ab.)
Und thu' es nun, weil du unwürdiglich
Bekleidet wurdest mit dem hohen Rang. —
Verzeiht mir, hoher Heinrich, und ihr Andern!
Der Feigling da, beym Treffen von Patai,
Da ich sechstausend stark in allem war,
Und zehn beynah die Franken gegen einen:
Eh man sich traf, eh noch ein Streich geschah,
Lief er davon, wie ein getreuer Knappe.
Dabey verloren wir zwölfhundert Mann,
Ich selbst und andre Edelleute wurden
Dort überfallen, und zu Kriegsgefangnen.
Nun urtheilt, hohe Herrn, ob ich gefehlt,
Ob solche Memmen jemals tragen sollten
Den Schmuck der Ritterschaft; ja oder nein?

Gloster.

Die Wahrheit zu gestehn, die That war schändlich,
Und übel ziemend dem Gemeinsten selbst,
Viel mehr denn einem Ritter, Hauptmann, Führer.

Talbot.

Als man den Orden erst verordnet, waren
Des Hosenbandes Ritter hochgebohren,
Tapfer und tugendhaft, voll stolzen Muths,
Die durch den Krieg zum Ansehn sich erhoben,
Den Tod nicht scheuend, noch vor Nöthen zagend,
Vielmehr im Äußersten entschlossen stets.
Wer denn nicht also ausgestattet ist,
Maßt sich nur an den heil'gen Namen Ritter,
Entweihend diesen ehrenvollen Orden;
Und sollte (wär ich würdig da zu richten)
Durchaus verworfen werden, wie ein Bettler
Am Zaun gebohren, welcher sich erfrecht
Mit seinem adelichen Blut zu prahlen.

König Heinrich.

Schimpf deines Lands! da hörst du deinen Spruch,
Drum pack dich weg, du, der ein Ritter war:
Wir bannen dich hinfort bey Todesstrafe. —
(Fastolfe ab.)
Und nun, Mylord Protector, lest den Brief
Von unserm Oheim, Herzog von Burgund.

Gloster die Überschrift betrachtend.
Was meynt er, so die Schreibart zu verändern?
Nur »an den König« schlicht und gerade zu?
Hat er vergessen, wer sein Lehnsherr ist?
Wie? oder thut die grobe Überschrift
Veränderung des guten Willens kund?
Was giebt es hier? (lies't.)
»Ich bin aus eignen Gründen,
»Aus Mitleid über meines Lands Ruin,
»Samt aller derer kläglichen Beschwerden
»Die eure Unterdrückung ausgezehrt,
»Von eurer höchst verderblichen Partey
»Zu Frankreichs ächtem König Carl getreten.«
O scheuslicher Verrath! Kann es denn seyn,
Daß unter Freundschaft, Bündnissen und Schwüren
So falsch verstellter Trug erfunden wird?

König Heinrich.
Was? fällt mein Oheim von Burgund mir ab?

Gloster.
Ja, gnäd'ger Herr, und ward nun euer Feind.

König Heinrich.
Ist das das Schlimmste, was sein Brief enthält?

Gloster.
Es ist das Schlimmste, weiter schreibt er nichts.

König Heinrich.
Ey nun, so soll Lord Talbot mit ihm sprechen,

Und Züchtigung für sein Vergehn ihm geben.
Was sagt ihr, Mylord? seyd ihr es zufrieden?

Talbot.

Zufrieden, Herr? Ihr kamt mir nur zuvor,
Sonst hätt' ich um den Auftrag euch gebeten.

König Heinrich.

So sammelt Macht, und zieht gleich wider ihn.
Er fühle, wie uns sein Verrath entrüstet,
Und wie gefehlt es ist, der Freunde spotten.

Talbot.

Ich gehe, Herr, im Herzen stets begehrend,
Daß ihr die Feinde mögt vernicht sehn.

(ab.)

Vernon und Basset treten auf.

Vernon.

Gewährt den Zweykampf mir, mein gnäd'ger Herr!

Basset.

Und mir, mein Fürst, gewährt den Zweykampf auch.

York.

Dieß ist mein Diener: hört ihn, edler Prinz!

Somerset.

Dieß meiner; liebster Heinrich, sey ihm hold!

König Heinrich.

Seyd ruhig, Lords, laßt sie zum Worte kommen.
Sagt, Leute: was bewegt euch so zu rufen?
Und warum wollt ihr Zweykampf? und mit wem?

Vernon.

Mit ihm, mein Fürst, denn er hat mich gekränkt.

Basset.

Und ich mit ihm, denn er hat mich gekränkt.

König Heinrich.

Was ist die Kränkung, über die ihr klagt?
Laßt hören, und dann geb' ich euch Bescheid.

Basset.

Als ich von England überfuhr nach Frankreich,
So schmähte mich mit boshaft scharfer Zunge
Der Mensch hier um die Rose, die ich trage,
Und sagte, ihrer Blätter blut'ge Farbe
Bedeute das Erröthen meines Herrn,
Als er der Wahrheit starr sich widersetzt,
Bey einer zwist'gen Frage in den Rechten,
Worüber Herzog York und jener stritt,
Nebst andern schimpflichen und schnöden Worten;
Zu Widerlegung welcher groben Rüge,
Und meines Herrn Verdienste zu verfechten,
Des Waffenrechtes Wohlthat ich begehre.

Vernon.

Das ist auch mein Gesuch, mein edler Fürst;
Denn mag er gleich durch schlauen feinen Vortrag
Der dreisten Absicht einen Firniß leihn,
Wißt dennoch, Herr, ich ward gereizt von ihm:
Und er nahm Anstoß erst an diesem Zeichen,

Den Ausspruch thuend, dieser Blume Blässe
Verrathe Schwäch' im Herzen meines Herrn.

York.

Läßt diese Bosheit, Somerset, nicht nach?

Somerset.

Und euer Groll, Mylord von York, bricht aus,
Ob ihr ihn noch so schlau zu dämpfen sucht.

König Heinrich.

O Gott, wie ras't der Menschen krankes Hirn,
Wenn aus so läppischem geringem Grund
So eifrige Parteyung kann entstehn!
Ihr lieben Vetter, York und Somerset,
Beruhigt euch, ich bitt', und haltet Frieden.

York.

Laßt ein Gefecht erst diesen Zwist entscheiden,
Und dann gebiete Eure Hoheit Frieden.

Somerset.

Der Zank geht niemand an als uns allein,
So werd' er zwischen uns denn ausgemacht.

York.

Da ist mein Pfand, nimm, Somerset, es an.

Vernon.

Nein, laßt es da beruhn, wo es begann.

Basset.

Bestätigt das, mein hochgeehrter Fürst!

Gloster.

Bestätigt das? Verflucht sey euer Streit!
Mögt ihr und euer frech Geschwätz verderben!
Schämt ihr euch nicht, anmaßende Vasallen,
Mit unbescheidnem lautem Ungestüm
Den König und uns alle zu verstören?
Und ihr, Mylords, mich dünkt, ihr thut nicht wohl,
Wenn ihr so duldet ihr verkehrtes Trotzen,
Viel minder, wenn ihr selbst aus ihrem Mund
Zu Händeln zwischen euch den Anlaß nehmt.
Laßt mich zu beßrer Weise euch bereden.

Exeter.

Es kränkt den König: lieben Lords, seyd Freunde!

König Heinrich.

Kommt her, ihr, die ihr Kämpfer wolltet seyn.
Hinfort befehl' ich euch bey meiner Gunst,
Den Streit und seinen Grund ganz zu vergessen.
Und ihr, Mylords! bedenket wo ihr seyd:
In Frankreich, unter wankelmüth'gem Volk.
Wenn sie in unsern Blicken Zwietracht sehn,
Und daß wir unter uns nicht einig sind,
Wie wird ihr grollendes Gemüth erregt
Zu starrem Ungehorsam und Empörung?
Was wird es überdieß für Schande bringen,
Wenn fremde Prinzen unterrichtet sind,
Daß um ein Nichts, ein Ding von keinem Werth

Des König Heinrichs Pairs und hoher Adel
Sich selbst zerstört und Frankreich eingebüßt?
O denkt an die Erobrung meines Vaters,
An meine zarten Jahre; laßt uns nicht
Um Possen das, was Blut erkauft, verschleudern!
Laßt mich der streit'gen Sache Schiedsmann seyn.
Ich seh nicht, wenn ich diese Rose trage,
(indem er eine rothe Rose ansteckt.)
Weswegen irgend wer argwöhnen sollte
Ich sey geneigter Somerset als York.
Sie sind verwandt mir und ich liebe beyde;
Man kann so gut an mir die Krone rügen,
Weil ja der Schotten König eine trägt.
Doch eure Weisheit kann euch mehr bereden,
Als ich zu Lehr' und Mahnung fähig bin:
Und drum, wie wir in Frieden hergekommen,
So laßt uns stets in Fried' und Freundschaft bleiben.
Mein Vetter York, in diesem Theil von Frankreich
Bestallen wir für uns euch zum Regenten;
Und lieber Herzog Somerset, vereint
Mit seinem Heer zu Fuß die Reiterschaaren.
Wie ächte Unterthanen, Söhne eurer Ahnherrn,
Geht freudiglich zusammen, und ergießt
Die zorn'ge Galle wider eure Feinde.
Wir selbst, Mylord Protector, und die andern

Gehn nach Calais zurück nach ein'ger Rast;
Von da nach England, wo ich hoff', in kurzem
Durch eure Siege vorgeführt zu sehn
Carl, Alençon und die Verrätherbande.

Trompetenstoß. König Heinrich, Gloster, Somerset, Winchester, Suffolk und Basset ab.

Warwick.

Mylord von York, der König, auf mein Wort
Hat artig seine Rednerkunst gezeigt.

York.

Das that er auch; jedoch gefällts mir nicht,
Daß er von Somerset das Zeichen trägt.

Warwick.

Pah! das war nur ein Einfall, scheltet's nicht:
Der holde Prinz, ich wett' er meynt kein Arges.

York.

Und wenn ichs wüßte, — doch das mag beruhn,
Zu führen giebts nun andere Geschäfte.

(York, Warwick, und Vernon ab.)

Exeter.

Gut, Richard, daß du deine Stimm' erstickt!
Denn, bräch' die Leidenschaft des Herzens aus,
So fürcht' ich, sähen wir daselbst entziffert
Mehr bittern Groll, mehr tobend wilde Wuth,
Als noch sich denken und vermuthen läßt.

Doch wie es sey, der schlichteste Verstand,
Der die Mishelligkeit des Adels sieht,
Wie einer stets den andern drängt am Hof,
Und ihrer Diener heftige Parteyung,
Muß einen übeln Ausgang prophezey'n.
Schlimm ists, wenn Kindeshand den Zepter führt;
Doch mehr, wenn Neid erzeugt gehäß'ge Irrung,
Da kommt der Umsturz, da beginnt Verwirrung.
(ab.)

Zweyte Szene.

Vor Bourdeaux.

Talbot tritt auf mit seinen Truppen.

Talbot.

Geh zu den Thoren von Bourdeaux, Trompeter,
Lad' auf die Mauer ihren Feldhauptmann.

Eine Trompete bläst die Einladung zur Unterredung. Auf den Mauern erscheint der Befehlshaber der Französischen Truppen und Andre.

Der Englische John Talbot ruft euch her,
Heinrichs von England Diener in den Waffen;
Und dieses will er: Öffnet eure Thore,
Demüthigt euch, nennt meinen König euren,
Und huldigt ihm wie treue Unterthanen.
So zieh' ich fort mit meiner blut'gen Macht.

Doch seht ihr sauer dem erbotnen Frieden,
So reizt zur Wuth ihr meine drey Begleiter,
Viertheilend Schwert, wild Feuer, hohlen Hunger,
Die eure Thürme, so den Lüften trotzen,
Im Augenblick dem Boden machen gleich,
Wenn ihr den Antrag ihrer Huld versäumt.

Befehlshaber.

Du ahndungsvoller grauser Todesvogel,
Schreck unsrer Nation und blut'ge Geißel!
Es naht das Ende deiner Tyranney.
Du dringst zu uns nicht ein, als durch den Tod:
Denn, ich betheur' es, wir sind wohl verschanzt,
Und stark genug, zu Kämpfen auszufallen;
Ziehst du zurück, so steht bereit der Dauphin
Dich mit des Krieges Schlingen zu verstricken.
Gelagert sind Geschwader rechts und links
Dir zu der Flucht die Freyheit zu vermauern;
Du kannst dich nirgends hin um Hülfe wenden,
Wo nicht der Tod mit Untergang dir droht,
Und bleich Verderben dir die Stirne bietet.
Zehntausend Franken woll'n, und nahmen drauf
Das Sacrament, ihr tödliches Geschütz
Auf keine Christenseel' als Talbot sprengen.
Sieh! dort noch stehst und athmest du, ein Mann
Von unbesiegbar'm unbezwungnem Geist:
Dieß ist die letzte Glorie deines Preises,

Mit welcher ich, dein Feind, dich noch begabe;,
Denn eh das Glas, das jetzt beginnt zu rinnen,
Den Fortgang seiner sand'gen Stunde schließt,
Wird dieses Aug, das wohlgefärbt dich sieht,
Dich welk erblicken, blutig, bleich und todt.

(Man hört Trommeln in der Ferne.)

Horch! horch!
Des Dauphins Trommel, eine Warnungsglocke,
Spielt deiner bangen Seele Traurmusik,
Und meine läute dir zum grausen Abschied.

(Der Befehlshaber und Gefolge ab von der Mauer.

Talbot.

Er fabelt nicht, ich höre schon den Feind. —
Auf, leichte Reiter! späht um unsre Flanken. —
O läßige, saumsel'ge Kriegeszucht!
Wie sind wir eingehegt, und rings umzäunt,
Ein kleiner Rudel scheues Wild aus England,
Von Kuppeln Fränk'scher Hunde angeklafft!
Sind wir denn Englisch Wild, so seyd voll Muths,
Fallt nicht auf Einen Biß, Schmalthieren gleich,
Kehrt wie verzweifelnde tollkühne Hirsche
Gestählte Stirnen auf die blut'gen Hunde,
Daß aus der Fern die Feigen bellend stehn.
Verkauft sein Leben jeglicher wie ich,
So finden sie ein theures Wild an uns.

Gott und Sankt George! Talbot und Englands Recht
Bring' unsern Fahnen Glück in dem Gefecht!
(Alle ab.)

Dritte Szene.

Ebne in Gascogne.

York tritt auf mit Truppen, zu ihm ein Bote.

York.

Sind nicht die hurt'gen Späher wieder da,
Die nachgespürt dem mächt'gen Heer des Dauphin?

Bote.

Sie sind zurück, Mylord, und geben an
Er sey gezogen nach Bourdeaux mit Macht,
Zum Kampf mit Talbot; wie er zog entlang,
Entdeckten eure Späher zwey Geschwader,
Noch mächtiger als die der Dauphin führte,
Die nach Bourdeaux, vereint mit ihm, sich wandten.

York.

Verflucht sey doch der Schurke Somerset,
Der mein versprochnes Hülfsvolk so verzögert
Von Reiterey, geworben zur Belagrung.
Der große Talbot wartet meiner Hülfe,
Und mich betölpelt ein Verrätherbube,
Daß ich nicht beystehn kann dem edlen Ritter.

Gott helf ihm in den Nöthen! geht er unter,
Dann alle Krieg' in Frankreich, fahret wohl!

Sir William Lucy tritt auf.

Lucy.

Du fürstlich Haupt der Englischen Gewalt,
Die nie so nöthig war auf Frankreichs Boden,
Hin sporne zu des edlen Talbots Rettung,
Den Eisenbande jetzt umgürtet haben,
Und grimmiges Verderben eingeengt.
Auf, muth'ger Herzog, nach Bourdeaux! auf, York!
Leb wohl sonst, Talbot, Frankreich, Englands Ehre!

York.

O Gott! wär Somerset, der, stolzen Herzens,
Mir die Schwadronen hält, an Talbots Stelle!
So würd' ein tapfrer Edelmann gerettet,
Ein Feigling und Verräther dran gewagt.
Daß wir so sterben, zwingt mich Wuth zu weinen,
Indeß Verräther träg zu schlafen scheinen.

Lucy.

O sendet Hülfe dem bedrängten Lord!

York.

Er stirbt, wir fall'n; ich brach mein kriegrisch Wort:
Wir trauern, Frankreich lacht; wir fall'n, sie steigen,
Durch Somersets verräthrisches Bezeigen.

Lucy.

Erbarm' sich Gott dann Talbots wackrer Seele
Und seines Sohnes John, den vor zwey Stunden
Ich auf der Reise traf zu seinem Vater!
Die sich in sieben Jahren nicht gesehn,
Sie treffen sich, da ists um sie geschehn.

York.

Ach, was für Lust denkt ihr, daß Talbot habe,
Da er den Sohn willkommen heißt zum Grabe?
Fort! Jammer würgt mich, daß die Todesstund'
Erneuern muß getrennter Freunde Bund.
Lucy, leb wohl! ich weiß nun keinen Rath,
Als den verfluchen, der den Schaden that.
Maine, Bloys, Poictiers und Tours sind alle hin:
Des Falschen Zögern schaffte den Gewinn.

(ab.)

Lucy.

So, weil der Geyer der Empörung nagt
Am Busen solcher mächtigen Gebieter,
Beut schlafende Versäumniß dem Verlust
Des kaum erkalteten Erobrers Werk,
Des Manns von ewig lebendem Gedächtniß,
Heinrich des fünften: weil sie sich zuwider,
Stürzt Leben, Ehre, Land und alles nieder.

(ab.)

Vierte Szene.

Eine andre Gegend in Gascogne.

Somerset mit seinen Truppen tritt auf, mit ihm ein Offizier von Talbots Heer.

Somerset.

Es ist zu spät, ich kann sie nun nicht senden.
Dieß Unternehmen legten York und Talbot
Zu vorschnell an; mit unsrer ganzen Macht
Nahms wohl ein Ausfall aus der Stadt allein
Genugsam auf: der zu vermeßne Talbot
Hat allen vor'gen Ruhmesglanz befleckt
Durch dieß verzweifelt wilde Abentheuer.
York trieb ihn an, im Kampf mit Schmach zu sterben,
Weil er nach Talbots Tod den Ruhm will erben.

Offizier.

Hier ist Sir William Lucy, der mit mir
Um Hülfe das bedrängte Heer verlassen.

Sir William Lucy tritt auf.

Somerset.

Wie stehts, Sir William? Wer hat euch gesandt?

Lucy.

Wer? der verrathne und verkaufte Talbot,
Der, ringsbedrängt vom kühnen Misgeschick,

Anruft den edlen York und Somerset,
Von seinen schwachen Legionen ihm
Den Tod, der sie bestürmt, zurückzuschlagen.
Und weil der ehrenwerthe Feldherr dort
Aus kampferschöpften Gliedern blutig schwitzt,
Und, klug sich haltend, aus nach Rettung sieht,
So steht ihr beyde, seine falsche Hoffnung,
Die Zuversicht von Englands Ehre, fern,
Bloß aus unwürd'ger Nebenbuhlerey.
Laßt euren Zwist die schon geworbne Macht
Nicht vorenthalten, die ihm helfen sollte,
Weil der berühmte edle Lord sein Leben
Dahingiebt einer Welt von Übermacht.
Von Orleans der Bastard, Carl, Burgund,
Alençon, Reignier, schließen rings ihn ein,
Und Talbot geht zu Grund durch eure Schuld.

Somerset.

York trieb ihn an, York mußt' ihm Hülfe senden.

Lucy.

York schreyt nicht minder wider Euer Gnaden,
Und schwört, ihr haltet sein geworbnes Heer,
Zu diesem Zug versammelt, ihm zurück.

Somerset.

York lügt; er konnte schicken und die Reiter haben,
Ich bin ihm wenig Dienst und Liebe schuldig,
Und acht' es Schimpf, sie kriechend selbst zu senden.

Lucy.

Der Englische Betrug, nicht Frankreichs Macht
Bestrickt den edelmüth'gen Talbot jetzt.
Er kehrt nach England lebend nie zurück,
Er stirbt: eu'r Zwist verrieth ihn bösem Glück.

Somerset.

So kommt, ich sende stracks die Reiter ab,
Und in sechs Stunden sind sie ihm zu Dienst.

Lucy.

Zu spät! Er ward gefangen oder fiel,
Denn fliehen konnt' er nicht, auch wenn er wollte,
Und, konnt' ers gleich, nie wollte Talbot fliehn.

Somerset.

Und ist er todt, fahr wohl denn, wackrer Held!

Lucy.

Euch bleibt die Schmach, sein Ruhm lebt in der Welt.

(Alle ab.)

Fünfte Szene.

Das Englische Lager bey Bourdeaux.

Talbot und sein Sohn John treten auf.

Talbot.

O John, mein Sohn! Ich sandte nach dir aus

Dich in des Krieges Künsten zu belehren,
Daß Talbots Name leben möcht' in dir,
Wenn kraftlos Alter, unbeholfne Glieder,
Im Armstuhl deinen Vater hielten fest.
Doch, — o misgünst'ge, unglückschwangre Sterne! —
Zu einem Fest des Todes kommst du nun,
Zu schrecklich unvermeidlicher Gefahr.
Drum, liebes Kind, besteig dein schnellstes Roß,
Ich will dir zeigen, wie du kannst entkommen
Durch rasche Flucht: komm, zaudre nicht, und fort!

John.

Heiß' ich denn Talbot? bin ich euer Sohn?
Und soll ich fliehn? O, liebt ihr meine Mutter,
So schmäht nicht ihren ehrenwerthen Namen,
Indem ihr mich zum Knecht und Bastard macht.
Von niemand wird für Talbots Blut erkannt,
Der schnöde floh, wo Talbot wacker stand.

Talbot.

Flieh, wenn ich falle, meinen Tod zu rächen.

John.

Wer so entflieht, hält nimmer sein Versprechen.

Talbot.

Wenn beyde bleiben, sterben beyde hier.

John.

So laßt mich bleiben; Vater, fliehet ihr.
An euch hängt viel, so solltet ihr euch schätzen;

Mein Werth ist unbekannt, leicht zu ersetzen.
Mit meinem Tod kann nicht der Franke prahlen.
Nach eurem wird uns keine Hoffnung strahlen.
Euch raubt erworbne Ehre nicht die Flucht,
Die meine wohl, der ich noch nichts versucht.
In eurem Fliehn wird jeder Klugheit sehn;
Weich' ich, so heißt's, es sey aus Furcht geschehn.
Wer hofft wohl, daß ich jemals halte Stand,
Wenn ich die erste Stunde fortgerannt?
Hier auf den Knie'n bitt' ich um Sterblichkeit,
Statt Leben, das durch Schande nur gedeiht.

Talbot.

Ein Grab soll fassen deiner Mutter Loos?

John.

Ja, eh' ich schände meiner Mutter Schooß.

Talbot.

Bey meinem Segen heiß' ich fort dich ziehn.

John.

Zum Fechten will ichs, nicht den Feind zu fliehn.

Talbot.

Du schonst vom Vater einen Theil in dir.

John.

Kein Theil, der nicht zur Schande würd' in mir.

Talbot.

Ruhm war nie dein: du kannst ihn nicht verlieren.

John.

Ja, euer Name: soll ihn Flucht miszieren?

Talbot.

Des Vaters Wort macht von dem Fleck dich rein.

John.

Erschlagen, könnt' ihr nicht mein Zeuge seyn.
Fliehn beyde wir, wenn Tod so sicher droht.

Talbot.

Und lassen hier mein Volk zu Kampf und Tod?
Nie konnte Schmach mein Alter so beflecken.

John.

Und meine Jugend soll in Schuld sich stecken?
Ich kann nicht mehr von eurer Seite scheiden,
Als ihr in euch Zertheilung könnt' erleiden.
Bleibt, geht, thut was ihr wollt, ich thu' es eben:
Denn, wenn mein Vater stirbt, will ich nicht leben.

Talbot.

So nehm' ich hier den Abschied, holder Sohn,
Gebohren, diesen Tag zu sterben schon.
Komm! mit einander laß uns stehn und fallen,
Und Seel' mit Seele soll gen Himmel wallen.

(Beyde ab.)

Sechste Szene.

Ein Schlachtfeld.

Getümmel. Angriffe, worin Talbots Sohn umzingelt und von Talbot gerettet wird.

Talbot.

Sankt George und Sieg! Kämpft, ihr Soldaten,
kämpft!
Es brach dem Talbot der Regent sein Wort,
Uns liefernd an des Frankenschwertes Mord.
Wo ist John Talbot? Ruh, und schöpfe Othem!
Ich gab dir Leben, riß dich von den Todten.

John.

Zweymal mein Vater! zweymal ich dein Sohn!
Das erst verliehne Leben war entflohn,
Als, dem Geschick zum Trotz, dein tapfres Schwert
Ein neues Zeitmaß meiner Bahn gewährt.

Talbot.

Als du vom Helm des Dauphin Feu'r geschlagen,
Ward deines Vaters Herz emporgetragen
Von stolzer Siegsbegier. Mein träges Blut
Belebte Jugendhitz' und Kämpferwuth;
Alençon, Orleans, Burgund schlug ich,
Und rettete von Galliens Stolze dich.

Den grimm'gen Bastard Orleans, der dir
Blut abließ, und die jüngferliche Zier
Gewann von deinen Waffen, traf ich bald.
Und, Streiche wechselnd, ich es ihm vergalt
An seinem Bastard-Blut; und solche Rede
Gab ich ihm höhnend: »Dieß verworfne, schnöde
»Und miserzeugte Blut sey hier vergossen,
»Für mein so reines Blut, das erst geflossen,
»Das meinem wackern Jungen du geraubt.«
Hier, als ich zu vernichten ihn geglaubt,
Kam Rettung an. Des Vaters Sorge! sprich!
Bist du nicht müde, John? wie fühlst du dich?
Kind, willst du noch dem Treffen nicht entweichen,
Besiegelt nun mit ritterlichen Zeichen?
Flieh, meinen Tod zu rächen, wann ich todt:
Jetzt thut mir Eines Hülfe wenig Noth.
O allzu thöricht ist es, muß ich sagen,
Uns all' in einem kleinen Kahn zu wagen!
Wenn ich mich heut vor Frankenwuth bewahre,
So tödten morgen mich die hohen Jahre.
An mir gewinnt der Feind nicht; bleib ich hier,
Das kürzt nur Einen Tag mein Leben mir.
In dir stirbt deine Mutter, unser Same,
Die Rache, deine Jugend, Englands Name.
All dieß, und mehr, gefährdet dein Verweilen;
Dieß rettest du, willt du von hinnen eilen.

John.

Das Schwert des Orleans machte nicht mir Schmerz,
Von euren Worten blutet mir das Herz.
Um den Gewinn, erkauft um solch Erröthen,
Den Leib zu retten und den Ruhm zu tödten,
Eh Talbots Sohn entflieht von Talbots Seite,
Es fall' das feige Roß, auf dem ich reite,
Und wie ein Bauer Frankreichs mög' ich liegen,
Der Schande Ziel, des Misgeschicks Vergnügen!
Gewiß, bey allem Preis den ihr gewonnen,
Ich bin nicht Talbots Sohn, wenn ich entronnen.
Drum sagt von Flucht nicht: wozu soll es taugen?
Wenn Talbots Sohn, sterb' ich vor Talbots Augen.

Talbot.

So folg dem Vater, den verzweifelt Streben
Aus Kreta trieb, mein Icarus, mein Leben!
Wenn du willt fechten, ficht an Vaters Seite
Und dich mit mir zu stolzem Tod bereite.

(Beyde ab.)

Siebente Szene.

Ein andrer Theil des Schlachtfeldes.

Getümmel. Angriffe. Talbot wird, verwundet, von einem Diener geführt.

Talbot.

Wo ist mein andres Leben? Meines floh. —
O wo ist John, mein tapfrer Talbot, wo?
Dich, Tod, stolzirend mit Gefangenschaft,
Mußt' ich belächeln bey des Sohnes Kraft.
Als er mich sah, wie knieend ich erlegen,
Schwang über mir er seinen blut'gen Degen,
Und, wie ein Löw' im Hunger, hub er an,
Was wilde Wuth und Ingrimm je gethan.
Doch als allein mein zorn'ger Wächter stand,
Und niemand nahte, der ihn angerannt,
Riß hoher Grimm und Augenroll'nde Wuth
Von meiner Seit' ihn plötzlich in die Flut
Gedrängter Franken, wo er sich versenkte,
Wo in dem See von Blut mein Sohn ertränkte
Den allzukühn geflognen Geist, und starb,
Mein Icarus, so blühend rosenfarb.

Soldaten kommen mit der Leiche John Talbots.

Diener.

O bester Herr, da bringt man euren Sohn!

Talbot.

Du Schalksnarr Tod, belachst uns hier zum Hohn;
Doch bald, vereint in ew'gen Banden, frey
Von deiner übermüth'gen Tyranney,
Entschwingen sich durch Himmelsräume weit
Zwey Talbots, dir zum Trotz, der Sterblichkeit. —
O du, deß Wunden lieblich stehn bey Todten,
Sprich mit dem Vater vor dem letzten Othem!
Beut sprechend Trotz dem Tod, wie ers auch meynt,
Acht' ihn als einen Franken, deinen Feind.
Der arme Knab' scheint lächelnd noch zu sagen:
Wär Tod ein Frank', ich hätt' ihn heut erschlagen.
Kommt, kommt, und legt ihn in des Vaters Arm,
Mein Geist erträgt nicht länger diesen Harm.
Lebt, Krieger, wohl! Ich habe meine Habe:
Mein alter Arm ward zu John Talbots Grabe.

(stirbt.)

Getümmel. Die Soldaten ab, indem sie die beyden Leichen zurücklassen. Hierauf kommen Carl, Alençon, Burgund, der Bastard, die Pucelle und Truppen.

Carl.

Wär York und Somerset zu Hülf geeilt,
Dieß wär ein blut'ger Tag für uns geworden.

Bastard.

Wie Talbots junger Leu in wilder Wuth
Sein winzig Schwert getränkt mit Frankenblut!

Pucelle.

Ich hab' ihn einst getroffen, und gesagt:
»Du Jüngling, sey besiegt von einer Magd!«
Allein mit stolzem majestät'schem Hohn
Erwiedert' er: »Des großen Talbots Sohn
Soll nicht die Beute frecher Dirnen seyn.«
Und, stürzend in der Franken dichte Reihn,
Verließ er mich, als keines Kampfes werth.

Burgund.

Er hätt' als Ritter sich gewiß bewährt:
Seht, wie er daliegt, eingesargt im Arm
Des blut'gen Pflegers von all seinem Harm!

Bastard.

Haut sie in Stücken, reißt entzwey dieß Paar,
Das Englands Stolz und Galliens Wunder war.

Carl.

Nein, haltet ein! Was lebend Flucht gebot,
Das laßt uns nun nicht schänden, da es todt.

Sir William Lucy tritt auf mit Gefolge, ein Französischer Herold geht vor ihm her.

Lucy.

Herold,
Führ mich zum Zelt des Dauphin, um zu wissen,
Wer dieses Tages Preis davon getragen.

Carl.

Mit welcher unterwürf'gen Bothschaft kommst du?

Lucy.

Was? Unterwerfung ist ein Fränkisch Wort,
Die Englischen Soldaten kennens nicht.
Ich will nur wissen, wen du nahmst gefangen,
Und dann die Zahl der Todten überschaun.

Carl.

Gefangne willst du? Sie bewahrt die Hölle.
Doch sag mir, wen du suchst.

Lucy.

Wo ist des Feldes mächtiger Alcides,
Der tapfre Talbot, Graf von Shrewsbury?
Ernannt für seine seltnen Waffenthaten
Zum Graf von Wexford, Waterford und Valence,
Lord Talbot von Goodrig und Urchinfield,
Lord Strange von Blackmere, Lord Verdun von Alton,
Lord Cromwell von Wingfield, Lord Furnival von Sheffield,
Der höchst sieghafte Lord von Falconbridge,
Ritter vom edlen Orden Sankt Georgs,
Des goldnen Vließes und Sankt Michaels werth;
Heinrich des sechsten Oberfeldhauptmann
Für alle seine Krieg im Frankenreich?

Pucelle.

Das ist ein albern prächt'ger Styl, fürwahr!
Der Türk, der zwey und funfzig Reiche hat,
Schreibt keinen so verdrießlich langen Styl.
Er, den du ausstaffirst mit all den Titeln,
Liegt stinkend und verwesend dir zu Füßen.

Lucy.

Ist Talbot todt, der Franken einz'ge Geißel,
Schreck eures Lands und schwarze Nemesis?
O würden meine Augen Büchsenkugeln,
Daß ich sie wüthend euch ins Antlitz schösse!
O könnt' ich nur erwecken diese Todten,
Es wär genug, der Franken Reich zu schrecken;
Blieb unter euch sein Bildniß übrig nur,
Den Stolzesten von euch würd' es verwirren.
Gebt mir die Leichen, daß ich hinweg sie trage,
Und sie bestatte, wie ihr Werth es heischt.

Pucelle.

Der aufgeschoßne Fremdling, denk' ich, ist
Des alten Talbots Geist: wie spräch' er sonst
Mit so gebieterischem stolzem Sinn?
Um Gottes Willen, gebt sie! Hier behalten,
Vergiften sie die Luft nur mit Gestank.

Carl.

Geht, bringt die Leichen fort.

Lucy.

Fort trag' ich sie;
Allein aus ihrer Asche wird erweckt
Ein Phönix, welcher einst ganz Frankreich schreckt.

Carl.

Sind wir nur ihrer los, macht, was ihr wollt, damit.
Nun nach Paris, von Siegeslust getragen;
Nichts widersteht, da Talbot ist erschlagen.

(Alle ab)

Fünfter Aufzug

Erste Szene.

London. Ein Zimmer im Palast.

König Heinrich, Gloster und Exeter treten auf.

König Heinrich.

Habt ihr die Briefe durchgesehn vom Pabst,
Vom Kaiser und dem Graf von Armagnac?

Gloster.

Ja, gnäd'ger Fürst, und dieses ist ihr Inhalt:
Sie bitten Eure Herrlichkeit ergebenst,
Daß zwischen England und der Franken Reich
Ein frommer Frieden mag geschlossen werden.

König Heinrich.

Und wie bedünkt der Vorschlag Euer Gnaden?

Gloster.

Gut, bester Herr, und als der einz'ge Weg

Vergießung unsers Christenbluts zu hemmen,
Und Ruh auf allen Seiten fest zu gründen.

König Heinrich.

Ja freylich, Oheim; denn ich dachte stets,
Es sey so frevelhaft, wie unnatürlich,
Daß solche Gräßlichkeit und blut'ger Zwist
Bey den Bekennern Eines Glaubens herrscht.

Gloster.

Um diesen Bund so eher zu bewirken
Und fester ihn zu schürzen, bietet auch
Der Graf von Armagnac, Carls naher Vetter,
Ein Mann, deß Ansehn viel in Frankreich gilt,
Die einz'ge Tochter Euer Hoheit an
Zur Eh, mit großer reicher Morgengabe.

König Heinrich.

Zur Eh? Ach Oheim, jung sind meine Jahre,
Und angemeßner sind mir Fleiß und Bücher,
Als üppig tändelnd Spiel mit einer Trauten.
Jedoch, ruft die Gesandten, und ertheilt
Die Antwort jedem, wie es euch beliebt.
Ich bin die Wahl zufrieden, zielt sie nur
Auf Gottes Ehr und meines Landes Wohl.

Ein Legat und zwey Gesandte treten auf, nebst Winchester in Cardinalstracht.

Exeter.

Wie? ist Mylord von Winchester erhöht
Zum Rang des Cardinals und eingekleidet?

Dann merk' ich wohl, bestät'gen wird sich das,
Was oft der fünfte Heinrich prophezeyt:
»Wenn er einmal zum Cardinal gelangt,
»So macht er seinen Hut der Krone gleich.«

König Heinrich.

Ihr Herrn Gesandten, euer aller Wünsche
Sind wohl erwogen und besprochen worden.
Gut und vernünftig scheint uns euer Zweck,
Und darum sind wir sicherlich entschlossen
Bedingungen des Friedens aufzusetzen,
Die durch Mylord von Winchester wir gleich
Nach Frankreich wollen überbringen lassen.

Gloster.

Und, anbelangend eures Herrn Erbieten,
Berichtet' ich an Seine Hoheit so,
Daß, um des Fräuleins tugendsame Gaben,
Um ihre Schönheit und der Mitgift Werth,
Er sie zu Englands Königin will machen.

König Heinrich zu den Gesandten.

Zum Zeichen und Beweise des Vertrags
Bringt dieß Juweel ihr, meiner Neigung Pfand. —
Und so, Mylord Protector, mit Geleit
Besorgt nach Dover sie; dort eingeschifft,
Vertrauet sie dem Glück des Meeres an.

König Heinrich mit Gefolge, Gloster,
Exeter und Gesandten ab.

Winchester.

Bleibt, Herr Legat! Ihr müßt empfangen erst
Die Summe Geldes, welche ich gelobt
An Seine Heiligkeit zu überreichen,
Für die Bekleidung mit dem würd'gen Schmuck.

Legat.

Ich richte mich nach Euer Hoheit Muße.

Winchester.

Nun wird sich Winchester nicht beugen, traun!
Noch nachstehn selbst dem stolzesten der Pairs.
Humphrey von Gloster, merken sollst du wohl,
Daß weder an Geburt noch Ansehn dich
Der Bischof will erkennen über sich.
Ich will dich zwingen nieder mir zu knien,
Wo nicht, dieß Land mit Aufstand überziehn.

(Beide ab.)

Zweyte Szene.

Frankreich. Ebnen in Anjou.

Carl, Burgund, Alençon und die Pucelle treten auf, mit Truppen welche marschiren.

Carl.

Die Zeitung, Herrn, erfrischt die matten Geister,

Man sagt, daß die Pariser sich empören,
Und wieder zu den tapfern Franken wenden.

Alençon.

Zieht nach Paris denn, königlicher Carl,
Vertändelt nicht die Zeit mit eurer Macht.

Pucelle.

Wenn sie sich wenden, sey mit ihnen Friede,
Sonst brech' in ihre Schlösser der Ruin!

Ein Bote tritt auf.

Bote.

Mit unserm tapfern Feldherrn alles Heil,
Und gutes Glück mit seinen Mitgenossen!

Carl.

Was melden unsre Späher? Bitte, sprich.

Bote.

Die Englische Armee, die erst getrennt
In zwey Parteyen war, ist nun vereint,
Und denkt alsbald euch eine Schlacht zu liefern.

Carl.

Etwas zu plötzlich kömmt die Warnung, Herrn,
Doch wollen wir alsbald uns auf sie rüsten.

Burgund.

Des Talbot Geist, vertrau' ich, ist nicht dort:
Ihr dürft nicht fürchten, Herr, denn er ist fort.

Pucelle.

Verflucht ist Furcht vor allen schnöden Trieben.
Gebeut den Sieg nur, Carl, und er ist dein,
Laß Heinrich zürnen, alle Welt es reun.

Carl.

Auf dann, ihr Lords! und Frankreich sey beglückt!

(Alle ab.)

Dritte Szene.

Vor Augers.

Getümmel, Angriffe. Die Pucelle tritt auf.

Pucelle.

Die Franken fliehn und der Regent ist Sieger.
Nun helft, ihr Zaubersprüch' und Amulete,
Und ihr, die ihr mich warnt, erles'ne Geister,
Und Zeichen mir von künft'gen Dingen gebt!

(Es donnert.)

Ihr schleun'gen Helfer, die ihr zugeordnet
Des Nordens herrischem Monarchen seyd:
Erscheint und helft mir bey dem Unternehmen!

Böse Geister erscheinen.

Dieß schleunige Erscheinen giebt Gewähr
Von eurem sonst gewohnten Fleiß für mich.

Nun, ihr vertrauten Geister, ausgesucht
Aus mächt'gen unterird'schen Regionen,
Helft mir dieß Eine Mal, daß Frankreich siege.

(Sie gehen umher und reden nicht.)

O haltet mich nicht überlang' mit Schweigen!
Wie ich mit meinem Blut euch pflag zu nähren,
Hau' ich ein Glied mir ab und geb' es euch
Zum Handgeld einer ferneren Vergeltung,
Wenn ihr euch jetzt herablaßt mir zu helfen.

(Sie hängen die Köpfe.)

Ist keine Hülfe mehr? Mein Leib soll euch
Belohnung zahlen, wenn ihr mirs gewährt.

(Sie schütteln die Köpfe.)

Kann nicht mein Leib, noch Blutes=Opferung
Zu der gewohnten Leistung euch bewegen?
Nehmt meine Seele; Leib und Seel' und alles,
Eh England Frankreich unter sich soll bringen.

(Sie verschwinden.)

Seht, sie verlassen mich! Nun kommt die Zeit,
Daß Frankreich muß den stolzen Helmbusch senken,
Und niederlegt sein Haupt in Englands Schooß.
Zu schwach sind meine alten Zauberenn,
Die Hölle mir zu stark, mit ihr zu ringen.
In Staub sinkt, Frankreich, deine Herrlichkeit.

(ab.)

Getümmel. Franzosen und Engländer kommen fechtend, die Pucelle und York werden handgemein. Die Pucelle wird gefangen. Die Franzosen fliehn.

York.

Nun, Dirne Frankreichs, denk' ich, hab' ich euch,
Entfesselt eure Geister nun mit Sprüchen,
Und seht, ob ihr die Freyheit könnt gewinnen.
Ein schöner Fang, der Huld des Teufels werth!
Seht, wie die garst'ge Hexe Runzeln zieht,
Als wollte sie, wie Circe, mich verwandeln.

Pucelle.

Dich kann Verwandlung häßlicher nicht machen.

York.

O, Carl der Dauphin ist ein hübscher Mann,
Den zarten Augen kann nur er gefallen.

Pucelle.

Ein folternd Unheil treffe Carl und dich!
Und werdet beyde plötzlich überrascht
Von blut'ger Hand, in euren Betten schlafend!

York.

Still, schwarze Bannerin! Du Zaubrin, schweig!

Pucelle.

Ich bitt' dich, laß mich eine Weile fluchen.

York.

Verdammte, fluch, wenn du zum Richtplatz kömmst.

(Alle ab.)

Getümmel. Suffolk tritt auf; die Prinzessin Margaretha an der Hand führend.

Suffolk.

Sey wer du willst, du bist bey mir Gefangne.
(Er betrachtet sie.)
O holde Schönheit! fürcht' und fliehe nicht;
Ich will mit ehrerbiet'ger Hand dich rühren,
Sie sanft dir auf die zarte Seite legen.
Zu ew'gem Frieden küss' ich diese Finger;
(küßt ihre Hand.)
Wer bist du? Sags, daß ich dich ehren möge.

Margaretha.

Margaretha heiß' ich, eines Königs Tochter,
Königs von Napel; sey du, wer du seyst.

Suffolk.

Ein Graf bin ich, und Suffolk ist mein Name;
Sey nicht beleidigt, Wunder der Natur!
Von mir gefangen werden, ist dein Loos.
So schützt der Schwan die flaumbedekten Schwänlein,
Mit seinen Flügeln sie gefangen haltend;
Allein so bald dich kränkt die Sklaverey,
So geh, und sey als Suffolks Freundin frey.
(Sie wendet sich weg, als wollte sie gehen.)
O bleib! Mir fehlt die Kraft sie zu entlassen,
Befreyn will sie die Hand, das Herz sagt nein.
Wie auf krystallnem Strom die Sonne spielt

Und blinkt mit zweytem nachgeahmtem Strahl,
So scheint die lichte Schönheit meinen Augen.
Ich würde gern, doch wag' ich nicht zu reden;
Ich fodre Dint' und Feder, ihr zu schreiben.
Pfui, de la Poole! entherze dich nicht selbst.
Hast keine Zung'? ist sie nicht da?
Verzagst du vor dem Anblick eines Weibs?
Ach ja! der Schönheit hohe Majestät
Verwirrt die Zung', und macht die Sinne wüst.

Margaretha.

Sag, Graf von Suffolk, (wenn du so dich nennst)
Was gilts für Lösung eh du mich entlässest?
Denn wie ich seh', bin ich bey dir Gefangne.

Suffolk beyseit.

Wie weißt du, ob sie deine Bitte weigert,
Eh du um ihre Liebe dich versucht.

Margaretha.

Du sprichst nicht: was für Lösung muß ich zahlen?

Suffolk beyseit.

Ja, sie ist schön: drum muß man um sie werben;
Sie ist ein Weib; drum kann man sie gewinnen.

Margaretha.

Nun, nimmst du Lösung an, ja oder nein?

Suffolk beyseit.

O Thor! erinnre dich, du hast ein Weib.
Wie kann denn diese deine Traute seyn?

Margaretha.

Er hört nicht, ihn verlassen wär das beste.

Suffolk.

Das ist die Karte, die mein Spiel verdirbt.

Margaretha.

Er spricht ins wilde, sicher ist er toll.

Suffolk.

Und doch ist Dispensation zu haben.

Margaretha.

Und doch wollt' ich, ihr wolltet Antwort geben.

Suffolk.

Ich will dieß Fräulein hier gewinnen. Wem?
Ey, meinem König. Pah! das wäre hölzern.

Margaretha.

Er spricht von Holz; 's ist wohl ein Zimmermann.

Suffolk beyseit.

Doch kann ich meiner Neigung so genügen,
Und Friede stiften zwischen diesen Reichen.
Allein auch dabey bleibt ein Zweifel noch,
Denn, ist ihr Vater gleich von Napel König,
Herzog von Maine und Anjou, er ist arm,
Und unser Adel wird die Heirath schelten.

Margaretha.

Hört ihr, Hauptmann? habt ihr keine Zeit?

Suffolk.

So soll es seyn, wie sie es auch verachten;

Heinrich ist jung und giebt sich bald darein. —
Ich hab' euch etwas zu entdecken, Fräulein.

Margaretha beyseit.

Bin ich in Banden gleich, er scheint ein Ritter,
Und wird auf keine Weise mich entehren.

Suffolk.

Geruhet, Fräulein, mir Gehör zu leihn.

Margaretha beyseit.

Vielleicht erretten mich die Franken noch,
Dann brauch' ich seine Gunst nicht zu begehren.

Suffolk.

Mein Fräulein, hört mich an in einer Sache —

Margaretha beyseit.

Ey, Frauen sind wohl mehr gefangen worden.

Suffolk.

Fräulein, weswegen sprecht ihr so?

Margaretha.

Verzeihet mir, 's ist nur ein Quidproquo.

Suffolk.

Prinzessin, sagt: pries't ihr die Banden nicht
Für glücklich, die zur Königin euch machten?

Margaretha.

In Banden Königin zu seyn, ist schnöder
Als Knecht zu seyn in niedrer Dienstbarkeit,
Denn Fürsten sollten frey seyn.

Suffolk.

Und das sollt ihr,
Ist nur des reichen Englands König frey.

Margaretha.

Nun, was geht seine Freyheit mich wohl an?

Suffolk.

Ich mache dich zu Heinrichs Ehgemahl,
Geb' in die Hand ein goldnes Zepter dir,
Und setz' aufs Haupt dir eine reiche Krone,
Wenn du herab dich läß'st zu meiner —

Margaretha.

Was?

Suffolk.

Zu seiner Trauten.

Margaretha.

Ich bin unwürdig Heinrichs Weib zu seyn

Suffolk.

Nein, edles Fräulein; ich nur bin nicht würdig
Für ihn zu freyn um solche holde Schöne, —
Und selbst nicht Antheil an der Wahl zu haben.
Was sagt ihr, Fräulein? seyd ihr es zufrieden?

Margaretha.

Ich bins zufrieden, wenn mein Vater will.

Suffolk.

Ruft unsre Führer dann und Fahnen vor;

Und, gnäd'ge Frau, vor eures Vaters Burg
Werd' er von uns geladen zum Gespräch.

(Truppen kommen vorwärts, eine Einladung zur Unterredung wird geblasen.

Reignier erscheint auf den Mauern.

Suffolk.

Sieh, Reignier, sieh gefangen deine Tochter.

Reignier.

Bey wem?

Suffolk.

Bey mir.

Reignier.

Suffolk, wie steht zu helfen?
Ich bin ein Krieger, nicht geneigt zum weinen,
Noch über Wankelmuth des Glücks zu schreyn.

Suffolk.

Ja, Herr, zu helfen steht dabey genug.
Gewähre, (thu's um deiner Ehre willen)
Zu meines Herrn Gemahlin deine Tochter,
Den ich mit Müh dazu gewonnen habe;
Und diese flüchtige Gefangenschaft
Hat königliche Freyheit ihr erworben.

Reignier.

Spricht Suffolk wie er denkt?

Suffolk.

Die schöne Margaretha weiß, daß Suffolk
Zu schmeicheln und zu heucheln nicht versteht.

Reignier.

Ich steige auf dein fürstlich Wort hinab,
Zur Antwort auf dein billiges Begehren.

(Oben von der Mauer ab.)

Suffolk.

Und hier erwart' ich deine Ankunft.

Trompeten. Reignier tritt unten ein.

Reignier.

Willkommen, wackrer Graf, in unsern Landen!
Befehlt in Anjou, was euch nur beliebt.

Suffolk.

Dank, Reignier, den solch süßes Kind beglückt,
Geschaffen zur Genossin eines Königs.
Was für Bescheid giebt Eure Hoheit mir?

Reignier.

Weil ihren kleinen Werth du würdig achtest
Um sie zu freyn, als Braut für solchen Herrn:
Wofern ich nur mich ruhig meines eignen,
Der Grafschaft Maine und Anjou mag erfreun,
Von Unterdrückung frey und Kriegsgewalt,
Vermähl' ich sie mit Heinrich, wenn er will.

Suffolk.

Das ist ihr Lösegeld, nehmt sie zurück,

Auch nehm' ich es auf mich, daß Eure Hoheit
Die beyden Länder ruhig soll genießen.

Reignier.

Und ich hinwieder geb', in Heinrichs Namen,
Dir, als Vertreter dieses hohen Herrn,
Der Tochter Hand, zum Pfand gelobter Treu.

Suffolk

Reignier, empfange königlichen Dank,
Weil dieß der Handel eines Königs ist.
(beyseit.) Und dennoch, dünkt mich, möcht' ich lieber noch
Mein eigner Anwald seyn in diesem Fall. —
Ich will nach England mit der Neuigkeit,
Und der Vermählung Feyer dort betreiben.
Reignier, leb wohl! Faß diesen Diamant
In goldene Paläste, wie sichs ziemt.

Reignier.

Laß dich umarmen, wie ich König Heinrich,
Dein christlich Haupt, umarmte, wär' er hier.

Margaretha.

Lebt wohl, Herr! Gute Wünsche, Lob, Gebete,
Wird Margaretha stets für Suffolk haben.
(will gehen.)

Suffolk.

Lebt wohl, mein Fräulein! Doch, Margaretha, hört:
Kein fürstlicher Empfehl an meinen Herrn?

Margaretha.

Sagt ihm Empfehle, wie sie einer Magd
Und Jungfrau, seiner Dienerin, geziemen.

Suffolk.

Bescheidne Wort', und anmuthsvoll gestellt!
Doch, Fräulein, nochmals muß ich euch beschweren:
Kein Liebespfand für Seine Majestät?

Margaretha.

Ja, bester Herr; ein unbeflecktes Herz,
Von Liebe nie gerührt, send' ich dem König.

Suffolk.

Und dieß zugleich. (küßt sie.)

Margaretha.

Das für dich selbst; ich will mich nicht erdreisten,
Solch kindisch Pfand zu senden einem König.

(Reignier und Margaretha ab.)

Suffolk.

O, wärst du für mich selbst! — Doch, Suffolk, halt!
Du darfst nicht irren in dem Labyrinth,
Da lauern Minotaur' und arge Ränke.
Nimm Heinrich ein mit ihrem Wunderlob,
Denk ihren unerreichten Gaben nach,
Den wilden Reizen, so die Kunst verdunkeln;
Erneu ihr Bildniß oft dir auf der See,
Damit, wenn du zu Heinrichs Füßen knie'st,
Du seiner Sinne ihn beraubst vor Staunen.

(ab.)

Vierte Szene.

Lager des Herzogs von York in Anjou.

York, Warwick und Andre treten auf.

York.

Führt vor die Zauberin, verdammt zum Feuer.

Die Pucelle kommt von Wache umgeben,
mit ihr ein Schäfer.

Schäfer.

Ach, Jeanne! dieß bricht deines Vaters Herz.
Hab' ich die Lande nah und fern durchsucht,
Und, nun sichs trifft, daß ich dich ausgefunden,
Komm' ich zu deinem frühen bittern Tode?
Ach, liebste Tochter, ich will mit dir sterben!

Pucelle.

Elender Bettler! abgelebter Knecht!
Von edlerm Blute bin ich abgestammt,
Du bist mein Vater noch mein Blutsfreund nicht.

Schäfer.

Pfui, pfui! — Ihr Herrn, erlaubt, dem ist nicht so:
Das ganze Kirchspiel weiß, ich zeugte sie;
Die Mutter, noch am Leben, kanns bezeugen
Daß sie der Erstling meines Ehstands war.

Warwick.

Ruchlose! willst du deine Sippschaft läugnen?

York.

Dieß zeigt, was für ein Leben sie geführt,
Verderbt und bös, und so beschließt sie's auch.

Schäfer.

O pfui doch, Jeanne, so verstockt zu seyn!
Gott weiß, du bist von meinem Fleisch und Blut,
Und deinethalb vergoß ich manche Thräne:
Verläugne doch mich nicht, mein liebstes Kind!

Pucelle.

Pack dich, du Bauer! Ihr habt den Mann bestellt,
Um meines Adels Krone zu verdunkeln.

Schäfer.

'S ist wahr, ich gab dem Priester eine Krone,
Den Morgen als ich ihre Mutter freyte. —
Knie' hin und laß dich segnen, gutes Mädchen.
Du weigerst dich? Verflucht sey denn die Zeit,
Wo du zur Welt kamst! Wollt' ich doch, die Milch,
Die du an deiner Mutter Brüsten sogst,
Wär deinetwillen Rattengift gewesen!
Und, wenn du meine Lämmer triebst zur Weide,
Wollt' ich, dich hätt' ein gier'ger Wolf verzehrt!
Verläugnest du den Vater, garst'ge Dirne?
Verbrennt, verbrennt sie! Hängen ist zu gut.

(ab.)

York.

Schafft sie hinweg! Sie hat zu lang gelebt,
Die Welt mit ihren Lastern zu erfüllen.

Pucelle.

Laßt mich euch sagen erst, wen ihr verdammt.
Nicht mich, erzeugt von Hirten auf der Flur,
Nein, aus der Könige Geschlecht entsprossen;
Heilig und tugendsam; erwählt von droben,
Auf Erden hohe Wunder zu bewirken.
Mit bösen Geistern hatt' ich nie zu thun:
Doch ihr, befleckt von euren eignen Lüsten,
Besudelt mit der Unschuld reinem Blut,
Verderbt und angesteckt von tausend Lastern:
Weil euch die Gnade fehlt, die Andre haben,
So achtet ihrs für ein unmöglich Ding,
Ein Wunder wirken, ohne Macht der Teufel.
Nein, Misbelehrte! wißt, daß Jeanne d'Arc
Seit ihrer zarten Kindheit Jungfrau blieb,
Selbst in Gedanken keusch und unbefleckt;
Daß ihr jungfräulich Blut, so streng vergossen,
Um Rache schreyn wird an des Himmels Thoren.

York.

Ja ja, nur fort mit ihr zur Hinrichtung!

Warwick.

Und, Leute, hört: weil sie ein Mädchen ist,
So spart das Reisig nicht, gebt ihr genug,
Stellt Tonnen Pech noch um den Todespfahl,
Damit ihr so die Marter ihr verkürzt.

Pucelle.

Kann eure starren Herzen nichts erweichen?

So gieb denn, Jeanne, deine Schwachheit kund,
Die, dem Gesetz gemäß, ein Vorrecht dir gewährt. —
Drum mordet nicht die Frucht in meinem Schooß,
Schleppt ihr auch mich zum Tod gewaltsam hin.

York.

Verhüt' es Gott! die heil'ge Jungfrau schwanger?

Warwick.

Das größte Wunder, das ihr je vollbracht!
Kams dahin mit der strengen Züchtigkeit?

York.

Sie und der Dauphin hieltens mit einander;
Ich dacht' es, was die Ausflucht würde seyn.

Warwick.

Schon gut! Wir lassen keinen Bastard leben,
Wenn Carl der Vater seyn muß, noch dazu.

Pucelle.

Ihr irret euch, mein Kind ist nicht von ihm;
Alençon wars, der meine Lieb' genoß.

York.

Alençon, der verrufne Machiavell!
Es stirbt, und wenn es tausend Leben hätte.

Pucelle.

Nicht doch, verzeiht! ich täuscht' euch: weder Carl,
Noch der genannte Herzog, sondern Reignier,
König von Napel, wars, der mich gewann.

Warwick.

Ein Mann im Ehstand! Das ist noch das ärgste.

York.

Ey, das ist mir ein Mädchen! die nicht weiß,
So viele warens, wen sie soll verklagen.

Warwick.

Ein Zeichen, daß sie frey und willig war.

York.

Und doch, wahrhaftig, eine reine Jungfrau! —
Dein Wort verdammt dich, Metze, sammt der Brut,
Versuch kein Bitten, denn es ist umsonst.

Pucelle.

So führt mich fort — euch lass' ich meinen Fluch.
Die lichte Sonne werfe ihre Strahlen
Nie auf das Land, das euch zum Sitze dient!
Umgeb' euch Nacht und düstrer Todesschatten,
Bis Unheil und Verzweifelung euch drängt
Den Hals zu brechen, oder euch zu hängen!

(Sie wird von der Wache abgeführt.)

York.

Brich du in Stücke, und zerfall' in Asche,
Verfluchte schwarze Dienerin der Hölle!

Cardinal Beaufort tritt auf, mit Gefolge

Cardinal.

Mit einem Brief der Vollmacht, Lord Regent,
Begrüß' ich Eure Herrlichkeit vom König.
Denn wißt, Mylord, es haben sich die Staaten

Der Christenheit, bewogen von Erbarmen
Um diesen wüsten Streit, mit Ernst verwandt
Zum allgemeinen Frieden zwischen uns
Und der Franzosen hochgemuthem Volk;
Und seht, schon naht der Dauphin und sein Zug,
Um über diese Sache zu verhandeln.

York.

Ist dieses unsrer Arbeit ganze Frucht?
Nachdem so mancher Pair erschlagen worden,
So mancher Hauptmann, Edelmann, Soldat,
Die überwunden sind in diesem Streit,
Und ihren Leib zum Wohl des Lands verkauft:
Soll man zuletzt so weibisch Frieden schließen?
Verloren wir den größten Theil der Städte
Durch Ränke nicht, durch Falschheit und Verrath,
Die unsre großen Ahnherrn all' erobert? —
O Warwick! Warwick! trauernd seh' ich schon
Den gänzlichen Verlust des Frankenreichs.

Warwick.

Sey ruhig, York: wenn wir den Frieden schließen,
Wirds mit so strengen Foderungen seyn,
Daß die Franzosen wenig dran gewinnen.

Carl mit Gefolge, Alençon, der Bastard, Reignier und Andre treten auf.

Carl.

Ihr Herrn von England, da genehmigt ist,
Daß Fried' im Land soll ausgerufen werden,

So kommen wir um von euch selbst zu hören,
Was für Bedingungen der Bund erheischt.

York.

Sprich, Winchester; denn Gall' erstickt mir kochend
Den hohlen Ausweg meiner gift'gen Stimme,
Beym Anblick der gehäß'gen Feinde da.

Cardinal.

Carl und ihr Andern, so ists vorgeschrieben:
Daß ihr, inmaßen König Heinrich drein
Aus bloßem Mitleid und aus Milde willigt,
Eur Land vom harten Kriege zu befreyn,
Und süßen Frieden athmen euch zu lassen,
Lehnsleute seiner Krone werden sollt:
Und, Carl, auf die Bedingung, daß du schwörst
Tribut zu zahlen, dich zu unterwerfen,
Sollst du als Vicekönig unter ihm
Die königliche Würde fortgenießen.

Alençon.

So muß er denn sein eigner Schatte seyn?
Mit einer Krone seine Schläfe zieren,
Und doch, dem Ansehn und dem Wesen nach,
Die Rechte des Privatmanns nur behalten?
Verkehrt und ungereimt ist dieß Erbieten.

Carl.

Es ist bekannt, daß ich bereits besitze
Mehr als das halbe Gallische Gebiet,
Und werde drin geehrt als ächter König.
Um den Gewinn des unbezwungnen Rests
Soll ich dieß Vorrecht mir um so viel schmälern,
Des Ganzen Vicekönig nur zu heißen?

Nein, Herr Gesandter, ich behalte lieber
Das was ich hab', als daß ich, mehr begehrend,
Mich um die Möglichkeit von allem bringe.

York.

Hochmüth'ger Carl! hast du dir insgeheim
Vermittlung ausgewirkt zu einem Bund,
Und, nun die Sache zum Vertrag soll kommen,
Hältst du dich mit Vergleichungen entfernt?
Entweder nimm den angemaßten Titel,
Als nur von unserm König kommend, an,
Und nicht von einem Anspruch des Verdienstes,
Sonst plagen wir mit Krieg ohn' Ende dich.

Reignier.

Mein Prinz, ihr thut nicht wohl, aus Eigenwillen
Zu mäkeln bey dem Fortgang des Vergleichs;
Versäumen wir ihn jetzt, zehn gegen eins,
Wir finden die Gelegenheit nicht wieder.

Alençon leise.

Es ist, in Wahrheit, Politik für euch,
Eur Volk von solchem Blutbad zu erretten,
Und grimmigem Gemetzel, als man täglich
Bey fortgesetzten Feindlichkeiten sieht:
Geht also den Vertrag des Friedens ein,
Brecht ihr ihn schon, sobald es euch beliebt.

Warwick.

Was sagst du, Carl? soll die Bedingung gelten?

Carl.

Sie solls;
Nur vorbehalten, daß ihr keinen Theil
An der Besatzung unsrer Städte fodert.

York.

So schwöre Lehnspflicht Seiner Majestät,
So wahr du Ritter bist, stets zu gehorchen,
Der Krone Englands nie dich aufzulehnen;
Der Krone Englands, du samt deinem Adel.

(Carl und die Übrigen machen die Zeichen des Huldigungseides.)

So, nun entlaßt eur Heer, wann's Euch beliebt,
Hängt auf die Fahnen, laßt die Trommeln schweigen,
Denn feyerlicher Fried' ist hier geschlossen.

(Alle ab.)

Fünfte Szene.

London. Ein Zimmer im Palast.

König Heinrich kommt im Gespräch mit Suffolk begriffen; Gloster und Exeter folgen.

König Heinrich.

Ich bin erstaunt bey eurer seltnen Schildrung
Der schönen Margaretha, edler Graf;
Die Tugenden, geziert mit äußern Gaben,
Erregen mir der Liebe Trieb im Herzen;
Und wie die Strenge tobender Orkane
Den stärksten Kiel der Flut entgegen drängt,
So treibt auch mich der Hauch von ihrem Ruf,
Schiffbruch zu leiden, oder anzulanden
Wo ich mich ihrer Liebe mag erfreun.

Suffolk.

Still, bester Fürst! Der flüchtige Bericht

Ist nur der Eingang ihres würd'gen Lobs.
All die Vollkommenheit des holden Fräuleins,
Hätt' ich Geschick genug sie auszusprechen,
Ein Buch wärs, voll verführerischer Zeilen,
Das auch den dumpfsten Sinn entzücken könnte.
Und, was noch mehr, sie ist so göttlich nicht,
Noch so erfüllt mit aller Freuden Wahl,
Daß sie, mit gleicher Demuth des Gemüths
Nicht willig wär, euch zu Befehl zu seyn;
Befehl, meyn' ich, von tugendsamer Art,
Euch als Gemahl zu lieben und zu ehren.

König Heinrich.

Auch wird es Heinrich anders nie verlangen.
Darum, Mylord Protector, willigt ein,
Daß Margaretha Englands Fürstin werde.

Gloster.

So willigt' ich darein, der Sünd' zu schmeicheln.
Ihr wißt, mein Fürst, daß ihr versprochen seyd
Mit einem andern angesehnen Fräulein:
Wie können wir uns dem Vertrag entziehn,
Ohn' eure Ehre Rügen bloßzustellen?

Suffolk.

Wie Herrscher thun bey unrechtmäß'gen Schwüren,
Wie einer, der gelobt hat beym Turnier
Sich zu versuchen, doch verläßt die Schranken,
Weil unter ihm zu tief sein Gegner steht.
Zu tief steht eines armen Grafen Tochter,
Drum, wenn man mit ihr bricht, ist nichts versehn.

Gloster.

Ich bitt' euch, was ist Margaretha mehr?

Ihr Vater ist nichts besser als ein Graf,
Hat er erhabne Titel schon voraus.

Suffolk.

Ja, bester Herr, ihr Vater ist ein König,
König von Napel und Jerusalem;
Und ist in Frankreich von so großem Ansehn,
Daß seine Freundschaft unsern Frieden sichern
Und in der Treu die Franken halten wird.

Gloster.

Das kann der Graf von Armagnac nicht minder,
Weil er des Dauphins naher Vetter ist.

Exeter.

Auch läßt sein Reichthum großen Brautschatz hoffen,
Da Reignier eher nehmen wird als geben.

Suffolk.

Ein Brautschatz, Lords! Entehrt nicht so den König,
Daß er so arm und niedrig sollte seyn,
Nach Geld zu gehn, nicht nach vollkommner Liebe.
Heinrich kann seine Königin bereichern,
Und sucht nicht eine, die ihn reich soll machen.
So feilschen niedre Bauern ihre Weiber,
Wie auf dem Markt die Ochsen, Schaafe, Pferde.
Die Eh' ist eine Sache von mehr Werth
Als daß man sie durch Anwaldschaft betriebe;
Nicht die ihr wollt, die seiner Hoheit lieb,
Muß die Genossin seines Ehbetts seyn.
Und da sie, Lords, ihm nun die Liebste ist,
So bindet dies vor allen Gründen uns,
In unsrer Meinung auch sie vorzuziehn.
Was ist gezwungne Eh', als eine Hölle,

Ein Leben voll von Zwist und stetem Hader?
Indeß das Gegentheil nur Segen bringt,
Und Vorbild von des Himmels Frieden ist.
Wen nähme Heinrich zum Gemahl, als König,
Als Margarethen, Tochter eines Königs?
Nebst der Geburt die Bildung ohne Gleichen
Bestimmt für niemand sie als einen König;
Ihr tapfrer Muth und unerschrockner Geist,
Mehr als gewöhnlich man an Weibern sieht,
Entspricht der Hoffnung des Geschlechts vom König:
Denn Heinrich, da sein Vater ein Erobrer,
Hat Aussicht, mehr Erobrer zu erzeugen,
Gesellt er sich in Liebe einer Frau,
Gemuthet wie die schöne Margaretha.
Gebt nach denn, Lords, und seyd von meinem Sinn:
Nur Margaretha werde Königin.

König Heinrich.

Ob es die Macht von eurer Schildrung ist,
Mein edler Lord von Suffolk, oder daß
Noch meine zarte Jugend nie gerührt
Von einem Trieb entflammter Liebe war,
Kann ich nicht sagen; doch ich weiß gewiß,
So heft'ge Spaltung fühl' ich in der Brust,
Von Furcht und Hoffnung ein so wild Getümmel,
Daß der Gedanken Drängen krank mich macht,
Drum geht zu Schiff, Mylord; nach Frankreich eilt;
Stimmt ein in jeglichen Vertrag, und sorgt
Daß Fräulein Margaretha bald geruhe
Die Überfahrt nach England vorzunehmen,
Und hier sich krönen lass' als König Heinrichs

Getreue und gesalbte Königin;
Für euren Aufwand und Betrag der Kosten
Nehmt einen Zehnten auf von unserm Volk.
Geht, sag' ich euch; denn bis ihr wiederkehrt,
Bleib' ich zurück, verstrickt in tausend Sorgen. —
Ihr, guter Oheim, bannet allen Unmuth:
Wenn ihr nach dem mich richtet, was ihr wart,
Nicht, was ihr seyd, so weiß ich, ihr entschuldigt
Die rasche Ausführung von meinem Willen.
Und so geleitet mich, wo einsam ich
Nachhängen kann und sinnen meinem Kummer.

(ab mit Exeter.)

Gloster.

Ja, Kummer, fürcht' ich, jetzt und immerfort.

(ab.)

Suffolk.

So siegte Suffolk, und so geht er hin,
Wie einst nach Griechenland der junge Paris,
Mit Hoffnung ähnlichen Erfolgs im Lieben,
Doch bessern Ausgangs, als der Trojer hatte.
Margretha soll den König nun beherrschen,
Ich aber sie, den König und das Reich. (ab)

Druckfehler.

Im sechsten Theil:

Seite	24	Zeile	2	übel l. Nebel
—	41	—	1	Widerriß l. Widerrist
—	79	—	6	v. u. Galgen? l. Galgen.
—	80	—	5	blast l. bläst
—	108	—	10	fürwahr l. Fürwahr
—	131	—	6	beweisen l. bewiesen
—	198	—	16	Schluß, was l. Schluß. Was
—	219	—	12	Himmel. l. Himmel,
—	224	—	3	Burgunder Nase l. Burgunder-Nase
—	224	—	15	Gasse l. Gosse
—	224	—	17 u. 18	ebenfalls
—	246	—	7	ans l. aus
—	250	—	15	Juvelen l. Juwelen
—	253	letzte Z.		Bardolp l. Bardolph
—	273	—	4	lieber Schlaf, l. lieber, Schlaf,
—	301	—	1	berührt. l. berührt,
—	302	—	5	sahn l. sehn.
—	—	—	15	Tage. l. Tage,
—	—	—	17	denn l. dann
—	304	—	11	Zusammenblasend l. zusammenblasend.
—	304	—	12	Um, l. Da,
—	305	—	3	König. l. König,
		—	9	freun l. freuen.
		—	20	Vor l. Von
—	307	—	8	v. u. daß würd' auch l. daß, würd' auch
—	308	—	4	Erinnerung l. Erinnrung
—	312	—	2	daß drohend' l. deß drohend
		—	13	Nach l. Neih
—	314	—	5	meinen l. meinem
—	333	—	8	Ihr Vetter l. Ihr, Vetter,
—	328	—	7	v. u. Fall. l. Fäll!
—	329	—	4	grobe l. grober
—	341	—	18	Bestät'gnug l. Bestät'gung:
—	349	—	13	Klausnerstücke l. Klausnerstöcke
—	353	—	16	unpartheyischem Gemüth l. unpartheyischem Gemüth;
—	356	—	16	daß l. das
—	363	—	2	v. u. Samingo. l. Samingo.
—	368	—	4	v. u. Kaldaunengesicht, l. Kaldaunengesicht.
—	371	—	2	v. u. uns l. nur
—	373	—	7	dann l. denn
		—	7	v. u. Alekto'sgrimm, l. Alekto's grimm,

Im siebenten Theile:

Seite	5	Zeile	18	Monkmorris l. Macmorris
—	7	—	7	Marsgestali l. Mars Gestalt
—	13	—	14	seiner Hoheit l. Seiner Hoheit
—	16	—	2	Vertrag l. Vortrag
		—	3	v. u. seiner Hoheit l. Seiner Hoheit
—	18	—	7	Clotar l. Clotar.
		—	9	einz'gen l. einz'gem
—	19	—	2	Verwand l. Vorwand
—	20	—	11	mächt'gen l. mächt'gem
		letzte	Z.	treure l. treu're
—	22	—	6	v. u. Schiff l. Schiff'
—	24	—	3	v. u. Ganz l. Gang,
—	37	—	10	Hurtig. l. Frau Hurtig.
—	51	—	11	ihn l. ihm
—	56	—	4	v. u. Hände l. Hunde
—	70	—	9	v. u. saye l. sage
—	144	—	5	Frischt l. Frischt'
—	148	—	4	sajen l. sagen
—	179	—	14	Affe l. Affe,
—	191	—	1	chere l. cher
—	198	—	3	Commendant l. Commandant
—	208	—	5	beiden l. binden
—	214	—	16	sagt l. sagt,
—	227	—	10	u. 15 Commendane l. Commandant
—	227	—	2	bekäm': l. bekäm.
—	229	—	6	Engelische l. Englische
—	230	—	11	v. u. Sieg prang' l. Siegprang'
—	236	—	11	sollt. l. sollt?
—	245	—	13	Laßt l. Laß
—	247	—	8	v. u. blinden l. Blinden
—	249	—	13	Unrecht l. unrecht
—	256	—	8	jüngst »entehrt« l. »jüngst entehrt«
—	272	—	8	zu benamt l. zubenamt
—	294	—	12	vernicht l. vernichtet
—	306	letzte	Z.	ringsbedrängt l. rings bedrängt
—	311	—	13	könnt' l. könnt
		—	17	den l. denn

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Shakespeare, William,

Shakspeare's dramatische Werke

Bd.: Siebenter Theil

1801

Coburg, Landesbibliothek -- C III 6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11920040-7